Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift [illegible] Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 17. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 11. Januar 1873.

† Napoleon III.

Welche gewaltige Aufregung hätte der Tod Napoleons III. in beiden Hemisphären hervorgerufen, wenn er vor drei oder vier Jahren erfolgt wäre! Stürzte doch schon die leiseste Nachricht von einem Krankheitsanfalle des Kaisers die Börsen Europas in die größte Verwirrung. Und heute hält man es kaum der Mühe werth, von dem „Ereigniß" zu sprechen.

Die Nemesis hat furchtbar gewaltet über den ehemaligen Kaiser der Franzosen, und die Geschichte kann kein anderes Urtheil über ihn fällen, als: er hat sein Schicksal verdient. Der Frevel, den er an dem Leben und der Freiheit der Nation verübt, ist bestraft, das Spiel, das er mit den höchsten Gütern des Volkes getrieben, ist gerächt worden. Sedan wurde zum Markstein in seinem Leben; der 2. September 1870 der Rachetag für die zahllosen Opfer, mit denen er seine kaiserliche Laufbahn eröffnete. Gefangen und vergessen — das ist der Inhalt seiner letzten Lebensjahre.

Der Sturz des ersten Napoleon war tragisch und großartig wie sein ganzes Leben; die Furcht Europas bannte ihn auf die einsame Insel des großen Oceans. Kläglich fiel der Neffe; der Sieger gewährte ihm Aufenthalt mitten in seinem Reiche, denn der so tief Gefallene war nicht der Mann, Furcht einzuflößen; er war glücklich, einen Zufluchtsort vor seinem eigenen Volke gefunden zu haben, bis ihn die Freistatt der politischen Flüchtlinge, wohin er so Viele getrieben, von Neuem aufnahm.

In diesem Exile mochte ihm wohl der herbste Schmerz sein, den Mann an der Spitze Frankreichs zu sehen, der während des ganzen Kaiserthums sein heftigster Gegner gewesen und den er selbst am Meisten gehaßt hatte: Thiers fand eine besondere Freude darin, dem entthronten Kaiser die Fehler vor Augen zu führen, die er begangen.

Mit Napoleon's Tode scheint auch der Bonapartismus zu verschwinden, denn es ist kaum glaublich, daß die Partei, die überhaupt in Frankreich bereits der verdienten Verachtung verfallen ist, noch Hoffnungen hegt und daß der kaiserliche Prinz, welchen der Vater bei Saarbrücken der Lächerlichkeit und dem Spotte überlieferte, als Napoleon IV. im Stande sein sollte, diese Hoffnungen zu erfüllen.

Die Völker weinen dem entthronten Kaiser keine Thräne nach — und doch hatte er eine große historische Aufgabe zu erfüllen, und er hat sie erfüllt. Denn wie der erste Napoleon durch seine Kriege, freilich wider seinen Willen, die großen Ideen der französischen Revolution unter die europäischen Völker verbreitete, so brachte Napoleon III., auch wider seinen Willen, die nationale Idee zur Verwirklichung. Der italienische Krieg des Jahres 1859 war der erste Schritt zur factischen Einigung Deutschlands, für welche die Nation selbst durch ihr Wirken und Leiden ein halbes Jahrhundert hindurch sich reif gemacht hatte. Den Dank dafür hat Deutschland nicht ihm, wohl aber Frankreich abgetragen dadurch, daß es die Napoleon'sche Herrschaft brach und der französischen Nation die Selbstbestimmung zurückgab.

Napoleon III. hat das 65. Lebensjahr erreicht. Er war zu Paris geboren am 20. April 1808 als dritter Sohn Ludwig Napoleon's, des damaligen Königs von Holland († 25. Juli 1846) und der Königin Hortense, der Stieftochter des ersten Napoleon († 5. October 1837). Am 20. December 1848 zum Präsidenten der französischen Republik, am 2. December 1852 zum Kaiser proclamirt, vermählte er sich am 29. Januar 1853 mit der spanischen Gräfin Eugenie von Teba (geb. 5. Mai 1826). Dieser Ehe entstammt als einziger Sohn der kaiserliche Prinz Ludwig Napoleon, geb. 16. März 1856; derselbe steht also zur Zeit im 17. Jahre.

Das Gesammtministerium und die Kreisordnung.

Niemand kann sagen, welche Stellung Fürst Bismarck zu der Kreisordnung eingenommen hat, so lange der parlamentarische Kampf um dieselbe sich drehte. Nach der einen Version war er überzeugt, daß die ganze Angelegenheit in guten Händen war, so lange Graf Eulenburg sich mit derselben befaßte. Er konnte ruhig in Varzin bleiben und seiner Erholung leben, denn er wußte, daß die Sachen in seiner Abwesenheit gerade eben so gut geführt wurden, als in seiner Anwesenheit. Was der Minister des Innern gethan hat, hat er nur als ein Träger Bismarck'schen Geistes gethan. Nach der andern Version war Fürst Bismarck mit der Kreisordnung vom Hause aus unzufrieden. Er ist in Varzin geblieben, weil er von dem verdrießlichen Capitel kein Wort hören wollte. Graf Eulenburg ist mit Haut und Haar dem Dämon des Liberalismus verfallen, aber in Fürst Bismarck hat sich der conservative Geist wieder geregt. Das Herrenhaus würde in seinem Widerstande nicht so weit gegangen sein, wenn es nicht gewußt hätte, daß es an dem entfernten Ministerpräsidenten einen Bundesgenossen und einen Gehilfen habe. Welche dieser beiden Versionen richtig ist, wissen wir nicht. Jede hat gute Gründe für sich. Fürst Bismarck hat einmal über die zu große Selbstständigkeit der Ressortminister geklagt, die es ihm erschweren, mit seinen Ideen durchzudringen; ein anderes Mal hat er über die Ueberhäufung mit Geschäften geklagt, die seiner Stellung eigen sei. Man kann möglicher Weise einer dieser beiden Klagen gründlich abhelfen, aber gewiß nicht beiden zugleich. Wenn die Ressortminister zum Range von Bureau-Chefs herabsinken, steigt die Arbeitslast und die Verantwortlichkeit des Ministerpräsidenten. Wir finden es durchaus menschlich, daß ein Mann in der Stellung des Fürsten zu verschiedenen Zeiten diese entgegengesetzten Klagen erhebt. Einmal erregt es ihm Unmuth, daß er mehr thun muß, als er möchte und ohne Schaden seiner Gesundheit kann, ein anderes Mal, daß er nicht so viel thun darf, als er möchte. Ob die selbstständige Haltung, welche Graf Eulenburg in dieser Angelegenheit unleugbar angenommen, dem Fürsten zum Vergnügen oder zum Mißvergnügen gereicht hat, ist eine Frage, die wir nicht zu beantworten vermögen. Wir halten es auch für unerheblich, wie die Antwort ausfällt; aber charakteristisch für unsere Zustände ist es, daß die Frage aufgeworfen werden kann, ob ein so wichtiges Gesetz unter Zustimmung oder unter verhaltenem Widerwillen des Ministerpräsidenten zu Stande gekommen.

Deutlicher ist die Stellung zu erkennen, welche der gegenwärtige Ministerpräsident Graf Roon zu dem Gesetze eingenommen. Darüber liegt ein amtliches Document in der Rede vor, welche Graf Eulenburg vor einigen Tagen im Abgeordnetenhause gehalten. Graf Roon wäre hiernach allerdings ursprünglich von Anschauungen ausgegangen, die von denen der Regierungsvorlage mehr oder minder abwichen; aber diese Abweichungen seien doch mehr oder minder zurückzuführen, daß er der Materie fremd gegenüber gestanden; in dem Maße, als er sich mit derselben vertraut gemacht, habe er sich auch mit den Anschauungen seines Collegen befreundet, und schließlich habe er sich ganz und voll auf den Boden des Compromisses gestellt, welches in der letzten Vorlage an den Landtag seinen Ausdruck gefunden.

Diese thatsächlichen Aufklärungen, deren Richtigkeit für uns außer Zweifel steht, sind in hohem Grade interessant und wichtig, aber sie sind nicht minder charakteristisch für unsere Zustände als das unaufgeklärte Verhalten des Fürsten. In der klassischen Rede, mit welcher der Abgeordnete Friedenthal die Debatten über die Kreisordnung eröffnete, kam folgende Stelle vor:

„das Gesetz ist kein Ressortgesetz, d. h. für ein solches Gesetz muß die Staatsregierung in ihrer Gesammtheit mit aller Kraft ihrer politischen Initiative eintreten, (Hört, links), muß dasselbe tragen in dem Geiste, welcher die Staats-Regierung solidarisch verbindet."

Diese treffenden wahren Worte fanden Anklang in der Versammlung. Der Minister des Innern hat ihnen Nichts entgegengesetzt, und wir waren einigermaßen berechtigt, zu glauben, daß die Staatsregierung sie als für sich verbindlich betrachte, zumal Herr Friedenthal in der Discussion eine so einflußreiche Stellung einnahm, wie selten ein Abgeordneter. Jetzt erfahren wir authentisch aus des Ministers eigenem Munde, daß das Gesetz bis in die zwölfte Stunde hinein als ein Ressortgesetz behandelt worden ist, und daß einer der dem Ressort fremden Minister, erst als die zwölfte Stunde schon weit vorgerückt war, sich mit den Details des Gesetzes so vertraut gemacht hat, als es erforderlich war, um eine feste Position einzunehmen. Wir können die Frage nicht abweisen: „Wäre es nicht an der Zeit gewesen, daß Graf Roon, ehe er im Herrenhause seine befremdenden Voten gegen fundamentale Bestimmungen des Gesetzes abgab, sich mit seinem Collegen verständigt, bei demselben Aufklärung über die Bedeutung dieser Bestimmungen nachgesucht hätte?

Wie unter solchen Umständen das Gesetz zu Stande kommen konnte, ist ein wahres Wunder. Daß Graf Eulenburg für dasselbe mit besonderer Kraft der Initiative eingetreten, kann man kaum behaupten. Er ist in seinen Ansichten schwankend gewesen, und sein Verdienst beschränkt sich doch wesentlich darauf, daß er den Bestrebungen der Landtagsparteien gegenüber sich aufmerksam, wohlwollend und entgegenkommend verhielt. Der Abgeordnete Friedenthal hat um das Zustandekommen des Gesetzes ein größeres Verdienst als er. Von einer Kraftanstrengung der gesammten Staatsregierung war aber nicht entfernt die Rede. Graf Roon ist in der letzten Minute auf das Gesetz eingegangen, und Fürst Bismarck hat jede Aeußerung über dasselbe vermieden.

Einmal ist es glücklich so gegangen, aber wer möchte glauben, daß auf diesem Wege eine Gesetzgebung fortgeführt werden kann!

Breslau, 10. Januar.

Die Landräthe, die gegen die Kreisordnung Front gemacht haben, können mit dem Schutze, der ihnen in der gestrigen Sitzung von allen Seiten des Hauses zu Theil geworden, wohl zufrieden sein; den liberalen Landräthen, die in einer früheren Periode zur Disposition gestellt wurden, war es nicht so gut ergangen. Aber die Liberalen sind immer großmüthig und vergessen leicht — natürlich zu ihrem eigenen Schaden. Abgesehen von dieser Discussion, die leicht vorüberging, zumal eine amtliche Aeußerung des Ministers des Innern nicht vorlag, war die Sitzung bedeutungsvoll durch die Reden des Cultusministers und des Ministerpräsidenten. Der Letztere sprach sich offen und ehrlich aus über die „Mißverständnisse", zu denen seine Ernennung Veranlassung gegeben. Wir gestehen gern, daß seine Rede Manches zur Klärung der Verhältnisse beigetragen, und daß man ihm das Bestreben anmerkt, Frühe es vergessen zu machen und mit dem Abgeordnetenhause in gutem Einvernehmen zu bleiben. Die von Dr. Falk vorgelegten Gesetzentwürfe haben schon durch die bloße Ankündigung die Erbitterung des Centrums hervorgerufen; die scharfe und bissige Bemerkung des Abgeordneten v. Mallinckrodt beweist, was wir von dieser Seite bei der Discussion selbst zu erwarten haben. Die „Auflösung der katholischen Kirche" — nichts Geringeres sieht der ultramontane Abgeordnete in den Gesetzentwürfen; ja was soll denn da der Staat in der päpstlichen Allocution sehen? Bezüglich dieser Allocution sprechen wir die Hoffnung aus, daß die Maßregel der Confiscationen das Abgeordnetenhaus recht ernstlich beschäftigen wird; was insbesondere in dieser Beziehung in Posen gegenüber entschieden nationalen Blättern geschehen ist, fordert, meinen wir, zur reiflichsten Erwägung und Untersuchung auf.

Das zweite Heft des preußischen Generalstabs-Werkes wird von den österreichischen Blättern in überaus anerkennender Weise besprochen. So schreibt die „D. Z." über die Darstellung der Schlacht von Wörth, mit welcher das zweite Heft schließt:

Baiern und Preußen können mit der Darstellung des officiellen Werkes zufrieden sein. Keines Verdienste werden geschmälert, sie werden mit der Wahrheitsliebe echter Geschichtsdarstellung in ruhiger und würdiger Sprache anerkannt, aber nicht in prahlerischer Weise hervorgehoben. Darin besteht überhaupt das Verdienst dieses Werkes, daß es nur Thatsächliches und an der Hand der Documente die Ereignisse in ihrem Zusammenhange und in ihrer vollen Wahrheit zum Ausdruck bringt. Dadurch wird auch für alle Zukunft dieses Werk die classische Quelle, der Geschichtsschatz dieser Epoche bleiben, denn es sichert Jedem seinen Antheil an den großen Thaten, ohne den Andern zu verkleinern und herabzusetzen. Selbst nicht auf Kosten des Feindes sucht dieses Werk den Ruhm und die Ehre der deutschen Truppen zu erhöhen. Wer ein chauvinistisches Tendenzwerk erwartet hat, der wird sich allerdings getäuscht fühlen; wer aber ein deutscher Tapferkeit und deutscher Ehre geweihtes und von eitler Prahlerei freies Werk vorzieht, der wird auch von diesem zweiten Hefte vollständig befriedigt sein und mit Ungeduld der weiteren Fortsetzung entgegenharren.

Die Ultramontanen gleichen sich überall. Sie strömen stets über von Loyalitäts-Phrasen und predigen doch offenen Landesverrath, wenn ihren Prätensionen nicht entsprochen wird. So ist es auch in Oesterreich der Fall. Die clericale Partei agitirt mit allen Mitteln gegen die beabsichtigte Wahlreform, und da sie dieselbe nicht mehr zu hindern vermag, zeigt sie nicht übel Lust, die Intervention des Auslandes zu Hilfe zu rufen. Das Innsbrucker Organ des Fürstbischofs von Brixen behandelt die Wahlreform „als mögliche Ursache einer europäischen Conflagration" mit einem Ernste, der für einen ähnlichen politischen Blödsinn wohl schwerlich jemals aufgewendet wurde. Das Jesuitenblatt wirft nämlich die Frage auf, „ob die auswärtigen Mächte geneigt sind, bei der zunehmenden Verwirrung der Dinge in Oesterreich, wie selbe namentlich und in erster Linie durch die Wahlreform herbeigeführt wird, activ einzugreifen". In diesem Wahnsinne liegt doch Methode, zumal das schwarze Czechenorgan die Antwort sich selbst dahin giebt, man könne diesbezüglich „die schlimmsten Befürchtungen kaum von sich weisen". So weit ist es mit den vor Gift und Galle zerplatzenden Ultramontanen gekommen, daß sie mit der Einmischung fremder Mächte drohen, wenn die Wahlreform durchgeführt wird! Wo bleibt da das Mäntelchen der Loyalität, auf dessen Umhängung die schlauen Jesuiten sonst sich vortrefflich verstehen, oder ist den Herren das beständige Vorhalten der Maske endlich zu lästig geworden?

Die clericalen römischen Blätter suchen aus der Aufnahme, welche die neueste päpstliche Allocution in Deutschland gefunden hat, nach Möglichkeit eine Art von Triumph für den Vatican zu machen. So bespricht unter Anderem der „Osservatore Romano" dieselbe in folgender Weise:

„Die Rasereien der dem großen Kanzler ergebenen deutschen Presse können bei vernünftigen Leuten nur ein Gefühl des Mitleids erregen. Das Deutsche Reich, in der Größe seiner Triumphe und seiner Macht, hatte Furcht vor den Worten eines armen und verfolgten alten Mannes; aber dieser alte Mann ist der Nachfolger jenes großen, welcher den deutschen Kaisern, als sie gegen ihn rebellisch waren, die Demüthigung von Canossa zugefügt hat. Das Verbot der Veröffentlichung der Allocution ist keine Niederlage; es ist vielmehr eine indirecte Huldigung, dargebracht der Macht des guten Rechtes, dem moralischen Gewichte der religiösen Principien, dem Ansehen der geistigen Waffen. Das Deutsche Reich, stark durch unzählige Heere, stolz auf eben errungene Siege, gerieth in Bestürzung durch die vom heiligen Vater ausgesprochene Wahrheit und nahm zur Gewalt seine Zuflucht, um ihre Verbreitung zu hindern. Da sieht man, welcher Art die Gewalt derjenigen Reiche ist, die nur aus der Gewalt entstehen! Sie zittern fast vor dem Worte eines gefangenen und wehrlosen Mannes! Und sie zittern davor, weil in jenem erhabenen Worte, welches die Frevler tadelt und verdammt, der Ausdruck der göttlichen Inspirationen niedergelegt ist."

In den französischen Blättern giebt sich die Freude über die Vorgänge in Berlin, in denen man eine Verminderung des Bismarckschen Einflusses erblicken will, ziemlich unverhohlen zu erkennen und man scheint in Frankreich überhaupt sich mit dem Gedanken zu tragen, die deutsche Politik Bismarck's fange an, aus dem Leim zu gehen. Die „Debats", obgleich freidenkerisch sonst, kommen in einem Leitartikel, aus dem eine gelinde Schadenfreude hervorleuchtet, auf diesen Punkt zurück, um zu zeigen, wie schwer jetzt dem Papste beizukommen sei. Auch „Bien Public" und „Univers" beschäftigen sich, allerdings sehr einseitig, um nicht zu sagen einfältig, mit der „Provinzial-Correspondenz", den Zeitungsbeschlagnahmen wegen der Allocution u. dgl. Diese Aufmerksamkeit auf die Vorgänge in Berlin ist mehr als bloße Neugierde. Die „Republique Francaise", sonst wüthende Gegnerin der Ultramontanen, jubelt bereits, Bismarck habe von Canossa gesprochen, „aber nach dem, was vorgeht, wäre es nicht unmöglich, an einem schönen Morgen Bismarck's Abreise nach Rom zu erfahren".

In Bezug auf die Bourgoing'sche Angelegenheit ist eine Auseinandersetzung des „Avenir National" bemerkenswerth, welches, obgleich ein sehr republikanisches, wenn auch kein radicales Blatt, häufig Mittheilungen aus dem präsidentschaftlichen Palais erhält. Dasselbe schreibt nämlich: „Herr Thiers wird, wenn eine Interpellation wegen Bourgoing's gestellt wird, in die Debatten eintreten, um den Minister des Aeußern und Herrn Fournier zu vertheidigen. Der Präsident der Republik wird nicht in Abrede stellen, daß der Orénoque, dazu bestimmt, dem Papst das Mittel zu liefern, Italien zu verlassen, speciell unter die Befehle des Herrn de Bourgoing gestellt war, jedoch hinzufügen, daß dieser aber, der nur ein Agent der Regierung ist und als solcher gehorchen muß, sich nicht widersetzen konnte, als die Regierung dem Commandanten des Orénoque Befehle durch Herrn Fournier ertheilte, welcher ebenfalls der Agent der Regierung ist. Bei dieser Gelegenheit habe also Herr Fournier nur nach den Befehlen der Regierung gehandelt. Herr de Bourgoing habe dieses wohl gewußt, aber geglaubt, sich nach den Befehlen seiner Partei, und nicht nach denen seines Ministers richten zu müssen, und seine Entlassung eingereicht, um seinen politischen Freunden einen Vorwand zu geben, die Regierung anzugreifen, deren Agent er sei. Man weiß, daß beim Beginne der Session die Anhänger der Legitimität ihr Losungswort in Bregenz beim „Roi" holten. Dieses Losungswort war aber dem Grafen von Chambord von Rom zugesandt worden, und man hat gesehen, daß die Getreuen sich gewissenhaft nach demselben gerichtet haben. Heute ist ein anderes Losungswort, dieses Mal direct von Rom gekommen, und die Deputirten von der Rechten haben den Befehl erhalten, den unterbrochenen Kampf wieder aufzunehmen und ihn auf das religiöse Terrain zu spielen. Um diesem neuen Losungsworte zu gehorchen, gab Herr Bourgoing seine Entlassung. Herr Nigra verheimlicht nicht, daß die von der Regierung angenommene Haltung den besten Eindruck in Italien gemacht habe. Der päpstliche Nuntius führt eine andere Sprache. Er erkennt indeß an, daß die Wahl des Herrn de Corcelles die Päpstlichen befriedigen kann. Wir erfahren in der That, daß der Papst Herrn de Corcelles eine aufrichtige Erklärung gegeben hat. Aber in der Umgebung des Papstes, die unseren neuen Botschafter jedoch mit Complimenten überhäuft, giebt man ihm zu verstehen, daß er gut daran thun würde, den Botschafterposten zu verweigern. Nur scheint Herr de Corcelles sich nicht zu Manövern hergeben zu wollen, die ihn verhindern würden, einen Posten einzunehmen, der ihm ansteht. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird also Herr de Corcelles in Rom bleiben, was jedoch die Clericalen nicht verhindern wird, ihre Interpellation zu stellen."

Ueber die inneren Zustände Frankreichs macht der Pariser ⊙-Correspondent der „N. Z." folgende Mittheilungen: „Sehr viele, wenn nicht die meisten conservativen Deputirten, bringen aus ihren Departements ganz erschreckliche Nachrichten über die Fortschritte der radicalen Propaganda mit. Es handelt sich nicht um die von der Linken in Scene gesetzte Petitionsbewegung zu Gunsten der Auflösung der Nationalversammlung, die im Gegentheil, wie ich allgemein bestätigt hörte, durch die Maßregeln des Ministers des Innern gehemmt ist, es handelt sich um auf allen Punkten constatirte sichere Anzeichen der fortschreitenden Radicalisirung der Massen, d. h. des allgemeinen Stimmrechts und zwar gerade auf dem Lande, wo bisher das radicale Ungeheuer noch wenig Verwüstungen angerichtet hatte. Da es bekanntlich in den conservativen Kreisen ein Glaubensartikel ist, daß ein einfacher Wechsel in den Verwaltungsbeamten hinreichen würde, um diese „Verpestung des gesunden Sinnes der Landbevölkerung" zu heilen, so wird Herr v. Goulard sicher bestürmt werden, mit den bereits begonnenen Maßregeln in noch mehr energischer Weise fortzufahren. Herr v. Goulard ist sicher ein den conservativen Interessen durchaus ergebener Minister; seine ganze politische Vergangenheit und seine sociale Stellung liefern dafür hinreichende Bürgschaft. Allein ein Minister des Innern des Herrn Thiers kann nicht immer handeln, wie er wohl möchte, und Herr von Goulard wird sicher gerade bei den Personenfragen in der Umgebung des Präsidenten auf einen oft unbesiegbaren Widerstand stoßen. — Während die Herren von der Rechten bedenkliche Gesichter machen, herrscht natürlich auf der Linken eine „freudig gehobene Stimmung." Alle Nachrichten lauten günstig

„Jeder Tag bringt Gewinn. Die öffentliche Meinnng wendet sich täglich mehr der Republik zu; keine Uebereilung, keine Ueberstürzung. Die Zeit selbst arbeitet für uns, eine niederschmetternde Majorität ist den Republikanern bei den nächsten Wahlen gesichert“ u. s. w. u. s. w.? relata refero. Es nicht meine Sache zu untersuchen, ob die pessimistischen Befürchtungen der Einen und die optimistischen Hoffnungen der Anderen durchaus gerechtfertigt sind“.

Ueber die Stellung **Englands** zu Rußlands wegen des Vorrückens der letzteren Macht in Turkestan gehen plötzlich sehr ernsthaft lautende Angaben um. Es ist bekannt, daß der widerspenstige Geist, der sich in Indien schon seit längerer Zeit regte, nicht nur unter der mahomedanischen Bevölkerung, sondern auch unter den sanfteren Hindus mehr und mehr überhand genommen hat. Die Niedermetzelung des Statthalters von Indien, die dumpfen oder geradezu aufrührerischen Bewegungen unter Wahabiten und Kukas sind Erscheinungen, welche der englischen Regierung wohl als Warnung dienen könnten, ihren Nebenbuhler in Asien nicht allzu nahe ans indisch-britische Reich herankommen zu lassen. Die Kenner der dortigen Verhältnisse hegen denn auch wegen des russischen Vordringens eine erklärliche Besorgniß. Die Herrschaft der Engländer über 150,000,000 Asiaten beruht — so bemerkt eine Londoner Correspondenz der „N. Fr. Pr.“ sehr richtig — zu einem großen Theile auf dem „Prästigium“, auf dem Glauben an Englands Macht. Ist dieser Glaube einmal durch Rußlands Annäherung erschüttert, so werden die bis jetzt gebundenen Elemente der Feindseligkeit in Indien plötzlich rührig werden, und dann wird es unabläßiger Anstrengungen bedürfen, sie niederzuhalten. England würde dadurch zu einer Ausdehnung seines Soldatenwesens getrieben, welche den nachtheiligsten Einfluß auf die innere staatliche Entwicklung haben müßte. Gladstone als liberaler Minister sollte am ehesten begreifen, daß eine feste Haltung gegenüber Rußland im jetzigen Augenblicke viele spätere Verlegenheiten ersparen würde. Gespannt ist man auf die Entscheidung, die bei der bevorstehenden Berathung im auswärtigen Amte getroffen werden soll.

Ueber die Gramont'schen Enthüllungen enthält die „Morning Post“ einen längeren Brief aus Wien, der den Behauptungen des Herzogs gegenüber festhält, die österreichische Regierung habe vor dem Kriege Frankreich nicht nur vom Kampfe abgerathen, sondern auch klar genug zu erkennen gegeben, daß von ihrer Seite keine Hülfe mit den Waffen zu erwarten sei. Daß Graf Beust selbst dringende Anerbietungen zur Allianz dem Cabinetsrathe zur Erwägung vorgelegt habe, wird eingeräumt, jedoch mit dem ausdrücklichen Hinweise, die Ansichten seien damals in maßgebenden Kreisen so gespannt gewesen, und die Hofpartei habe namentlich so stark nach Frankreich übergehangen, daß dem Reichskanzler kaum etwas anderes übriggeblieben sei, bis Graf Andrassy so entschieden auf Erhaltung der Neutralität gedrungen habe, worauf sich dann Graf Beust mit dieser Ansicht identificirt habe. Was die angebliche Depesche anbelangt, welche gleichzeitig mit der Neutralitätserklärung nach Paris gesandt worden sein soll, so wird in dem vorstehenden Briefe bemerkt, es könne von einer Depesche nicht die Rede sein, vielmehr habe die österreichische Regierung einfach nach diplomatischem Brauche verfahren und dem nach Berlin gesandten Exemplar sowohl wie dem für Paris bestimmten einen besonderen vertraulichen Brief für den Botschafter zu seiner eigenen Erleuchtung und zur Erklärung der Depesche selbst beigefügt. Weiter heißt es:

In dem an den Fürsten Metternich gerichteten Schreiben kommt allerdings der Ausdruck vor, welchen der Herzog v. Grammont so viel Wichtigkeit beimißt, und von Frankreich wird darin in der That in sehr freundlicher Weise gesprochen. Wer aber mit diplomatischem Brauche vertraut ist und die üblichen Redensarten kennt, wird keine Silbe mehr darin finden, als mitgetheilt werden sollte. Von dem Wortlaute dieser vertraulichen Mittheilung ein förmliches Allianzversprechen ableiten zu wollen, wäre ein großer Irrthum. Auch hat das österreichisch-ungarische Auswärtige Amt in dieser Mittheilung kein Versprechen gemacht, welches es nicht streng gehalten hat, und der Herzog hat keinen Grund zur Beschwerde, da Frankreich alle Unterstützung erhalten hat, welche Oesterreich unter den Verhältnissen zu leisten im Stande war. Die Unterstützung konnte natürlich nur diplomatischer Natur sein. Graf Beust hat alles gethan, was in seiner Macht stand, um die Cabinete von Saint-James und Petersburg zu gemeinschaftlicher Vermittlung zu bewegen; jedoch vergebens.

In Spanien raffen die Carlisten jetzt von Neuem ihre Kräfte zusammen, um den erlöschenden Aufstand wieder anzufachen. Don Alfonso, Don Carlos Bruder, der, Tristany zur Seite, in Catalonien eingerückt ist oder wenigstens einzurücken droht, hat langathmige Aufrufe ans Volk erlassen. Gleichzeitig aber macht auch der andere Don Alfonso, nämlich der Sohn Isabellens, in so weit von sich reden, als die Gerüchte von einer Alfonsisten-Verschwörung noch nicht verstummen wollen. Wie ein Berichterstatter der „Pall Mall Gazette“ aus Bilbao bestätigt, ist an einen Aufstand dieser Partei jedoch noch lange nicht zu denken. Die Führer seien zu der Erkenntniß gekommen, daß sie nicht auf eine hinreichende Anzahl von Offizieren rechnen könnten, um auf Erfolg zu hoffen. „Es giebt“ — sagt der Correspondent — „allerdings manche tollkühne Leute unter den Alfonsisten, welche um jeden Preis losschlagen möchten, allein die Mehrheit der Partei ist entschieden gegen diesen Plan. Dann aber auch steht den Alfonsisten der Umstand im Wege, daß unter dem Volke ihre Sache sehr wenig Anklang finde. Die Progressisten halten zu dem Könige Amadeus, und die Sache der Alfonisten ist eine politische Speculation, welche von einigen verbannten Anhängern der Königin Isabella in Gang gebracht wurde. Ihnen stehen in Spanien einige Generale und Beamte zur Seite und die Geistlichkeit leiht der Sache zum Theil ihre Sympathieen, wenn auch nicht ihre Unterstützung, da sie nächst Don Carlos am liebsten den Prinzen Alfons auf dem Throne sehen möchte. Hinter diesen stehen dann noch die Republikaner, ebenfalls angriffsbereit. Einen düsteren Schatten wirft die wachsende Unpopularität des Königs auf die Verhältnisse Spaniens. Er selbst hat die Lage gründlich satt, und bleibt nur ehrenhalber in Spanien, wie auch, um die Politik zu unterstützen, welche sich die italienische Regierung für das Ableben des Papstes vorgezeichnet hat. Seit seiner Krankheit ist der König schweigsamer geworden. Er raucht fast ununterbrochen und interessirt sich wenig für den politischen Kampf, der um ihn her tobt. Er ist indessen, wie man hört, entschlossen, einige seiner Feinde noch zu vernichten, ehe er den Staub Spaniens von seinen Füßen schüttelt. Zorrilla und Genossen regieren das Land und thun, was ihnen beliebt, da sie die Armee hinter sich haben. Nur in Catalonien können sie mit den Carlisten nicht fertig werden. Die baskischen Provinzen und Navarra sind übrigens ebenfalls wie eine fertige Sprengmine zum Auffliegen bereit. Alle Vorbereitungen sind getroffen, und ich fürchte, der nächste Sommer wird in Spanien sehr heiß werden, so daß mancher sich veranlaßt fühlen wird, ein gemäßigteres Clima aufzusuchen.“ Dieser Berichterstatter sieht, wie namentlich auch schon die „K. Z.“ bemerkt hat, wohl etwas zu schwarz. Zorrilla hat nicht nur die Armee, sondern auch die Cortes hinter sich, und die Theorie von der politischen Schweigsamkeit, in welche der König versunken sein soll, stimmt nicht zu den mehrfachen langen Neujahrsreden, die er gehalten hat. Er sprach sich recht hoffnungsvoll und entschlossen aus. Am zweiten Tage des Jahres gab Don Amadeo allen Ministern und den bedeutendsten politischen Persönlichkeiten der Hauptstadt ein großes und sehr glänzendes Fest, bei welchem der Ministerpräsident Zorrilla sich von Seiten des ganzen Hofes einer besonderen Auszeichnung erfreute. Marschall Serrano und andere conservative Mitglieder früherer Ministerien lehnten die ihnen gewordene Einladung ab, was freilich mit der Haltung, welche die aus dem Amte verdrängte Partei namentlich in letzter Zeit angenommen hat, vollständig im Einklange steht.

Deutschland.

△ **Berlin**, 9. Januar. [Die oppositionellen Landräthe. — Die kirchlich-politischen Gesetze. — Die Rede Gr. Roon's.] Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses war für die Stellung des Ministeriums zur Landesvertretung und speciell zum Abgeordnetenhause von der höchsten Bedeutung. Die erste und unerwartet auf des altconservative Abg. von Wedell-Vehlingsdorf Anregung beginnende Debatte betreffend des Ministers Grafen Eulenburg Verhalten gegen die Landräthe gab der Linken die Gelegenheit darzuthun, daß sie nicht daran denkt, vorkommenden Falls wenn der Spieß sich einmal umdreht, Rache zu üben,*) sondern das verfassungsmäßige Recht der Beamten in der Volksvertretung schützen wird, auch wenn es gegen die feindliche Partei der Feudalen geübt, welche ihrerseits sowohl in der ersten Reaction, wo auch die liberalen Landräthe und Abgeordnete von Bockum-Dolffs, von Hilgers und Delius zur Disposition gestellt wurden, als in der Conflictszeit mit ihren Massenverfolgungen, mit freudigem Jubel jeder verfassungswidtgen Maßregel zur Beugung der Unabhängigkeit der Volksvertretung zugestimmt hat. Der Abg. v. Wedell-Vehlingsdorf, ein parlamentarischer Neuling, hätte unter seinen Parteigenossen den älteren Herren mit einer in diesen Beziehungen höchst bedenklichen Vergangenheit, den Vorrang lassen sollen, wenn die conservative Partei ernstlich Besserung geloben — und halten will. Die Schwachmüthigkeit, mit der meist das Ministerium der neuen Aera, manche Herrn Landräthe und Oberpräsidenten — Herr v. Witzleben an der Spitze — ruhig im Interesse der Reaction gegen Gesetze und Ministerial-Vorschriften arbeiten und ihren amtlichen Einfluß gebrauchen ließ, wird freilich bei einem künftigen liberalen Ministerium keine Nachfolge finden; ein durchgreifendes Reformministerium würde durch Beseitigung eines großen Theiles der Landräthe dem Lande nur nützen. Aber andererseits war es eine große Selbsttäuschung enthusiastischer Nationalliberaler, wenn sie im Grafen Eulenburg alle möglichen liberalen Eigenschaften entdecken wollten. Ein Minister, der in der Landesvertretung seine Meinung über das Verhalten derjenigen Beamten, die sich zu Abgeordneten auf Grund der beschworenen Verfassung wählen ließen, dahin ausspricht, sie möchten bei besonders wichtigen Gesetzen lieber hinausgehen, oder sich der Abstimmung enthalten, als gegen ihren Ressort-Chef stimmen, der wird es niemals dahin bringen, in sich ein so feines Gefühl für die Rechte der Volksvertung zu entwickeln, daß er auf die Unterstützung einer wirklich liberalen Partei dauernd rechnen kann. Die eine Lehre wird man aus diesen Debatten hoffentlich bei den nächsten Wahlen ziehen, daß es nicht rathsam erscheint, Landräthe zu Abgeordneten zu wählen, gleichviel auf welcher Seite des Hauses sie sitzen und daß man überhaupt Beamte nur dann wählen darf, wenn sie durch ihre Vergangenheit eine vollständige Garantie dafür bieten, daß sie sich als Abgeordnete — durchaus nicht um ihre Vorgesetzten kümmern. — Erfreulicher als diese Discussionen war die Rede des Cultusministers Falk bei Einbringung zweier gegen die clericalen Uebergriffe gerichteten Gesetze. Einschneidend, scharf einschneidend werden die Vorschläge wirken gegen die Ultramontanen, sofern sie Gesetz werden und in Preußen ununterbrochen ein Ministerium am Ruder ist, welches die Fahne der nationalen Bildung und Freiheit gegen alle verdunkelnden und verdummenden Bestrebungen hochhält. Aber ob nicht ein Theil dieser Vorschläge die Freiheit gefährdet, insofern sie z. B. einem Minister v. Raumer oder v. Mühler möglich machen würden, jeden freisinnigen evangelischen oder katholischen Geistlichen ohne Schwierigkeit vom Amte zu entfernen, — ob nicht ferner in erster Linie erforderlich wäre, die Pfarrgemeinden von der Herrschaft des Clerus und der Consistorien in Betreff der Verwaltung des Kirchenvermögens und der Berufung und Abberufung der Geistlichen nach dem Vorgange mehrerer Schweizer Cantone zu befreien, — ob sich endlich die Landesvertretung vertrösten lassen darf, daß Gesetze (wie Civilehe), die sie in dem Kampf des Staates gegen das Papstthum in erster Linie für nöthig halten, erst nach „mehr wie einer Landtagssession“ an die Reihe kommen; — darüber läßt sich ein Urtheil mit einiger Sicherheit erst fällen, wenn die Vorlagen gedruckt vorliegen. — Was endlich die große Rede des Ministerpräsidenten Grafen Roon anlangt, so muß man zugestehen, daß sie einiges über die Vorgänge der letzten Wochen aufgeklärt hat. Roon hat wirklich nur aus Gesundheitsrücksichten den Abschied gefordert, nicht wegen der Kreisordnung, deren Durchführung er schließlich „aus Autoritätsrücksichten für die Regierung für unabweisbar gehalten hat.“ Er ist ruhebedürftig und wird keine Reactionsgelüste befolgen, er bittet, seine „rauhe Formen, harte Worte und grelle Bilder“ in der Conflictszeit ihm nicht mehr nachzutragen, er möchte gern „mild und lind“ erscheinen, da er Frieden sucht. Er will von den Parteien überhaupt nichts mehr wissen, sondern möchte — nach einer bekannten französischen Phrase, sich auf „eine große Partei der ehrlichen Leute“ stützen.“

*) Wir hoffen, daß dieser hochherzige Edelmuth gebührend gewürdigt wird. D. Red.

∋ **Berlin**, 9. Januar. [Die Beziehungen zum Vatican. — Die Bonapartisten.] Es fügt sich durch ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß der römische Stuhl seinen diplomatischen Verkehr gleichzeitig mit dem deutschen Reiche und mit Frankreich unterbrochen sieht. Die Beziehungen des Vaticans zu beiden Reichen sind wesentlich verschieden; aber von beiden Seiten ist das Oberhaupt der katholischen Kirche mit äußerster Rücksicht behandelt worden, und, wenn es trotz derselben zu ernsten Reibungen oder gar zu einem vollständigen Bruche kommt, so tritt dadurch eben nur die Wahrheit zu Tage, daß die Curie in ihren geistlichen, wie in ihren weltlichen Ansprüchen mit der naturgemäßen Entwickelung des deutschen Staatslebens unverträglich ist. Die Unterhaltung einer ständigen Vertretung des deutschen Reiches im Vatican war überhaupt schon sehr anfechtbar, nachdem der römische Stuhl seinen weltlichen Besitz verloren hatte. Vollends wurde dem diplomatischen Verhältniß jede moralische Grundlage und jede Möglichkeit eines heilsamen Einflusses zur Förderung des confessionellen Friedens entzogen, seitdem der Papst nicht allein die mittelalterlichen Ansprüche geistlicher Allgewalt erneuerte, sondern auch eine entschieden feindselige Stellung zum deutschen Reiche einnahm und allen Umtrieben gegen dasselbe Unterstützung oder Ermuthigung gewährte. Schon nach dem verunglückten Versuche mit der Mission des Fürsten Hohenlohe war der Bruch zwischen der Curie und dem deutschen Reiche innerlich entschieden, obwohl die deutsche Politik trotz unabläßig wiederholter Anfeindungen sich langmüthig genug zeigte, um ein diplomatisches Verhältniß wenigstens in loser Form fortbestehen zu lassen. Durch seine jüngste Allocution hat der Papst sich von den Regeln der Höflichkeit und des Anstandes so vollständig losgesagt, daß

Wie ungern Bismarck Minister wurde.

Berlin, Ende December.

Im April 1857, als Bismarck in Frankfurt Gesandter war, tauchte, wie George Hesekiel in seinem „Buche vom Grafen Bismarck“ erzählt, zum ersten Mal das Gerücht auf, er, der Bismarck, sollte in's Ministerium eintreten. Das trieb den Bundestags-Gesandten, seiner Schwester, der Frau v. Arnim, zu melden: „Bei den Gerüchten über meinen eventuellen Eintritt in's Ministerium, von denen Johanna, auf Grund Deiner Nachrichten, verzweiflungsvoll schreibt, könnte man gar glauben, ich hätte Absichten auf den Schwindel.“

Fünf Jahre später, im März 1862, war abermals die Rede von einer Berufung Bismarck's in's Ministerium; er sollte, damals Gesandter am Petersburger Hofe, in des Prinzen Hohenlohe Stelle eintreten. „Prinzliche Briefe“, so schreibt Bismarck, „sprachen von N. N.'s Rücktritt und meiner Nachfolge; ich glaube nicht, daß es die Absicht ist, würde aber ablehnen, wenn's wäre. Abgesehen von allen politischen Unzuträglichkeiten fühle ich mich nicht wohl genug für so viel Aufregung und Arbeit.“

Kurze Zeit darauf, am 23. Mai 1863, wurde Bismarck zum Gesandten in Paris ernannt. Vorher hatte er einige Wochen in Berlin verlebt, wo über seine Uebernahme der Präsidentschaft mehrfach verhandelt wurde. Bei der Einweihung der Statue des Grafen Brandenburg auf dem Leipziger Platze trat Prinz Carl an ihn heran und reichte ihm mit einem „Guten Tag, Bismarck!“ die Hand. Sofort bemerkte ein Mitglied des ehemaligen Ministeriums Manteuffel zu einem Vertreter der „neuen Aera“: „Begrüßen Sie den neuen Minister-Präsidenten!“ Das hörte Bismarck, und noch an demselben Tage meldete er seiner Gemahlin: „Berlin steht mehr im Vordergrund; ich thue nichts dazu und nichts dagegen, trinke mir aber einen Rausch, wenn ich erst meine Beglaubigung nach Paris in der Tasche habe... Aus den Minister-Besprechungen komme ich den ganzen Tag nicht los, und finde die Herren nicht viel einiger untereinander als ihre Vorgänger waren.“

Als er seine Beglaubigung nach Paris erhalten hatte, schrieb er seiner Frau: „Ich war schon so gut wie eingefangen für das Ministerium; ich reise, so schnell ich los komme, morgen oder übermorgen nach Paris. Ich komme vorher nicht zu Dir, weil ich erst in Paris Besitz ergreifen will, vielleicht entdecken sie einen anderen Minister-Präsidenten, wenn ich ihnen erst aus den Augen bin. Ich gehe auch nicht nach Schönhausen, alles in Sorge, daß man mich noch wieder festhält.“ Am 25. Mai, zwei Tage vor seiner Abreise, war Bismarck mehr wie je besorgt, er möchte nicht nach Paris kommen, mindestens aber nicht lange dort bleiben, denn „sie sind Alle verschworen für mein Hierbleiben“, sagte er, „und ich will recht dankbar sein, wenn ich im Garten an der Seine erst einen Ruhepunkt gewonnen und einen Portier habe, der für einige Tage Niemanden zu mir läßt. Ich weiß noch nicht einmal, ob ich unsere Sachen überhaupt nach Paris schicken kann, denn es ist möglich, daß ich schon wieder herberufen werde, ehe sie ankommen. Es ist mehr ein Fluchtversuch, den ich mache, als ein neuer Wohnsitz, an den ich ziehe.“

In Paris war Bismarck am 1. Juni vom Kaiser Napoleon empfangen worden, aber er mußte jeden Augenblick der Rückberufung nach Berlin gewärtig sein. „Wie lange das hier dauert, weiß Gott. In acht bis zehn Tagen erhalte ich wahrscheinlich eine telegraphische Citation nach Berlin und dann ist Spiel und Tanz vorbei. Wenn meine Gegner wüßten, welche Wohlthat sie mir persönlich durch ihren Sieg erweisen würden, und wie aufrichtig ich ihn ihnen wünsche! N. N. thäte dann vielleicht aus Bosheit das Seinige, um mich nach Berlin zu bringen. Du kannst nicht mehr Abneigung gegen die Wilhelmsstraße haben als ich selbst, und wenn ich nicht überzeugt bin, daß es sein muß, so gehe ich nicht. Den König unter Krankheitsvorwänden in Stich zu lassen, halte ich für Feigheit und Untreue. Soll es nicht sein, so wird Gott die Suchenden schon noch einen ** auftreiben lassen, der sich zum Topfdeckel hergiebt...“

Bismarck wollte im Juli Urlaub nehmen, er erhielt aber die Antwort, der König könnte sich noch nicht entschließen, ob er ihm Urlaub gäbe, weil dadurch die Frage, ob Bismarck das Minister-Präsidium übernähme, noch sechs Wochen in der Schwebe gehalten würde. Bismarck sollte erklären, ob er es für nützlich halte, in der laufenden Kammersession noch einzutreten und wann? „Letzeres“, schreibt Bismarck an seine Frau, „werde ich nach Möglichkeit ablehnen.“

Ein Vierteljahr später, am 8. October 1862, war er Minister-Präsident geworden. Ein alter Bekannter begegnet ihm auf der Straße. „Nun, wie geht es Ihnen, Herr v. Bismarck?“ „Wie sollt's mir gehen? Sie wissen, wie ich so gern faul bin, und nun muß ich arbeiten!“ Schon am 10. October klagt er: „Die Arbeitslast wächst hier täglich. Heute von 8 bis 11 Uhr Diplomatie, von 11 bis 2½ verschiedene streitsüchtige Minister-Conferenzen...“

Im August des nächstfolgenden Jahres ist Bismarck in Baden-Baden. Von dort schreibt er nach Hause: „Der König ist wohl, aber von Intriguen umlagert. Ich wollte, irgend eine Intrigue setzte ein anderes Ministerium durch, daß ich mit Ehren diesem ununterbrochenen Tintenstrom den Rücken drehen und still auf dem Lande leben könnte. Die Ruhelosigkeit der Existenz ist unerträglich, seit zehn Wochen im Wirthshause Schreiberdienste und in Berlin wieder; es ist kein Leben für einen rechtschaffenen Landedelmann, und ich sehe einen Wohlthäter in Jedem, der mich zu stürzen sucht.....“ „Ich hatte gehofft,“ schreibt Bismarck eine Woche später von Berlin, „auf einige Tage mich in Kröchelndorf wenigstens zu erholen, aber es ist wieder ganz die alte Tretmühle.... Morgen Früh muß ich leider wieder in die Tretmühle.“

1864 traf Bismarck im Juli mit Rechberg auf dem Perron in Zwickau zusammen. „Wir fuhren in Einem Coupé und Wagen bis Carlsbad, also sechs Stunden Politik gesprochen und hier erst in Carlsbad!“ Von do ging's nach Wien, um wo möglich Frieden mit Dänemark zu schließen. Am 27. Juli erzählt Bismarck von dort: „Heute aß ich nach der Conferenz beim Kaiser in Schönbrunn, promenirte mit M. und R. und dachte an unsere Mondschein-Expedition. Eben war ich eine Stunde im Volksgarten, leider nicht Incognito, wie damals vor 17 Jahren, angestiert von aller Welt; diese Existenz auf der Schaubühne ist recht unbehaglich, wenn man in Ruhe „ein Bier“ trinken will“ ... Von Gastein kommt wenig Tage später die Klage: „Es ist ein Leben wie Leporello, keine Ruh bei Tag und Nacht, nichts was mir Vergnügen macht.“

Von Gastein ging's über Schönbrunn und Baden nach Frankfurt. Dort ergreift Bismarck ein Grauen vor Berlin. Er will „nach den nothdürftigsten Zänkereien gen Pommern aufbrechen.“

Im October 1864 auf dem Wege nach Biarritz gesteht er in Bordeaux seiner Frau: „In Paris bekam ich starke Lust, dort wieder zu wohnen; es ist doch ein Sträflingsleben, was ich in Berlin führe, wenn ich an die unabhängige Zeit im Auslande denke.“ Biarritz gefiel ihm. „In so behaglichen Zuständen habe ich mich klimatisch und geschäftlich lange nicht befunden, und doch hat die übliche Gewohnheit des Arbeitens schon so tiefe Wurzeln geschlagen, daß ich einige Gewissensrube über mein Nichtsthun fühle, fast Heimweh nach der Wilhelmsstraße, wenigstens wenn die Meinen dort wären.“

Der Winter zu 1865 war sehr anstrengend, ebenso der Sommer

ein diplomatischer Verkehr zwischen dem Vatican und der Reichskanzlei zur Unmöglichkeit geworden ist. Zwar hat der deutsche Geschäftsträger sich nur mit einem unbestimmten Urlaub aus Rom entfernt und nicht in aller Form den Abbruch der diplomatischen Beziehungen ausgesprochen; aber es steht außer Zweifel, daß die Reichsregierung gewillt ist, dieselben nicht wieder aufzunehmen, so lange Pius IX. im Vatican thront. Ein Zwischenzustand, der für alle zukünftigen Fälle freie Hand läßt, scheint deshalb für zeitgemäß erachtet zu werden, weil die deutsche Politik nicht darauf verzichten kann, ihren berechtigten Einfluß an Ort und Stelle geltend zu machen, wenn durch das Ableben des jetzigen Papstes oder durch anderweitige Ereignisse ein Umschwung in der Handhabung des katholischen Kirchenregiments möglich werden sollte. — In politischen Kreisen neigt man der Ansicht zu, daß der Tod Napoleons III. den Bonapartismus schwerlich entmuthigen, sondern eher zu neuen Kraftanstrengungen anreizen dürfte. Die napoleonische Partei würde sich von dem Odium, welches auf der Person Ludwig Napoleons lastete, befreit fühlen, und die Kaiserin Eugenie hat für kühne Unternehmungen notorisch mehr Initiative, als in letzter Zeit von dem durch Mißgeschick, Alter und Siechthum gebrochenen Kaiser zu erwarten war. (Unsere entgegenstehende Ansicht s. im Leitartikel. D. R.)

= **Berlin**, 9. Januar. [Die kirchlich-politischen Gesetzentwürfe. — Die Rede des Ministerpräsidenten. — Der Reichstag. — Der Militäretat.] So hätte denn heute der Cultusminister die vielbesprochenen Vorlagen auf dem kirchenrechtlichen Gebiete dem Abgeordnetenhause vorgelegt. Es sind dieselben, welche wir an dieser Stelle vor drei Monaten bereits als projectirt ankündigen konnten, worüber die Officiösen damals, wie man sich erinnern wird, so erbittert waren, daß wir einfach der Erfindung geziehen wurden. Aus dem ursprünglich beabsichtigten Kreise der Gesetzentwürfe auf diesem Gebiete sind nunmehr nur zwei: nämlich der Entwurf über die Staatscontrole der Verwendung von Stiftsgeldern, zu den von den Stiftern beabsichtigten Zwecken und über die Civilehe fortgeblieben. Der erstgedachte Entwurf wird wohl nur so lange vertagt bleiben, bis man das vollständige Material beisammen hat, dagegen möchte die Civilehe vorläufig überhaupt nicht mehr zur Sprache kommen. Der Grund hierfür ist, wie wir verbürgt mittheilen können, keineswegs in irgend einer Vorstellung an Allerhöchster Stelle, sondern lediglich in der Meinungsverschiedenheit unter den Ministern zu suchen. — Es ist übrigens seitens des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Sorge dafür getragen, so schleunig wie möglich die heute eingebrachten Vorlagen vertheilen zu können, da man beabsichtigt, schon im Laufe der nächsten Woche an die Berathung heranzutreten, überdies wird es auch nur auf solche Weise möglich werden, die Vorlagen im Laufe dieser Session zur Erledigung zu bringen, welche unter allen Umständen sich nicht über die zweite Märzwoche ausdehnen möchte. — Die Rede des Ministerpräsidenten Grafen Roon hat in sofern überrascht, als man von ihm bisher einen scherzhaften Ton nicht gewohnt war und diesen Styl parlamentarischer Reden bisher nur an dem Handelsminister Grafen zu Itzenplitz bewundert hatte. Interessant war es allgemein, daß das Gerücht, wonach der bekannte Artikel im Staatsanzeiger, welcher die Provinzial-Correspondenz dementirte, auf directe Anregung des Minister-Präsidenten Grafen Roon geschrieben sein sollte, heute durch diesen selbst, wenn auch indirect dementirt wurde. Im Uebrigen wird abzuwarten sein, wie weit die Presse, gegen welche der Ministerpräsident heute polemisirte, in Bezug auf seine Person und seine politische Haltung im Unrecht war. — Bei dem jetzigen Stande der Landtagsarbeiten ist der Termin für den Zusammentritt des Reichstages noch gar nicht abzusehen. Aus diesem Grunde hat man sich dann auch mit den Arbeiten im Reichskanzleramt, welche sich auf den Reichstag beziehen, nicht sehr beeilt. Die großen Sitzungen des Bundesrathes werden schwerlich vor dem Februar beginnen. Bis dahin werden nur die laufenden Geschäfte erledigt werden. — Es ist richtig, daß augenblicklich der Reichs-Militär-Etat Gegenstand besonderer Erwägungen bildet, doch sind, wie wir versichern können, die Dinge in keiner Weise dazu angethan, schon jetzt nach einer oder der andern Richtung hin mit Bestimmtheit über eine Erhöhung des Pauschquantums oder über dessen Aufgebung und Vertagung eines neuen Militär-Etats berichten zu können, wie dies geschehen ist.

[Parfümirte Briefe.] Die „Volkszeitung" schreibt: „Einem hiesigen berühmten Chemiker sind eine Anzahl von Briefen übergeben worden, deren Enveloppen stark mit Moschus parfümirt sind und deren Inneres beim Oeffnen ein nervenbetäubendes Aroma verbreitet. Diese Briefe sind sämmtlich an den deutschen Reichskanzler gerichtet und dem Fürsten Bismarck nach allen seinen Aufenthaltsorten gefolgt; die Untersuchung wird ergeben, ob eine etwa beabsichtigte Gesundheitsstörung durch die Briefe möglich war."

Schwerin, 7. Jan. [Bei der gestrigen Wiedereröffnung des Landtages] wurden bezüglich der Verfassungsangelegenheit Rescripte beider Großherzoge vorgelegt, welche den Wunsch einer Verständigung mit der Landschaft darlegen und zu diesem Zwecke weitere mündliche Verhandlungen der Commissarien mit dem ständischen Comite anordnen. Diese sollen heute beginnen. Nachdem die Landschaft die Verfassungsvorlage für nicht geeignet erklärt hat, um als Grundlage von Verhandlungen über eine Verfassungsreform zu dienen, scheint eine Verständigung über einzelne Punkte derselben ziemlich bedeutungslos zu sein. Den beiden Staatsregierungen wird es aber wohl hauptsächlich darauf ankommen, die Verhandlungen am Leben zu erhalten und eine reine Ablehnung, wie sie Seitens der Landschaft erfolgt ist, wieder rückgängig zu machen. Man mag hoffen, durch ein längeres Fortspinnen der Verhandlungen bis zum nächsten oder noch einigen folgenden Landtagen hin den Freunden einer constitutionellen Landesverfassung innerhalb und außerhalb Mecklenburgs gegenüber eine bessere Position zu erlangen, durch welche es dem Reichstage erschwert wird, die Frage schon in der nächsten Session wieder zum Gegenstande von Erörterungen zu machen. (H. N.)

Bonn, 6. Jan. [Einen Beitrag zur Kenntniß der Erziehung unserer Jugend] liefert folgender, von der „Bonner Ztg." erzählter Vorfall. Die Staatsregierung verweigert den Altkatholiken den Mitgebrauch der Gymnasialkirche, damit die Schüler der Anstalt von dem religiösen Kampfe unberührt bleiben. Aber die zarte pädagogische Rücksicht des Ministeriums nutzt nichts; die Knaben werden doch hereingezogen und zwar so, daß das Feuer der Leidenschaft in ihnen angeschürt wird. Wer die Schuld trägt, das wissen wir nicht. Der angedeutete Vorfall aber ist dieser: Aus dem ehemaligen Wohnhause der Jesuiten bei der Herz-Jesu-Kirche, in welchem der am hiesigen Gymnasium sein Probejahr abhaltende und commissarisch mit Religionsunterricht betraute Geistliche, Herr Heilgers, jetzt wohnt, kamen heute gegen 12 Uhr Mittags ein halbes Dutzend Gymnasiasten heraus, als eben Professor Reinkens vorüberging: schon die drei ersten spotteten über „den Bischof von Deutschland;" aber einer der drei Nachfolgenden schrie mit gellender Knabenstimme zweimal: „Wat es dat för ne Platekopp", worauf aus der ersten Reihe die Antwort ebenfalls in schreiender Weise kam: „Professor Reinkens." Dieser nahm keine Notiz von dem Geschrei und die Knaben zogen lärmend weiter.

Nürnberg, 6. Jan. [Untersuchung.] Gegen den Abgeordneten Pfarrer Mahr zu Ebermannstadt und den Caplan Körber zu Bamberg ist auf Grund des Kanzelstrafparagraphen Untersuchung eingeleitet. Der „N. Corr." berichtet hierüber Folgendes: Gegen den Caplan Dr. Körber in Bamberg wurde wegen einer am 4. December in der Pfarrkirche zu Ebermannstadt gehaltenen Predigt vom Bezirksamte die Einleitung einer Untersuchung wegen Verletzung des § 130a des Strafgesetzbuches beantragt, ebenso gegen den Pfarrer Mahr wegen mehrer auf der Kanzel gemachten Bemerkungen; gegen Letzteren wurde zugleich wegen Beleidigung eines Beamten — verübt durch eine in der Beilage zu Nr. 51 des „Bamberger Volksblattes" enthaltene und auf der Kanzel verlesene Erklärung — Strafantrag von dem Vorstande des genannten Amtes gestellt.

Straßburg, 6. Jan. [Von den etwa 4500 Optionen], welche in unserem Stadtkreise abgegeben wurden, sind bis jetzt gegen 2000 als ungültig erklärt worden, da die betreffenden Optanten ihr Domicil zum Theil gar nicht verlegt haben, zum Theil wieder aus Frankreich zurückgekehrt sind. Die Zurückgekommenen ergehen sich auf den Bureaux in allen möglichen Verwünschungen über die Treulosigkeit der französischen Regierung, und sind glücklich darüber, daß ihrem ferneren Aufenthalte nichts im Wege steht. Viele von den Ausgewanderten, die in Folge ihrer Geschäftslosigkeit in Frankreich — hauptsächlich in Algier — ihre Baarschaft oder ihr Vermögen eingebüßt haben, wandten sich flehend an die deutsche Gesandtschaft und an die deutschen Consulate um Unterstützung zur Rückkehr, die ihnen in den meisten Fällen denn auch gewährt worden ist. (K. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 9. Januar. [Haltung der Polen gegenüber der Wahlreform.] Alles, was bisher über das Verhalten der polnischen Reichsraths-Delegation gegenüber der Wahlreform verlautete, findet in den polnischen Organen keine Bestätigung. Der Polenclub hat, so heißt es im „Czas", bis zur Stunde keine Berathung gepflogen, ebensowenig auch einen Beschluß hinsichtlich der Maßnahmen gefaßt, die von den Abgeordneten aus Galizien in dem Augenblicke ergriffen werden sollen, „als die Wahlreformvorlage vor das Haus gelangt". Man scheint überhaupt in besonneren polnischen Kreisen von der ursprünglichen Aufwallung über die Wahlreform geheilt zu sein, und zieht es nach ruhiger Erwägung vor, mit der Regierung den Contact zu erhalten.

[Zur Bankfrage] schreibt die „N. Fr. Pr.": Die der ungarischen Regierung nahestehenden Pester Organe, insbesondere der „Pester Lloyd" und das „Pesti Naplo" geben zu verstehen, daß zwischen den ungarischen Ministern und dem österreichischen Finanzminister in der Bankfrage während der letzten Tage verhandelt wurde, und deuten, wenn wir ihre gewundenen Erklärungen richtig verstehen, an, daß beide Regierungen über das Princip, von welchem sie sich bei den commissionellen Verhandlungen leiten lassen werden, so ziemlich im Reinen sind. Der „Pester Lloyd" bezeichnet dabei als die von dem österreichischen Minister aufgestellte Verhandlungsbasis die Errichtung einer bevollmächtigten Direction in Pest unter Controle der Central-Direction in Wien, ferner die Verlängerung des Bankprivilegiums auf 10 Jahre, die Tilgung der Achtzig-Millionen-Schuld durch eine Quote des Reinerträgnisses der Nationalbank — Forderungen, bezüglich welcher übrigens der „Pester Lloyd" beifügt, daß Herr v. Kerkapolyi hierüber seine Ansicht noch nicht entwickelt hat. Ohne die Richtigkeit des oben Angeführten irgendwie bestätigen oder bestreiten zu wollen, sei bemerkt, daß unsere Nachrichten theilweise wenigstens mit denen der Pester Blätter übereinstimmen. Wir hören, daß in der That alle Vorfragen, insbesondere auch die ungarischerseits aufgestellten Anstände wegen Vermehrung der Pester Dotation, behoben sind, so daß unseren Nachrichten zufolge der Zusammentritt der Commissäre am 14. d. hier in Wien stattfinden dürfte. Die Commissäre sollen, wie wir weiter erfahren, die Modalitäten feststellen, unter welchen die in Pest vereinbarte Gemeinsamkeit des Zettelwesens und des Zettel-Institutes zur Durchführung gelangt. Ueber diese Modalitäten selbst sind natürlich beide Regierungen durchaus noch nicht Eines Sinnes, doch scheint für die Verhandlungen wenigstens das gewonnen, daß Herr v. Kerkapolyi seinem österreichischen Collegen in der bestimmtesten Weise erklärt haben soll, daß alle zu treffenden Einrichtungen von dem Grundsatze der Gemeinsamkeit und Einheit des Zettelwesens beherrscht sein müssen. Es wird sich daher auch bald zeigen, welche praktischen Consequenzen beide Regierungen diesen von ihnen als oberste Grundsätze anerkannten Bedingungen geben werden. Zweifelsohne dürften die Verhandlungen, welche der Minister Kerkapolyi mit dem von ihm gewünschten Beirathe aus den Abgeordnetenkreisen über die Angelegenheit führen wird, Klarheit bringen. Der Graf Lonyay, dem man, ob mit Recht oder Unrecht, die Absicht der Verfolgung einer eigenen Bankpolitik zuschreibt, wird natürlich bei diesem Anlasse ebenfalls genöthigt sein, Farbe zu bekennen, und es ist daher, wenn wirklich die über ihn verbreiteten Gerüchte der Wahrheit entsprechen, immerhin möglich, daß Herr v. Kerkapolyi in die gefährliche Lage kommt, nach zwei Seiten hin, sowohl in Wien wie in Pest, wegen seiner Ansichten in der Bankfrage einen hartnäckigen Kampf bestehen zu müssen. Als Curiosum sei dabei erwähnt, daß die dem Grafen Lonyay zugeschriebene Haltung in der Bankfrage theilweise auf Anträge zurückzuführen sein soll, welche ihm die Beschaffung der Mittel zur Gründung einer ungarischen Nationalbank gleichsam verbürgen. Die Namen der Offerenten selbst geben wir nur mit dem größten Vorbehalte. Man sagt, daß diese Anträge denn doch von der Kohen-Erlangerschen Gruppe, welche bekanntlich im Hochsommer jede Unterhandlung in dieser Angelegenheit auf das entschiedenste abgelehnt hat, ausgehen. Diese Thatsache wäre darum doppelt bemerkenswerth, weil bekanntlich diese Finanzgruppe in der hervorragendsten Weise das Vertrauen des Herrn v. Kerkapolyi genießt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 8. Jan. [Thiers und das erste Untercomite des Dreißiger-Ausschusses. — Aus der Nationalversammlung. — Herr v. Corcelles. — Rouher. — Verbot des „Oncle Sam".] Das Hauptbegebniß der letzten 24 Stunden war die Zusammenkunft Thiers' mit dem ersten Untercomite des Dreißiger-Ausschusses. Die Unterredung dauerte zwei Stunden und als sie herauskamen, machten die Herren von der Majorität nicht grade vergnügte Gesichter. Es ist gewiß, daß abermals nichts beschlossen wurde und die Commission beginnt einzusehen, daß sie eine sehr undankbare Aufgabe übernommen hat. Thiers setzte abermals weitläufig seine Ansichten über die constitutionellen Reformen auseinander, weigerte sich aber, einen Plan vorzulegen, an welchem Plan es bekanntlich auch der Commission mangelt. Man beschloß, über die Einzelheiten des Gesprächs bis zum nächsten Sonnabend, wo eine neue Zusammenkunft stattfinden soll, das Geheimniß zu beobachten. Auch die zweite Untercommission hielt eine Sitzung und debattirte über die Bildung einer höheren Kammer. Da aber auch für sie kein Ausweg abzusehen, beschloß sie, sich gleichfalls mit der Regierung in Verbindung zu setzen und den Justizminister zu einer Unterredung aufzufordern, in der Erwägung, daß Herr Thiers schon von dem ersten Untercomite in Anspruch genommen ist.

In der öffentlichen Sitzung der Nationalversammlung ging es noch still her. In den Reihen der Deputirten zeigten sich noch starke Lücken. Ueber allerlei Zwischenfälle versäumte man das Hauptstück der Tagesordnung, den Antrag de Broglie und Genossen betreffs des höheren Unterrichtsraths. Zuerst stieg der Graf Douhel auf die Tribüne und brachte einen Verfassungsantrag ein. Es ist das der siebente, der jetzt

---

darauf. Von Carlsbad aus entschuldigte sich Bismarck bei seiner Schwester, daß er ihr zu ihrem Geburtstag nicht gratulirt habe; „aber es ist so viel Müssen in meinem Leben, daß ich selten zum Wollen komme. Das Tretrad geht Tag für Tag seinen Weg und ich komme mir vor, wie der müde Gaul darauf, der es unter sich fortschiebt, ohne von der Stelle zu gelangen ..... Den ganzen Tag über habe ich geschrieben, dictirt, gelesen, den Berg herunter und wieder erstiegen wegen Vortrag beim König. Nun schließt der Couriersack und ich den Brief. Ueber den Tisch sehe ich aufs Erzgebirge, die Tepl entlang ins Abendroth, recht schön, aber ich fühle mich ledern und alt."

Seitdem hat Bismarck viel durchgemacht, mehr wie je zuvor, und übergroßen Anstrengungen sich zu unterziehen, war jahrelang sein Loos. Allein, so oft er konnte, entfloh er dem Geräusch der Welt, um, so weit es nur möglich war, zu vergessen, daß er Minister gewesen und Minister wieder sein sollte. Wer sich unter dem Manne den personificirten Ehrgeiz vorstellt, gewinnt ein Zerrbild von ihm. Am liebsten sagte er heute, wo er seine Entlassung als Minister-Präsident durchgesetzt hat, auch dem Reichskanzleramt Valet und zöge für immer nach seinem hinterpommerschen Varzin, um dort zu jagen und zu bauen, zu säen und zu ernten. Nur das Pflichtgefühl hält ihn in der Wilhelmsstraße zurück, die Neigung nicht; die gehört einem auf sich verwiesenen Leben an, dem Leben im Freien, der Hingabe an die Natur. Mit guten Freunden fröhlich sein nach einer Arbeit, die seiner Individualität ganz entspricht, die dem Concreten zugewendet ist, die nicht Aerger und Verdruß erzeugt, die Leib und Gemüth stärkt — man wäre, wenn man Bismarcks Thätigkeit in Beziehung bringt zu seinen Wünschen, wohl geneigt, auch ihn in die Kategorie Derer zu versetzen, „die ihren Beruf verfehlt haben".

Jetzt, da er nur noch Reichskanzler ist — denn das „preußische auswärtige Ministerium", dem er nebenher vorsteht, will nur als Begriff genommen sein — umgeben ihn Arbeitskräfte, wie sie nicht wieder zu finden sind. Die treten so voll und ganz für ihn ein, daß ihm für die administrativen Dinge nur seines Namens Unterschrift bleibt und selbst da ist das „in Vertretung Delbrück" stereotyp geworden. Wenn man will, ist Bismarck jetzt, von hundert heterogenen Geschäften befreit, nur noch des deutschen Reiches Anwalt gegenüber den fremden Botschaftern und Gesandten. Je länger je mehr wird er von allen formalen Geschäften sich frei zu machen bestrebt sein, um sein Leben einigermaßen erträglich sich zu machen. Findet sich aber die Gelegenheit, auch nicht mehr Reichskanzler sein zu müssen, so sind im Umsehen alle sieben Sachen gepackt, und mit der Stettiner Bahn geht's fort, für immer nach Varzin.

Dr. H. F.

(In der „Presse".)

[Frankreich in Deutschland.] Eine nicht üble Satyre über das Eindringen des französischen Elements in die deutsche Sprache, Kunst und Literatur liefert ein Correspondent des Brüsseler „Echo du Parlament". „Versetzen wir" — so schreibt derselbe — „einen Deutschen und einen Franzosen nach Berlin. Nehmen wir an, der Erstere sei ein wackerer Bursch, den man hinter dem Pfluge hinweggenommen, um ihn in zweierlei Tuch zu kleiden, und der Zweite ein würdiger Krämer aus der Rue Montmartre, der, um sich in seinem Viertel interessant zu machen, die Besieger der großen Nation an der Quelle studiren wollte. Der junge Mann vom Dorfe steigt bei der Station aus und begiebt sich nach der Kaserne. Dort sagt man ihm, er gehöre nun zum Militär und steckt ihn in die Uniform. Als Rekrut (recrue) wird er dem Instructor oder dem Sergeanten anvertraut und lernt exerciren; wenn er gut gebaut ist, wird man einen Kürassier aus ihm machen und er tritt in das Regiment, in die Escadron-Numero so und so viel des Garde-Corps ein. Er kann auch Grenadier oder in ein Füsilier-Bataillon incorporirt werden, dann ist er anstatt in der Cavallerie nur ein Infanterist. Paßt er zu keiner dieser Divisionen, stellt man ihn bei der Artillerie ein. Nach zwei Tagen ist der arme Junge vollständig verwirrt; jedes Wort, welches er hört, kommt aus einer fremden Sprache. Seine Chefs haben Grade, die er bisher nicht kannte: Lieutenant, Capitän ꝛc. Wüßte er nicht, daß er in Berlin sei und fühlte er nicht die Pickelhaube auf seinem Kopfe, wahrhaftig, er würde glauben in der französischen Armee zu dienen. — Empfangen wir jetzt unseren Pariser. Er verläßt das Coupee und steigt in einem Hotel ab. Er ruft den Garçon und verlangt zu diniren. Nach einer Stunde Wartens ist servirt. Auf der Karte darf er nach Belieben Pôtage à la française, a la printemps, à l'espagnole wählen, oder vielleicht gefällt ihm Fricassée oder eine illustrirte Gurke (!!) (cornichon) oder Salat — kurz Menu und Weine werden ihm sehr bekannt vorkommen, ob sie ihm aber auch pompös (pompeusement) schmecken werden, das ist eine andere Frage. — Führt man die Beiden, den Rekruten und den Pariser Bürger, nach den Theatern, so werden sie nur französische Stücke finden: Hier Mignon, dort Prinzessin Georges, dann die Weiße Katze (Chatte blanche), die Baronin, Fernande, endlich Tricoche und Cacolet. Und so geht's fort. Aber das Schlimmste ist, daß auch die Gelehrten selbst von dem französischen Gifte inficirt sind. Ich habe eine neue Brochure unter den Augen, „Deutsche Briefe" von Dr. Zunz. Der Verfasser kritisirt die Journalisten und Schriftsteller, welche sich in Barbarismen ergehen. Er appellirt an ihren gesunden Sinn, er constatirt, daß man keine ernstlichen Anstrengungen mache; die maßgebenden Kreise protestiren nicht, weil sie das für inopportun (!) halten, im Gegentheil, man findet es interessant ꝛc. Und Herr Zunz ist ein gelehrter Philologe! Der Baum ist also hoch genug gewachsen, und Diejenigen, welche ihn fällen wollen, stolpern selbst über die Wurzeln!" — Natürlich giebt der Artikel den französischen Blättern weidlichen Stoff zu allerhand guten und schlechten Witzen, und der würdige „Figaro", der Alles mit einer Anekdote schließen muß, weiß auch hierauf eine, nämlich die von jener jungen Bäuerin, welche, mit der Eisenbahn fahrend, auf einer Zwischenstation aussteigen wollte, oder die Thür nicht öffnen konnte. „Sie, Herr Aufmacher!" ruft sie. Der Schaffner hört nicht. „Sie, Herr Zwicker!" Keine Antwort. „Herr Herumlaufer!" Tiefes Schweigen. Der Zug fährt weiter. — Hat der „Figaro" so ganz unrecht, wenn er behauptet, der Schaffner würde gekommen sein, wenn die Bäuerin „Herr Conducteur!" gerufen hätte?

Berlin, 9. Januar. [Ein Ulk.] Ein Fabrikarbeiter fand gestern Abend einen starken, großen Brief mit 5 Siegeln, an ein Londoner Haus adressirt und mit 3999 Thalern in Coupons declarirt. Der Finder zeigte den Brief seinem Herrn und dieser ging mit dem Arbeiter zusammen zur Polizei. Dem Beamten kam der Brief jedoch schon wegen der sonderbaren declarirten Summe, noch mehr aber dadurch verdächtig vor, daß die 5 Siegel nicht dasselbe Petschaft hatten. Der Brief wurde geöffnet und enthielt ein großes Pack Dividendenscheine verschiedener zahlungsunfähiger Actiengesellschaften. Der Beamte schickte dann den Arbeiter mit einigen dieser Scheine in ein Bankgeschäft, um sich nach dem Werth derselben zu erkundigen, dieser kam aber mit dem Bescheid zurück, daß die Scheine nicht den Werth eines Fidibus hätten, weil sie zu klein dazu seien.

[Leichenreden als Prämien.] Eine Zeitung im Westen Amerikas, die sich bis jetzt nur noch weniger Leser zu erfreuen hat, sucht durch folgende Anzeige neue Abonnenten zu ködern: Alle Leser, welche im voraus bezahlen, werden mit einem Nekrolog erster Klasse bedacht werden, im Falle sie während des Abonnements sterben sollten.

[Eine neue Gasart.] Unter den Berichten, die in der vergangenen Woche der französischen Akademie der Wissenschaften eingereicht wurden, befand sich auch der eines Chemikers Namens Perrot, welcher behauptete, der Entdecker einer neuen Gasart zu sein, deren Bestandtheile er nur gegen eine Prämie von 100,000 Francs bekannt machen wolle. Dieses Gas hat nach der Behauptung seines Entdeckers, des Herrn Perrot, die Eigenschaft, jeden animalischen Stoff, in den es hineingeblasen wird, sofort in einen gasförmigen Zustand zu verwandeln. Der „Figaro" erläutert den Vorgang an folgendem Beispiele: Man hat in der Rocktasche einen kleinen tragbaren Apparat mit einem langen Kautschukschlauch. Nun begegnet man einen Tag vor dem Ersten seinem Hauswirth; bevor er noch Zeit hat, sich zu besinnen, steckt man ihm das Ende des Schlauches in die Nase und öffnet den Hahn. Sofort löst sich der Hauswirth in unwahrnehmbare Theilchen auf und wird von dem ewigen Wirbel der Atome mit fortgerissen. Die Quittung über die Miethe aber, die nicht aus animalischem Stoff ist, fällt mit den Kleidern zu Boden. Man hebt sie auf und kann dann seinen Freunden mit gerechter Befriedigung sagen: „Wir haben heute erst den Letzten, und ich habe meine Miethe schon bezahlt!"

vorliegt und der dritte seit zwei Tagen. Der Verfassungsteufel scheint in die Versammlung gefahren zu sein. Einige Unbesonnene forderten Donhel auf, sein Project zu verlesen; als aber dieser salbungsvoll anhob: „Frankreich bedarf entweder einer erblichen oder einer gewählten Regierung", brach ein so anhaltendes Gelächter aus, daß Donhel sein Manuscript zusammenfalten und die Tribüne verlassen mußte. Alsdann folgte eine Interpellation Grange's über die Transportstörung in der Station Modane, welche der Minister Fourton ohne Schwierigkeit zurückwies.

Die bis dahin sehr unaufmerksame Kammer horchte auf, als nun der Präsident Grévy im Namen Belcastels die Festsetzung eines Tages für die Interpellation über den Rücktritt de Bourgoings beantragte. Die Sache kam offenbar dem rechten Centrum sehr ungelegen, aber die Heißsporne der clericalen Partei hatten sich nicht zügeln lassen. Der Minister der Justiz antwortete: Obgleich der Minister des Aeußern, den die Sache angehe, durch Krankheit in Paris zurückgehalten werde, so sei die Regierung doch bereit, auf die Interpellation zu antworten, sei es durch den Präsidenten der Republik selber, oder durch einen der Minister. Die Rechte murrte ein wenig, denn die Ankündigung von Thiers persönlichem Auftreten gefiel ihr nicht, aber Herr Dufaure ließ ihr nicht Zeit zum Nachdenken, ob sie sich ärgern sollte, sondern fuhr fort: Die Regierung kann übrigens jetzt gleich erklären, daß sie nicht die Absicht hat, etwas an der Politik zu ändern, welche von der Kammer ihrer Zeit gebilligt worden. (Beifall.) Belcastel will die Interpellation auf Dinstag festgesetzt sehen; aber in der Rechten selbst erhob sich Widerspruch. Auf die Gefahr hin, beim römischen Hofe künftig für einen halben Apostaten zu gelten, sprach Numa Baragnon für einen Aufschub. Man möge den nächsten Montag abwarten, um den Tag der Discussion festzusetzen. Es könne jeden Augenblick in Rom etwas vorfallen, was die Sachlage verändere. Belcastel protestirte vergebens hiergegen, wobei ihm dieses naive Zugeständniß entschlüpfte: „Ich will nicht vor der Zeit der Debatte einen aufreizenden Charakter geben"; der Vorschlag Baragnon's wurde genehmigt, obgleich er eigentlich dem Reglement zuwider läuft. Hierauf folgte eine lange Discussion über die Affaire Carré-Kerisouet. Dieser Deputirte hat bekanntlich in einem Duell als Zeuge gedient, in welchem der Präfect von Angers gefallen ist, und der dortige Generalprocurator verlangt die Autorisation zu seiner Verfolgung. Der Berichterstatter Claude will Namens der Commission die Erlaubniß gewährt sehen. Dagegen sprechen namentlich Trévenens und Pelletan, welcher letzterer darauf hinwies, daß nie in ähnlichen Fällen eine französische Versammlung ihre Collegen habe verfolgen lassen. Bei der Abstimmung entschieden sich 393 Stimmen (gegen 244) für die Verfolgung. — Wie gesagt, war es dann zu spät geworden, um die Discussion über den höheren Unterrichtsrath noch in Angriff zu nehmen. Das geistliche Publikum, welches in Erwartung einer Rede Dupanloup's sich zahlreich eingefunden, ward um seine Erwartung betrogen. Ohne Zweifel wird heute diese Discussion vor sich gehen. Der Unterrichtsminister wird sich gegen die Clericalen seiner Haut zu wehren haben. Allerdings heißt es mehrfach, das rechte Centrum werde auch hier die Regierung nur lau angreifen, und die Haupteffecte gegen Jules Simon sollen bis zur Berathung über das Unterrichtsgesetz verschoben werden, aber andererseits haben Johnston, Fournier u. s. w. zu dem Antrag de Broglie's noch ein verschärfendes Amendement gestellt, wonach der höhere Unterrichtsrath sofort nach seiner Zusammenberufung über Jules Simon's Rundschreiben betreffs des höheren Unterrichts zu richten hätte. In Folge dessen hat die Commission für den de Broglie'schen Antrag Jules Simon nochmals gehört. Derselbe weigerte sich aber, über die Reformpläne für die höhere Erziehung anders als vor der Versammlung selber Rede zu stehen.

Es scheint nicht mehr zu bezweifeln, daß Herr de Corcelles in Rom bleiben wird. Nach der „Union", welche Bescheid wissen kann, ist er per Telegramm von Versailles zum Bleiben aufgefordert worden, und hat außerdem briefliche Mittheilungen der Regierung erhalten, die geeignet wären, seinen ersten Entschluß, wonach er definitiv auf den Posten verzichtet hatte, wieder umzustoßen. Das Amtsblatt ist auch heut hierüber noch stumm.

Herr Rouher hat sich, dem „Ordre" zufolge, nicht nach Chislehurst begeben, sondern er war gestern auf der Jagd im Walde von St. Germain, was nebenbei das bonapartistische Organ als einen Beweis dafür anführt, daß es mit Napoleon III. nicht so schlimm gehe, wie man behauptet. Gleichwohl zeigten gestern Abend erst die Telegramme der „Agence Lombard" in London Rouher's Ankunft an.

Das neue Stück Sardou's „Oncle Sam", welches im Vaudeville zur Aufführung kommen sollte, ist untersagt worden.

* **Paris**, 8. Januar. [Die französischen Alliirten des Herrn v. Bismarck.] Unter dieser Ueberschrift bringt der „Soir" heute einen Artikel, der insofern Beachtung verdient, als der „Soir" ein officiöses Blatt ist. Wir entnehmen daraus folgende Hauptstellen:

„Deutschland, welches seinen Siegen das Glück verdankt, daß es einem Kaiser gehorcht, kann täglich etwas genauer beurtheilen, was es in Sachen der Freiheit bei dieser großen Revolution gewonnen hat, deren Kosten wir bezahlt haben. Die Autonomie der verschiedenen willig oder mit Gewalt in den Bund eingetretenen Staaten wurde zuerst fast vollständig zur großen Freude der National-Liberalen geopfert. Heute ist es die Gewissensfreiheit in Süddeutschland und die Preßfreiheit im ganzen Reich, welche dem deutschen Vaterland als Opfer dargeboten werden. Der ehemalige Südbund war größtentheils und ist noch katholisch, aber in Berlin ist man protestantisch und pietistisch. Die religiöse Einheit ist nun noch kostbarer als die politische; das siegreiche Preußen will also den Katholicismus in allen Ländern ersticken, die es sich einverleibt hat. Herr v. Bismarck entwickelt eben so viel Eifer, den Papst dieses Jahr zu schlagen, als Herr v. Moltke vor zwei Jahren entwickelte, um Paris zu unterwerfen. Der Papst seinerseits erlaubt sich, zu widerstehen, ganz wie wir es uns früher erlaubten, und von der einzigen Waffe Gebrauch machend, die ihm jetzt zu Gebote steht, hielt er in dem Vatican in den letzten Tagen des Jahres eine Rede, worin er seine deutschen Feinde geißelte. Worte können im ersten Augenblick als weniger gefährliche Wurfgeschosse erscheinen, als die sind, welche wir vor zwei Jahren mit den Pickelhauben wechselten. Indeß sind dies, wie es scheint, noch ziemlich furchtbare Waffen: indem Herr v. Bismarck, der mit wohlwollendem Auge vor zwei Jahren die deutschen Journale alles nachdrucken sah, was wir gegen sein Land, die von Napoleon III. nach Berlin gesandte Kriegserklärung mit inbegriffen, schrieben, später fuchswild geworden ist, als dieselben dieses Jahr das wiedergaben, was sie die Kriegserklärung des Papstes nennen.... In dieser Lage scheint es, daß die Rolle für uns Franzosen sehr einfach war. Mit Ausnahme der Ultramontanen haben bei uns stets alle Parteien die Gewissensfreiheit unterstützt; es war daher natürlich diese Richtschnur mehr denn je zu verfolgen, weil der Gegner, gegen welchen man diese unschätzbare Freiheit zu vertheidigen hat, gerade der hartnäckigste und gefährlichste Feind unseres Landes war. Die entschlossensten Freidenker, die entschlossensten Materialisten hatten unter dem Kaiserreiche häufig die Vertheidigung der Protestanten übernommen, wenn die damals sehr mächtigen Katholiken ihnen in der Kundgebung ihres Glaubens oder in der Feier ihres Cultus zu nahe traten. Könnten dieselben heute nicht auch in Worten und Schrift die von Preußen unterdrückten deutschen Katholiken vertheidigen? Nein! Die Mehrzahl dieser angeblichen Freidenker sind nur Fanatiker; sie lieben die Freiheit nicht, wie sie behaupten; sie hassen ganz einfach den Katholicismus und sie treiben diesen blinden Haß so weit, daß sie fortwährend auf ihren Feind selbst im Augenblick einhauen, wo sie sehen, daß er von den Leuten niedergeschmettert wird, welche uns vor zwei Jahren dem Hungertode Preis gaben, um zur Zerstückelung Frankreichs zu gelangen. Wann werden wir endlich einsehen, daß die gute Politik nicht mit Leidenschaft getrieben werden kann; daß es sich nicht darum handelt, seinem Hasse blindlings nachzugeben, sondern daß wir, um uns zu erheben, Verbündete haben müssen, und daß die Verbündeten die Feinde unserer Feinde sind? Wir wollen nicht (brauchen wir es zu sagen?) aus der Charybdis in die Scylla fallen und den ultramontanen Leidenschaften nachgeben, um Preußen einen schlimmen Streich zu spielen, dessen erste Opfer wir werden würden. Wir haben lebhaften Protest erhoben, als die Ueberstürzungen der äußersten Rechten uns von Neuem für die weltliche Herrschaft des Papstes bewaffnen wollten; wir werden auch lebhaft gegen dieselbe Partei Protest erheben, wenn sie die Demission des Hrn. v. Bourgoing benutzt, um uns in eine Reactionspolitik zu treiben, die uns mit Italien überwerfen würde. Aber es ist keineswegs nothwendig, nach rechts umzuwerfen, um zu vermeiden, daß man nach links umwirft, und indem wir einfach dem gesunden Menschenverstande und den beständigen Traditionen des französischen Liberalismus getreu bleiben, können und müssen wir vermeiden, ungeschickt auf die Partei loszuschlagen, welche in diesem Augenblicke Preußen so viele Sorgen bereitet, und uns nicht dummer Weise zu unfreiwilligen Verbündeten des Herrn v. Bismarck machen."

[Zur römischen Frage.] Von allen Seiten wird jetzt bestätigt, daß Herr v. Corcelles Rom noch nicht verlassen hat; Herr v. Remusat, sein Schwager, hat ihn bewogen, wenigstens provisorisch dort zu bleiben. Die Regierung ist der drohenden Interpellation der äußersten Rechten gegenüber fortwährend eifrig bemüht, dem Conflict die Spitze abzubrechen und das Verhältniß zum Papste und zum König von Italien wieder in das frühere Helldunkel zurückzuführen. Bemerkenswerth ist, daß gerade die clericalen Blätter mit ziemlicher Zuversicht ankündigen, daß Herr v. Corcelles den Botschafterposten schließlich doch annehmen werde, vielleicht selbst bereits angenommen habe. So meldet die dem Nuntius nahestehende „Union": „Ein Schreiben aus Rom vom 2. Januar Morgens meldete, daß Herr v. Corcelles am Tage vorher abgereist sei. Es war das in der That seine Absicht, aber ein Versailler Telegramm verlangte von ihm, daß er bleibe. Dieses Telegramm sagte ihm, daß er brieflich die Erklärungen und Versicherungen erhalten werde, welche er verlange, um den Botschafterposten beim heiligen Stuhl anzunehmen. Dieser Brief, der gestern in Rom angekommen sein muß, ist der Art, um Herrn v. Corcelles zum Bleiben zu bestimmen. Wir glauben, daß der Papst äußerst huldvoll für Herrn de Corcelles war, und daß der Name des neuen Botschafters einen gewissen Eindruck in Berlin gemacht hat. Dieses Alles verwischt nicht die Leichtfertigkeiten des Herrn Thiers bei dem Vorfall, welcher den sehr ehrenhaften Rücktritt des Herrn Bourgoing herbeigeführt hat." — Das in den römischen Dingen gewöhnlich gut unterrichtete „Univers" weist die „Opinione" zurecht, welche bekanntlich im Sinne der italienischen Regierung die Verhandlungen zwischen Corcelles und Antonelli so dargestellt hatte, als ob sie zu einem schroffen Bruche geführt hätten. Herr v. Corcelles habe Aeußerungen, wie das italienische Blatt sie ihm beilege, keineswegs gethan; höchstens würden solche im Munde des Herrn Fournier wahrscheinlich sein. Auch das „Univers" meint, daß Herr v. Corcelles, nachdem er aus Versailles befriedigende Zusicherungen erhalten, den Posten definitiv annehmen werde.

Wenn die klericalen Blätter andeuten, daß Herr Thiers die Waffen gestreckt und Herrn v. Corcelles mit neuen Weisungen versehen habe, die den Papst wohl befriedigen würden, so ist andererseits anzunehmen, daß auch die Curie einen offenen Bruch mit Frankreich scheut und nicht gerade angenehm berührt sein würde, wenn diese katholische Vormacht eine Zeit lang gar nicht im Vatican vertreten wäre. Zumal bei dem eben von deutscher Seite erfolgten Abbruch der diplomatischen Beziehungen, findet es der Cardinal Antonelli doppelt gerathen, eine Stütze in Frankreich zu suchen und Herr Thiers war stets geneigt, die katholischen Ueberlieferungen der französischen Politik zum Nachtheil Preußens zu verwerthen. Hierzu wird er jetzt selbst von „liberalen" Blättern ermahnt. Für alle Fälle ist der Baron des Michels, welcher der Botschaft bei dem Vatican als Secretär angehört und sich augenblicklich auf Urlaub in Paris befand, nach Rom geschickt worden, um, wenn Herr v. Corcelles schließlich doch ablehnte, die provisorische Führung der Geschäfte zu übernehmen.

[Aus Chislehurst] melden die bonapartistischen Abendblätter folgendes von London, 7. Januar, 6 Uhr 20 Minuten Morgens datirte Telegramm:

Bulletin von 10 Uhr Abends. Die Schmerzen und constitutionellen Störungen lassen nach. Rouher und andere Notabilitäten der Partei sind in Chislehurst angekommen. Die Theilnahme ist allgemein. Namentlich gaben auch die Königin Victoria, der Prinz von Wales und viele hervorragende Personen ihren Sympathien Ausdruck.

Der Papst soll Napoleon gestern seinen Segen gesandt haben.

[Rochefort.] Es bestätigt sich, daß Goulard Befehl ertheilt hat, Rochefort mit dem in der nächsten Woche abgehenden Transportschiffe „Orne" nach Neucaledonien zu transportiren. Mehrere Führer der Radicalen, auch Victor Hugo, machen große Anstrengungen, um die Rücknahme des Befehls zu erwirken.

[Herr A. Cahours] hat dem Deutschen Chemikerverein in Berlin, wegen dessen Mitgliedschaft er von allen hiesigen Blättern, den „Rappel" ausgenommen, bekämpft worden war, bereits wieder seinen Austritt angezeigt. Er erzählte Herrn Vivien, einem Mitarbeiter des „XIX. Siecle", wie er dazu gekommen, dem Verein beizutreten, in folgender Weise:

„Ich habe Hoffmann, dessen Arbeiten Sie kennen, zum intimen Freunde. Er ist Deutscher, aber ich kenne ihn schon seit mehr als zwanzig Jahren und muß gestehen, daß ich ihn sehr liebe. Als ich ihn vor mehreren Monaten in Paris traf, bat ich ihn, mir die Mittheilungen des Berliner Chemikervereins, die eine Reihefolge von Originalarbeiten bilden, zuzuschicken. Noch besser, sagte er: gestatte, daß ich Dich zum Mitgliede ernennen lasse; die Mittheilungen werden Dir dann von Rechtswegen und vor Allem pünktlich zugeschickt. Ich sah im Augenblick nichts besonders Schlimmes dabei, ihn gewähren zu lassen. Ich wurde gewählt. In dieser Wahl, die in meinen Augen nur ein wissenschaftlicher Act war, sah die deutsche Presse ein Entgegenkommen und die französische einen Verrath. Ich habe mich geirrt und habe es zu spät wahrgenommen. Gestern habe ich dem Präsidenten des Vereins meinen Austritt angezeigt. Es ist dies das einzige Mittel, aus einer Lage herauszukommen, die die Presse unerträglich gemacht hat. So dargestellt, wie es die Presse gethan hat, ist meine Wahl einfach hassenswerth und ich muß anerkennen, daß meine Schüler, ohne ihre Intelligenz und ihren gesunden Blick, mir öffentlich in meiner Vorlesung hätten Das zum Vorwurf machen können, was man ihnen wie einen Abfall darstellt. Ich wenigstens, wenn ich erführe, daß einer meiner Lehrer eine Pflichtvergessenheit begangen hätte, würde gegen ihn in seiner Vorlesung protestiren. Ich glaubte über jedem Verdachte zu stehen. Mein Patriotismus hat genug Proben bestanden. Die Uebersendung meiner Austrittserklärung wird hoffentlich jedes Mißverständniß beseitigen."

Herr Vivien fügt dieser Erklärung im „XIX. Siecle" Folgendes hinzu:

„Wir danken Herrn Cahours; das Publikum muß wissen, daß sich der Mann in Frankreich noch nicht gezeigt hat, der fähig wäre, unser Unglück zu vergessen und mit unseren Feinden anzuknüpfen. Aber auch Herr Cahours soll sich merken, welchem Verdruß ihn dieser treue Freund, dieser Herr Hoffmann ausgesetzt hat, der, obwohl er ihm die Berichte seiner Gesellschaft schicken konnte, doch lieber unsern Landsmann blosstellte und sich das heuchlerische Vergnügen machte, einen französischen Rekruten, ein „bedeutsames Zeichen der Umkehr zu einer besseren Stimmung" vorzustellen. Herr Cahours ist ein Gelehrter ersten Ranges, ein Mann von Herz und Ehre, aber er hat einen großen Fehler begangen, indem er sich diesem guten preußischen Hund anvertraute, der nicht aus der Art geschlagen ist und ihn mißbraucht hat."

Chef-Redacteur des „XIX. Siecle" ist der bekannte Schwätzer Edm. About.

[Jules Favre] arbeitet gegenwärtig eifrig in den Archiven des auswärtigen Amtes. Derselbe ist mit einer Studie über die römische Frage beschäftigt.

[Straße Bapaume.] Auf höheren Befehl hat der Gemeinderath von Havre den Namen der Straße, welche er Faidherbe getauft hat, umzuändern. Er hat derselben nun den Namen Bapaume gegeben.

[Neue Kanone.] Die „Patrie" meldet: „Auf dem Schießplatze von Calais wird eine Reihe von Proben mit einer Kanone stattfinden, die auf einem neuen System beruht, wozu die Idee vom Präsidenten der Republik selbst ausging. Nach den ersten Versuchen der Commission wird sich Herr Thiers mit dem Kriegsminister dahin begeben, um sich von den erzielten Resultaten persönlich zu überzeugen."

[Zur Volkszählung.] Man machte sich in Abgeordnetenkreisen gestern nicht wenig darüber lustig, daß der kürzlich im „Journal officiel" erschienene statistische Bericht des Ministers des Innern über die Ergebnisse der Volkszählung von 1872 als „verheirathet" 7,352,096 Männer und 7,320,510 Frauen aufführt. Diese Differenz, offenbar das Resultat theils falscher Erklärungen, theils lüderlicher statistischer Arbeit, wirft auf das ganze amtliche Document ein ziemlich bedenkliches Licht, ein noch bedenklicheres aber auf die sittlichen Zustände des Landes, in welchem eine so große Anzahl von Frauen Grund hat, den von ihnen eingegangenen Ehebund zu verleugnen.

Großbritannien.

E. C. **London**, 6. Jan. [Die angeblich bevorstehende Erwerbung der Delagoa-Bai] an der Südostküste Afrika's durch die deutsche Regierung setzt die „Morning Post", die überhaupt noch mit ihren Anschauungen über die Erfordernisse der auswärtigen Politik Englands einigermaßen hinter der Zeit zurückgeblieben ist, ernstlich in Unruhe. In einer längeren Betrachtung sagt sie:

„Unser College, der „Spectator", übertreibt die Wichtigkeit dieser Angelegenheit nicht. Ohne Zweifel würde der Besitz der Delagoa-Bai durch die deutsche Regierung eine mächtige deutsche Herrschaft über eine unbestimmte Ausdehnung afrikanischen Gebiets nach sich ziehen, und was noch von größerer Bedeutung ist, diese mächtige deutsche Herrschaft würde an die afrikanischen Besitzungen der britischen Krone stoßen. Mit einem Worte, wir werden mit der Errichtung eines neuen vereinigten Staatenreiches gegen unser afrikanisches Kanada bedroht. Kann unser Ministerium darüber im Unklaren sein, was eine solche Thatsache bedeuten muß? — Es ist unnöthig für uns, jeden Wunsch von der Hand zu weisen, als wollten wir die Entwickelung des deutschen Reiches in überflüssiger Weise hindern. Bei all unseren guten Wünschen für das deutsche Vaterland übrigens müssen wir im Auge behalten, daß wir auch ein britisches Vaterland und ein britisches Reich zu berücksichtigen haben, und wenn unsere Rücksichten für Deutschland mit der Liebe zum eigenen Vaterlande in Conflict gerathen, so kann ein Brite kaum Bedenken haben in Betreff seiner Pflicht. Wenn das deutsche Reich Helgoland forderte, so würden wir ebenso gewiß diese Forderung abweisen, als wir den Spaniern Gibraltar verweigern müßten, und wenn das deutsche Reich sich in der Delagoa-Bai festsetzen will, so müssen wir sicherlich ins Mittel treten und beanspruchen, wenigstens gehört zu werden. Allerdings ist die Delagoa-Bai eine portugiesische Besitzung und man kann wohl sagen, daß Portugal das Recht habe, mit seinem Eigenthum nach Belieben zu verfahren; allein jede Nation hat das Recht, ihre Ansichten über eine Gebietsabtretung zu äußern, welche wesentlich ihre Interessen und ihre Stellung berühren. Wenn Portugal die Delagoa-Bai verkaufen will, so hat Großbritannien mindestens das Recht zuerst als Käufer angenommen zu werden. Es darf nicht geduldet werden, daß ohne wenigstens eine vollkommene Verständigung der Einfluß unseres Landes untergraben und die Entwickelung unserer Colonien in Südafrika oder anderswo bedroht werde. Außerdem auch würde die Besitzung der Delagoa-Bai nicht nur an und für sich die Möglichkeit von Gefahren bieten. Es würde dieselbe viel mehr auch ohne Zweifel die Folge nach sich ziehen, daß die uns feindseligen Boers-Freistaaten der deutschen Krone huldigen würden. Wir können aber die Errichtung eines mächtigen deutschen Boerstaats an den Grenzen unseres afrikanischen Reiches nicht zulassen. Wenn die Deutschen nach Afrika auswandern wollen, so sind sie uns herzlich willkommen, wir werden aber unsere afrikanischen Besitzungen ebensowenig in Gefahr gerathen lassen, als wir daran denken, Kanada oder Australien aufzugeben."

[Die Stellung Rußlands in Asien.] Aus Petersburg erhält „Daily News" in einem Privatbriefe die Mittheilung, daß dort das Gerücht verbreitet sei, Herr Mitchell, der britische Consul in Petersburg, sei vom Botschafter Lord Augustus Loftus angewiesen worden, sich nach London zu begeben, um mit Lord Granville und Herrn Hammond im Auswärtigen Amte, sowie mit dem Herzog von Argyll, Sir H. Rawlinson und Sir J. W. Kaye im Indischen Amte Rücksprache zu nehmen wegen der Mittheilungen, welche hinsichtlich der Stellung Rußlands in Asien zwischen dem britischen und dem russischen Cabinet ausgetauscht worden sein sollen. Die der britischen Regierung zugeschriebene feste Sprache soll einen starken Eindruck gemacht haben. Nach dem der „Daily News" mitgetheilten Privatbriefe handelte es sich um eine ausdrückliche Erklärung des Inhaltes: England könne gegen die Besetzung Kiwa's nichts einwenden; andererseits jedoch könne die britische Regierung nicht mit Gleichgiltigkeit ein Vordringen über den Oxus hinaus ansehen. Rußland weigert sich, durch Versprechungen seine Hände zu binden, zeigt sich jedoch bereit, englische Offiziere mit seinen Truppen in Asien ziehen zu lassen. In Betreff der Zukunft ist England fest. Es bekämpft den von dritter Seite gemachten Vorschlag einer neutralen Zone und ist nicht geneigt, Offiziere im russischen Stabe an den Expeditionen in Centralasien theilnehmen zu lassen, schon aus dem Grunde, weil man dadurch die Afghanen einschüchtern und auf den Gedanken bringen könnte, England habe sich mit Rußland behufs ihrer Unterwerfung zusammengethan. „Unsere Erklärung, heißt es in dem genannten Briefe, läuft darauf hinaus, daß Rußland Balk, die Hauptstadt von Turkestan, einem zwischen Kiwa und Afghanistan streitigen Fürstenthum, das möglicherweise nach Eroberung Kiwas zwischen Russen und Afghanen streitig werden könnte, nicht besetzen dürfe."

[Charles Edward Pollock,] Sohn des ehemaligen Attorney Generals Sir Frederick Pollock, ist an Stelle des Richters Chaunell in das Schatzkammergericht berufen worden. Er wurde geboren 1823, genoß seinen ersten Unterricht in der St. Pauls-Schule zu London und wurde 1844 zum Advocatenstand zugelassen und 1866 zum königlichen Rath ernannt. Der Rücktritt des Herrn Chaunell wird allgemein bedauert, da er den Ruf eines außerordentlichen gelehrten, wie scharfsinnigen und gewissenhaften Juristen genoß und sich großer Beliebtheit erfreute.

[Sir Bartle Frere] ist am 4. Januar von Aden nach Zanzibar abgereist.

E.C.**London**, 7. Januar. [Rußland und Inner-Asien.] Anknüpfend an die gestern mitgetheilten Petersburger Nachrichten bezüglich eines Austausches von Mittheilungen zwischen der diesseitigen und der russischen Regierung in Angelegenheiten Central-Asiens lassen sich heute zwei unserer ministeriellen Blätter, „Daily News" und „Telegraph", eingehend über das Vordringen der Russen gegen den Oxus vernehmen. Beide Blätter heben bei dieser Gelegenheit in Uebereinstimmung mit früheren Aeußerungen die Nothwendigkeit hervor, daß England bei Zeiten sich über die Politik klar werden müsse, die man den Russen gegenüber zu verfolgen habe. Dabei wird jedoch festgehalten, daß es nicht wünschenswerth sei, sich dem Petersburger Cabinet gegenüber durch bestimmte Abmachungen, die ja doch im Augenblicke der Gefahr keine hindernde Schranken für etwaige Vergrößerungsgelüste wären, die Hände zu binden und zugleich Rußland indirekt Vortheile an die Hand zu geben.

„Daily News" erklärt sich für die Ansicht, daß es im Interesse des Friedens sei, zu einer klaren Verständigung mit Rußland über die Grenzen des russischen Vorgehens zu gelangen.

Es ist kein Grund vorhanden — heißt es im Verlauf der Betrachtung — anzunehmen, daß Rußland unsere Forderungen in dieser Beziehung mit Ueberaschung oder Unzufriedenheit hinnehmen sollte. Wir dürfen uns indessen nicht in diplomatische Netze mit Rußland verstricken, noch auch suchen, die Beziehungen zwischen Rußland und England hinsichtlich Turkestans in einen besonderen Vertrag zu bringen, der gebrochen werden könnte, sobald es einer von beiden Parteien zusagte, nach zweideutigen Punkten zu spähen. Man könnte ebenso gut daran denken, im Chaos einen Plankenzaun zu

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

aufzurichten, als in den Khanaten die Grenze zu bestimmen, wo Rußlands Fortschritte aufhören sollten. Wollte man solche Grenzlinien ziehen, so heißt das Rußland auffordern, sofort bis an dieselben heranzurücken unter dem Einverständniß, daß England die etwa nöthigen Akte der Annexirung billige und zugebe. Wir können Rußland weder für die Zukunft noch für die Vergangenheit eine solche Garantie für seine Eroberungen geben. Rußland ist, wie es heißt, für Bestimmung einer neutralen Zone und möchte Affghanistan in eine derartige herrenlose Gegend verwandelt sehen. Es ist nicht daran zu denken, daß unsere Regierung so pflichtvergessen sein sollte, dergleichen Vorschläge zu ermuthigen, wenn sie gemacht werden sollten. Wenn eine neutrale Zone hergestellt und vereinbart werden soll, so muß sie sich nördlich von Affghanistan hinziehen und darf nicht weiter südlich als bis zur Oruslinie gehen. Unsere Hauptsorge muß auf alle Fälle dahin gerichtet sein, freundliche Beziehungen mit Affghanistan zu unterhalten. Wenn wir unserer Stellung in Affghanistan sicher wären, so würde der Ausbruch eines Krieges mit Rußland letzteres bedeutend mehr in Verlegenheit setzen und schwächen als England, schon allein wegen der zerstreuten Besatzungen in den Khanaten. Es ist nicht unsere Sache, die Grenzlinie für das Vordringen der Russen unter den Tartaren durch einen Vertrag festzusetzen, der uns zu Theilhabern machen würde, so lange man nur darüber im Klaren ist, daß die Russen sich südlich einer gewissen Linie nicht ausbreiten dürfen.

Der „Daily Telegraph" bemerkt, es sei nicht leicht abzusehen, wie Rußland auf den Gedanken gekommen sei, den Zipfel der großen orientalischen Frage zu lüften, der durch sein Vordringen in den Khanaten bestimmt wird. Da die Sache aber einmal zur Sprache gekommen sei, so bleibe eben nichts übrig, als in klaren, aber allgemeinen Worten zu sprechen, zu zeigen, daß man Centralasien seinem vollen Werthe nach als Waffe in der Hand des Czaren zu schätzen wisse und anzudeuten in aller Höflichkeit, daß man solchen Bewegungen oder Intriguen, welche offenkundig Englands Interessen berühren, je nach den Anforderungen der Umstände, begegnen werde. Wenn auch England den Pariser Vertrag abgeändert habe, so werde man es doch keineswegs sehr nachgiebig finden in solchen Dingen, die unmittelbar den Bosporus, den Persischen Golf, die Meerenge von Suez und das Orus-Thal betreffen würden. Im Jahre 1853 habe sich Kaiser Nicolaus in seinen Ansichten über die Stimmung Englands schwer geirrt. Ein ähnlicher Irrthum würde auch heute ähnliche Folgen nach sich ziehen.

Die „Pall Mall Gazette" constatirt aus den Angaben, welche über den obigen Gegenstand in neuerer Zeit in Petersburg und hier an die Oeffentlichkeit gedrungen, zunächst eine befriedigende Schwenkung in der Politik des Ministeriums Gladstone, insoweit, als daraus einmal ersichtlich werde, daß man von der Ansicht zurückgekommen sei, als habe das Vordringen der Russen in Asien nichts zu bedeuten, dann aber auch in erfreulicher Weise klar werde, daß ein englisches Cabinet noch den Muth habe, sich von einer andern Macht Erklärungen auszubitten. Im Übrigen äußert die „Pall Mall Gazette" abermals die Ansicht, Rußland habe in Centralasien in erster Linie wohl nur im Auge, sich zu einem gefährlichen Nachbar Englands zu machen, um bei seinen europäischen Plänen die Engländer indirect lahm legen zu können.

[Vom Kriegsschiff „Aurora".] Die Admiralitätsbehörden in Plymouth sind gegenwärtig mit einer Untersuchung beschäftigt, die viel Verlegenheit verursacht. Es hatte sich der Befehlshaber des dort liegenden Kriegsschiffes „Aurora" veranlaßt gesehen, wegen verschiedener in den Weihnachtstagen vorgekommener Urlaubsüberschreitungen für die ganze Bemannung von 400 Mann den weiteren Urlaub zu suspendiren. Am Abend desselben Tages machte die aufgebrachte Mannschaft im Innern des Schiffes bei erloschenen Lampen bedeutenden Unfug, so daß man mit Marinesoldaten einschreiten mußte. Bestimmte Thäter einzustecken, war nicht möglich, und es sind nun drei Kapitäne mit der undankbaren Untersuchung beschäftigt, aus 400 Mann, die alle unschuldig zu sein behaupten und die Thäter nicht gesehen haben wollen, die Schuldigen ausfindig zu machen.

[Der Strike der englischen Bergwerksarbeiter.] Ueber den Strike der Bergleute in dem Wallisischen Eisendistrict liegen heute mannigfache Nachrichten vor. Zehn Tage dauert nun schon die Arbeitseinstellung in den Kohlengruben und daher auch in den Eisenhütten von Südwales; der Kampf umfaßt alle großen Werke von Blaenavon im Osten bis Cwmavon im Westen; 60,000 Mann feiern in den beiden Grafschaften Glamorgan und Monmouth, wovon etwa 20,000 auf die Stadt Merthyr fallen. Beide Theile zeigen vorerst noch die größte Entschlossenheit, auszuharren. Die Kohlenbergleute verlassen sich auf die Unterstützung ihres Gewerkvereins, eine Hilfe, die den Eisenarbeitern jedoch abgeht, und da man an manchen Stellen schon Frauen und Kinder betteln sieht, so wird die Noth wohl bald stärker werden, als der Entschluß, sich den Forderungen der Arbeitgeber nicht zu unterwerfen. Diese letzteren haben den Arbeitern angeboten, aus den Büchern die gefallenen Eisenpreise und die daraus hervorgehende Nothwendigkeit einer Lohnherabsetzung nachzuweisen; die Arbeiter glauben jedoch, da die Eisenpreise an der Börse bisher noch hoch notirt worden sind, auf solche einseitige Beweise nicht eingehen zu können. Es wird daher der Vorschlag gemacht, durch die Mäkler in London und Liverpool, durch deren Hände alle großen Lieferungsverträge auf Eisen gehen, die thatsächlichen Preisverhältnisse feststellen zu lassen. Andererseits beginnen für die englische Industrie starke Verlegenheiten. Es arbeiten im Ganzen nur in den Minen von Dowlais 4—5000 Arbeiter. Im Uebrigen ruht jede Arbeit in diesen Districten, die vor nur wenigen Tagen so voll von Bewegung und Leben war, ein trüber Jahresanfang. Die Schmiede haben aufhören müssen zu arbeiten, weil die Steinkohlengräber sich der Lohnreduction nicht unterziehen wollen. So ist heute die Zahl der Feiernden 50,000 während der Strike nur von 10,000 Arbeitern begonnen wurde. Diese Zehntausend gehören einer Trades-Union an, während die durch sie zum Strike Gezwungenen zu keinem Verein gehören. Die Arbeitgeber haben den Vorschlag der Arbeiter, ein Schiedsgericht einzusetzen, nicht annehmen wollen, dagegen haben sie, wie erwähnt, den Vorschlag gemacht, ihre Bücher einsehen zu lassen, um zu ermitteln, daß die jetzigen Eisenpreise ihnen die Bewilligung der Löhne nicht gestatten. Es ist allerdings Arbeitern gegenüber ein Ansinnen, dem sich dieselben wohl nirgends ohne die äußerste Noth fügen würden, ihre Löhne um 10 pCt. reducirt zu sehen. Der Strike dauert jetzt bereits acht Tage — seit vorigen Donnerstag — ohne daß bisher eine Annäherung erzielt wäre. Die Arbeitgeber verlangen, daß die Arbeiter bis zum 1. März zu den reducirten Löhnen arbeiten sollten, um dann die Frühjahrs-Conjunctur für Eisen abzuwarten, und die Bergwerksbesitzer hoffen, daß sie dann die zehn Procent und selbst einen höheren Lohn den Arbeitern bewilligen könnten. Die Kohlengrubenbesitzer haben sich unbedingt den Eiseninteressenten angeschlossen und haben ebenfalls eine Lohnreduction eintreten lassen. Wir halten diese Reduction für entschieden willkürlich, denn die Kohlenpreise bedingen diese Herabsetzung entschieden nicht. Uebrigens liegt der Fortbestand des Strikes einigermaßen im Interesse der Kohlen- und Eisenbergwerksbesitzer, es sollen dadurch die immerhin bedeutenden Vorräthe, besonders von Eisen sich aufbrauchen und die Preise sich durch den Strike naturgemäß steigern. In dem Orte Walsall hat ein Massenmeeting stattgefunden, in dem beschlossen wurde, ein Ultimatum an die Arbeitgeber zu richten. Andern uns zugehenden Nachrichten zufolge wandern die strikenden Grubenarbeiter in der Nachbarschaft von Merthyr, Süd-Wales, auf Anregung des dortigen Grubenarbeiter-Verbandes zu Hunderten nach den Rhondda und Aberdare-Thälern aus, wo sie lohnende Beschäftigung finden. Die Zahl der feiernden Arbeiter wird von derselben Seite auf 70,000 angegeben.

[Das bekannte Unterhausmitglied für Bradford, Herr Miall], soll für seine Kreuzzüge gegen die Kirche eine ansehnliche Belohnung erhalten. Seine Anhänger wollen ihm 10,000 Pfd. Sterl. zum Geschenk machen und haben bereits 8500 Pfd. Sterl. aufgebracht. Verdient hat sich Herr Miall diese Anerkennung in der That, wenn auch nur durch seine Unerschrockenheit und Rücksichtslosigkeit, mit welcher er seit Jahren gegen die Staatskirche und deren bevorzugte Pfleglinge zu Felde zieht, — in England ein sehr muthiges Unternehmen.

[Ricciotti Garibaldi], der zweite Sohn des Generals Garibaldi, ist auf dem Wege nach England und wird eine Zeit lang als Gast bei einem seiner englischen Freunde! Herrn Roe, in Chislehurst weilen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. Januar. [Tagesbericht.]

+ [Bürgerjubiläum.] Am heutigen Tage sind es 50 Jahr, daß unser verehrter Mitbürger, der Herr Geheime Commerzienrath Gustav Heinrich von Ruffer das Bürgerrecht in unserer Stadt erworben hatte, nachdem derselbe am 24. December 1822 in die Breslauer Kaufmannschaft eingetreten war. Der Jubilar, ein Sohn des verstorbenen Commerzienrath Ruffer, wurde im Jahre 1798 in Goldberg geboren, und besuchte in Liegnitz, wohin die Familie inzwischen übergesiedelt war, das Gymnasium. Nachdem er sich dort gehörig vorbereitet, widmete er sich dem Kaufmannsstande, und siedelte dann nach Breslau über, wo er bis zu seinem selbstständigen Etablissement in dem Handlungshause von Eichborn mehrere Jahre conditionirte. Während seiner 50jährigen rastlosen kaufmännischen Thätigkeit hat der verehrte Jubilar die Gelegenheit gesucht und gefunden zum Wohle der Stadt und des Staats segensreich zu wirken. Nicht nur, daß er als Besitzer der von der Seehandlung durch Kauf erworbenen Eisengießerei und Maschinenfabrik die vaterländische Industrie befördern half, so war er auch Mitbegründer der Freiburger Eisenbahn, an der er seit ihrem Bestehen bis vor einigen Monaten im Verwaltungsrathe thätig war. Ebenso warmes Interesse nahm er an der Verwaltung der Oppeln-Tarnowitzer, der Oberschlesischen und an der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. Beim Provinzial-Landtage vertrat er mehreremale unsere Stadt, sowie er sich als Mitglied der Verwaltungs-Commission des Ständehauses jederzeit umsichtig bewährte. — Eine Reihe von Jahren hindurch war er auch Stadtverordneter. — Von Seiten des Handelsministeriums wurde ihm der ehrenvolle Auftrag bei der Berathung und Abfassung des deutschen Handelsgesetzbuches in Nürnberg als Vertreter des preußischen Staates im Jahre 1857 mitzuhelfen. Die hiesige Kaufmannschaft, deren Interessen er als Mitglied der Handelskammer jederzeit würdig vertreten, ehrte ihn dadurch, daß sie ihn zum Kaufmanns-Aeltesten wählte. Bei allen gemeinnützigen Unternehmungen, wir erinnern beispielsweise nur an die Begründung des hiesigen zoologischen Gartens, dem er heute noch als Director vorsteht, — betheiligte sich von Ruffer mit Rath und That. — Se. Majestät der Kaiser belohnte ihn für eine solche Thätigkeit mit Verleihung vieler Ehrenzeichen, des Rothen Adler-Ordens III. Klasse mit der Schleife, des Hausordens der Hohenzollern III. Klasse, und des Königl. Kronenordens III. Klasse mit dem Erinnerungsbande für geleistete Dienste zur Pflege der verwundeten Krieger, und mit Ertheilung des erblichen Adelsdiploms. Der heutige Tag gab daher den städtischen Behörden und seinen vielen Freunden und Verehrern Veranlassung dem geachteten Jubilar ihre Theilnahme zu bezeigen. Von Seiten der städtischen Behörden überbrachten der Bürgermeister Geh. Rath Dr. Bartsch, der Vorsitzende der Stadtverordneten Dr. Lewald, und die Stadtverordneten Geheime Rath von Görtz und Kaufmann Julius Neugebauer dem Jubilar die Glückwünsche seitens der Stadt. Eine Deputation der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, an deren Spitze der Präsident Geh. Rath Professor Dr. Göppert und Staatsanwalt von Uechtritz brachten dem Gefeierten als langjähriges Mitglied die Gratulationen der Gesellschaft dar. Ebenso erschienen Staatsrath Professor Dr. Grube und Geheime Rath Professor Dr. Remer als Gratulanten von Seiten des Directoriums des zoologischen Gartens. Von der Handelskammer waren die Herren Handelskammer-Präsident, Stadtrath und Commerzienrath Friedenthal und Consul Molinari beauftragt worden, dem Gefeierten ihre Glückwünsche zu überbringen. Der hiesige Gewerbe-Verein hatte seine Glückwünsche schriftlich dem Jubilar zukommen lassen, sowie außerdem noch eine große Anzahl brieflicher Gratulationen eingegangen waren. — Möge ein freundliches Geschick dem noch außerordentlich rüstigen Jubilar die unermüdlich Gutes schaffende Kraft noch viele Jahre erhalten.

*** [Bürger-Jubiläen.] Nachdem bereits am heutigen Tage die Herren Geh. Comm.-Rath v. Ruffer (s. oben) und Kaufmann Zeitz das 50jährige Bürgerjubiläum gefeiert haben, stehen im Laufe dieses Jahres noch 15 Jubiläen hier lebender Bürger bevor. Es sind im Jahre 1823 Bürger geworden: 1) Böttcher Ackermann am 13. Januar, 2) Gräupner K. Tschampel 27. Jan., 3) Schneider Salzmann 28. Febr., 4) Barbier Walther 28 Febr., 5) Ledermakler Caro am 5. März, 6) Briefträger Würkheim 7. April, 7) Fleischermeister König 18. April, 8) Kaufmann John am 25 Juni, 9) Gelbgießer Büscher am 11. Juli, 10) Particulier J. H. A. Weber am 11. Juli, 11) Kaufmann Friedländer am 11. August, 12) Spezereiwaarenhändler Landau am 11. August, 13) Particulier und Stadtverordneter Marks am 17. October, 14) Tischler Richter am 17. October, 15) Pferdehändler Pulvermacher am 24. Novbr.

** [Vacanzen.] In nächster Zeit werden für nachstehend bezeichnete, gegenwärtig vacante städtische Ehrenämter Wahlen vollzogen werden: 1) Vorsteher der katholischen Elementarschule Nr. XV. (bisher Kaufmann Heinrich), 2) Vorsteher im Goldenen-Rade-Bezirk (bisher Restaurateur Cohn, ist aus dem Bezirk verzogen). Ferner sollen der Hinterdom-Bezirk, der Ufer-Bezirk, der Scheitniger Bezirk und der Alt-Scheitniger Bezirk um zwei vermehrt und dann der Nikolai-Bezirk I. Abtheilung in zwei Bezirke zerlegt werden. Hierdurch sind die Wahlen von drei Bezirks-Vorstehern und fünf Stellvertretern nothwendig geworden. — Vorschläge aus dem Schooß der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

= [Zum Gustav-Adolph-Verein.] Der an der hiesigen königlichen Universität bestehende studentische Gustav-Adolph-Verein gedenkt in den nächsten Tagen den Kassenbestand, der aus dem Vorjahre verblieben, an den hiesigen Hauptverein zu Händen des Herrn Pastor Letzner zu übermitteln. Der Bestand beträgt circa 13 Thlr. und ist derselbe aus den monatlichen Beiträgen der einzelnen Mitglieder gebildet worden. Der monatliche Beitrag beträgt 2½ Sgr. und die Zahl der Mitglieder 30. Bei der nur geringen Anzahl der an hiesiger Universität evangelische Theologie Studirenden (es sind dies Semester 46, voriges 62 Theologen) giebt die Mitgliederzahl den deutlichen Beweis, daß auch in diesem Kreise ein reges und lebhaftes Interesse für die gute Sache herrscht. Allerdings steht der dies Jahr abzuliefernde Betrag in keinem Verhältnisse zu dem der früheren Jahre, denn im Jahre 1861 z. B. wo allerdings der Verein über 100 Mitglieder zählte (es studirten damals circa 200 evangelische Theologie) hat ein fast sechsfacher Betrag dem Hauptverein übermittelt werden können.

*** [Barmherzigen Brüder-Hospital.] Der soeben ausgegebene Jahresbericht pro 1872 zeigt recht deutlich, wie ungemein wohlthätig dieses Institut wirkt; es verdient in der That, die allseitigste und kräftigste Unterstützung. Von 2859 im verflossenen Jahre verpflegten Kranken gehörten 1296 der katholischen, 1558 der evangelischen und 5 der mosaischen Religion an. Von diesen sind 2364 als genesen, 62 als erleichtert und 96 als ungeheilt entlassen worden. Gestorben sind 196 und zwar 90 katholische und 106 evangelische. Die Zahl der Verpflegungstage beträgt 48,487, somit sind täglich 132 Kranke verpflegt worden und war jeder Kranke durchschnittlich 17 Tage in Verpflegung. Außerdem kamen zu Zahnoperationen, zum Verbande und um ärztlichen Rath einzuholen circa 16,470 Personen. — Im Laufe des Jahres wurden u. A. Operationen vollzogen: Die Operation des Nasenpolypen 4 mal, die Lippenbildung 6 mal, die Amputation größerer Glieder 24 mal, die Absetzung von Fingern und Zehen 26 mal, die Resection des Ellenbogengelenkes 2 mal, die Einrenkung verrenkter Extremitäten 12 mal, die operative Entfernung kranker Knochen 6 mal, die Ausrottung von Geschwülsten 7 mal, der Bruchschnitt 4 mal, die Reposition des eingeklemmten Bruches 4 mal, die Operation des Wasserbruches 8 mal, der Steinschnitt 3 mal, die Operation der Mastdarmfistel 3 mal, die Operation von großen Verbrennungsnarben 1 mal rc. rc. — Unter den in der Anstalt Verpflegten befinden sich Hülfsbedürftige aus aller Herren Länder, sogar ist einer aus Afrika darunter. Die stärkste Zahl der Kranken zählte man im Monat Januar, in demselben wurden 427 verpflegt. Interessant ist die Gruppirung der Kranken nach den verschiedenen Ständen und Gewerben. Hiernach wurden u. A. verpflegt: 886 Arbeitsleute, 559 Dienstboten, 67 Maurer, 60 Haushälter, 55 Schuhmacher, 54 Kutscher, 51 Kaufleute, 46 Schmiede, 45 Zimmerleute, 38 Brauer, 38 Tischler, 37 Bäcker, 34 Schneider, 33 Schlosser rc. Unter den Verpflegten befanden sich auch 174 Kinder. — In der Filiale zu Neustadt OS. wurden verpflegt: 770, davon genesen 666, erleichtert 14, ungeheilt 15 entlassen, es starben 43, mithin blieben Bestand 32. — In der zu Pilchowitz wurden verpflegt: 1119, davon als genesen 981, als erleichtert 15, ungeheilt 31 entlassen; es starben 42, mithin blieb Bestand 50. — In der zu Frankenstein wurden verpflegt: 700; davon genesen 606, erleichtert 10, ungeheilt 1 entlassen; es starben 51, Bestand 32. — In der zu Steinau a. O. wurden verpflegt: 501, davon genesen 388, erleichtert 25, ungeheilt 21 entlassen; es starben 35, mithin Bestand 32. In Summa wurden in den gesammten Anstalten verpflegt: 5949, davon genesen 5005, erleichtert 126, ungeheilt 164 entlassen; es starben 367, mithin blieb ein Bestand von 287 Kranken.

*** [Rechenschaftsbericht über die Wirksamkeit des Vereins für verlassene und verwahrloste Kinder pro 1872.] Die Vereins-Kasse war in diesem Jahre häufig von Deficits heimgesucht, denen jedoch immer edle Wohlthäter abhalfen. Besonders ist in dieser Beziehung hervorzuheben der Hr. Fürstbischof, der 100 Thlr. schenkte, und Hr. Canonicus Dr. Wick, der ein Geschenk von 200 Thlr. machte; ferner der Ertrag eines Dilettanten-Concerts in Höhe von 70—80 Thlr. — Zu den 51 vorhandenen Kindern, für welche der Verein sorgt, sind 7 neu hinzugekommen, so daß 58 Kinder in Pflege waren. Davon sind 5 in die Lehre getreten, 1 Knabe ist entlaufen, 1 Mädchen gestorben, so daß der Verein noch 51 zu verpflegen hat. Davon sind 15 Mädchen im St. Vincenz-Rettungshause zum guten Hirten, 24 Kinder im Rettungshause zur heiligen Hedwig und 12 Kinder in Familien untergebracht. Zu den vorhandenen 14 Lehrlingen sind 5 hinzugetreten, so daß der Verein für 19 Lehrlinge zu sorgen hat. — Die Einnahme betrug im abgelaufenen Jahre: 1599 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf., die Ausgabe 1697 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf., daher ein Minus von 97 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf. sich ergiebt, das aber durch einen Fonds von 200 Thlr. in Schles. Pfandbriefen vollständig gedeckt ist.

*** [Klein-Kinder-Bewahranstalt des Vereins vom heil. Vincenz von Paul.] Der Rechenschaftsbericht pro 1872 besagt, daß der Vorstand nach besten Kräften bemüht gewesen ist, im abgelaufenen Jahre sich der armen, oft ganz verlassenen Kinder von 2—6 Jahren anzunehmen und ihnen in den 3 Anstalten, Kleine Domstraße Nr. 10, Kreuzkirche Nr. 11 und Kurze Gasse Nr. 18, Aufenthalt, angemessene Beschäftigung, Erholung und, soweit die Mittel reichten, auch Beköstigung zu gewähren. Auch hier wird Herr Canonicus Dr. Wick als unermüdlicher Wohlthäter gerühmt, ferner hat ein Menschenfreund, der ungenannt bleiben will, einen Pfandbrief von 100 Thlr. geschenkt. — Die Einnahme betrug 1341 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf., die Ausgabe 1188 Thlr. 3 Pf., mithin ein Bestand von 153 Thlr. 3 Sgr. verblieb.

= [Den nächsten Sonntags-Vortrag] im Musiksaale der königl. Universität wird Herr Sanitätsrath Dr. med. Hodann halten, sein Thema behandelt den Gegenstand: „Zur Geschichte des Tanzes".

E. [Das erste Abonnement-Concert] der Theater-Kapelle im eben begonnenen Cyclus war ziemlich zahlreich besucht. Der Dirigent, Herr Trautmann, hatte ein sehr anlockendes Programm aufgestellt. Den Kernpunkt bildete Beethovens „Eroica", um sie herum gruppirten sich 1) des Königs Grenadier, Marsch von Kosche, 2) Ouvertüre zu „Lustige Weiber zu Windsor" von Nicolai, 3) Cycloiden-Walzer von J. Strauß, 4) Introduction aus dem „Templer" von Marschner, 5) Ouvertüre zu Fidelio von Beethoven, 6) Canzonetta von W. Viol (zum 1. Mal), 7) Arie aus „Robert der Teufel" von Meyerbeer und 8) Tritsch, Tratsch, Schnellpolka von Strauß. — Das Publikum verhielt sich diesmal auffallend kühl, obwohl es mehrfach Gelegenheit gehabt hätte, den sehr tüchtigen Leistungen lebhafte Anerkennung auszusprechen, selbst die von Herrn Scholtz höchst sauber und mit Empfindung vorgetragene Gnaden-Arie (Piston-Solo) war nicht im Stande, das Publikum vollständig seinem Zustande der Ruhe zu entziehen.

—d. [Die humoristische Musikgesellschaft „Alte Brumme"] feierte gestern Abend ihr 6. Stiftungsfest. Es hatten sich zu diesem Zweck die Mitglieder mit zahlreichen Gästen im Saale des „Gelben Löwen" auf der Oderstraße versammelt, wo nach dem Vortrage einiger Musikpiecen, mit den bekannten komischen Instrumenten ausgeführt, der übliche Ball, unterbrochen von einem gemeinschaftlichen Festmahl, bei welchem neben verschiedenen Toasten namentlich der Vortrag eines Gedichtes in schlesischer Mundart: „Was der Michel über die alte Brumme denkt", und ein für den Festabend eigens gedichtetes und gemeinschaftlich gesungenes Lied allgemein ergötzten, die fröhliche Gesellschaft bis in die Morgenstunden vereinigt hielt.

μ [Mißstand auf der Promenade.] So anerkennenswerth alles das ist, was für unsere Promenade bisher geschehen, bedarf es wohl nur eines Hinweises, um einen Uebelstand zu beseitigen, der sich fast täglich geltend macht. Es betrifft dies die Esel-Fuhrwerke, deren Lenker es sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheinen, stets nur im Trabe in den belebtesten Theilen herumzufahren und für Ermahnungen, die ihnen auch Seitens des Referenten wiederholt zugingen, kein Gehör haben. Bei der großen Anzahl von Kindern und alten schwachen Leuten, die hier Erholung suchen, ist es zu bewundern, daß noch kein Unglücksfall zu notiren war.

+ [Lotterie.] Bei der gegenwärtig stattgehabten Ziehung 1. Klasse 147. königl. preußischen Klassen-Lotterie fiel der 1. Hauptgewinn von 5000 Thaler auf Nr. 64,265 in die Collecte von Heigster nach Königsberg i. Pr. und 2 Gewinne von 3000 Thaler auf Nr. 11,441 und Nr. 14,258 in die Collecte von Massute in Cüstrin und Bestvater in Marienwerder.

+ [Besitzveränderungen.] Das auf der Albrechtsstraße Nr. 12 belegene königliche Bankgebäude ist mit Genehmigung des königlichen Haupt-Bank-Directoriums in Berlin durch Kauf für den Preis von 105,000 Thlr. an den Kaufmann Herrn Matthes Cohn übergangen. Die Uebergabe des verkauften Grundstückes erfolgt erst dann, wenn das an der Wallstraße und dem Exercierplatze zu erbauende neue Bankgebäude fertig gestellt sein wird. Hierzu ist eine Zeitfrist von spätestens zwei Jahren festgesetzt worden.

+ [Polizeiliches.] In der verflossenen Nacht wurde einem Fuhrmann auf der Chaussee zwischen Schechnitz und Radelwitz eine große Holzkiste vom Frachtwagen geraubt, in der sich 36 Stück Paletots, 6 Jaquets, 14 Tuchröcke, 6 Knaben-Paletots, 42 Tuch- und Buxkin-Beinkleider und 39 Stück Westen im Gesammtwerthe von 800 Thaler befanden, die der hiesige am Ringe wohnhafte Kaufmann Zellner zum Jahrmarkt nach Oppeln zu schicken beabsichtigte. Heute bei Tagesanbruch wurde die entleerte Kiste au

den dortigen Feldern aufgefunden, während bis jetzt noch keine Spur der Straßenräuber ermittelt worden ist. — Laut eingegangener telegraphischen Depesche ist in der heutigen Nacht vom Gasthause zu Katholisch-Hammer ein mit 3 Fässern Fische beladener Wagen nebst Pferden geraubt worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben sich die Diebe mit dem Gespann auf Umwegen nach Breslau zu gewendet. — Bei dem Abbruch einer Eisenbahnbrücke in der Nähe der Stadt Schweidnitz sind eine große Menge Eisenstücke, wie Platten, Laschen zc. zc. im Gesammtgewicht von 50 Centner gestohlen worden. Die dortige Polizeibehörde hatte ermittelt, daß das gestohlene Gut nach Breslau durch einen Fuhrmann nach dem Pakoyhofe geschafft worden war, woselbst es auch in einem Schuppen aufgefunden und der Bahnverwaltung zurückgegeben wurde. So viel bis jetzt ermittelt, war das erwähnte Metall von einem in dem dortigen Stadttheile wohnhaften Eisenhändler angekauft worden. — Ein Studiosus aus Halle hat gestern 5 Stück Coupons à 2 Thlr. zu schlesischen Pfandbriefen Littr. C. auf dem Wege nach dem Weidendamm verloren. — Einem Tischlermeister auf der Klosterstraße Nr. 60 wurden gestern Vormittag aus seiner Werkstatt eine auf der Hobelbank liegende Brieftasche mit 86 Thaler Inhalt gestohlen, während er auf kurze Zeit das Local verlassen mußte. — Zwei bereits vielfach bestrafte Arbeiter, versuchten gestern auf der Scheitnigerstraße an einen Schuhmachermeister ein Schmiedeschurzfell für 2⅓ Thaler zu verkaufen. Ueber den Erwerb befragt, machten die beiden die lügenhaftesten Angaben, indem sie es bald für eine Schuld angenommen, bald am Wäldchen gekauft haben wollten. Ein Schutzmann verhaftete die beiden Strolche.

—π Gogolin, 10. Januar. [Zur Kalkproduction.] Der Kalkexport, welcher im vergangenen Jahre ein überaus günstiger, war der Art, daß sich die Aeltesten der hiesigen Kalkproducenten nicht zu entsinnen vermögen, je einen solchen Absatz gehabt zu haben, ist, nachdem er in der Weihnachtswoche einigermaßen nachgelassen, jetzt wieder in der Steigerung begriffen. Die Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft, welche den größten Theil des Kalkes gesendet und vor 2 Tagen wiederum 2 Oefen käuflich an sich gebracht hat, so daß sie sich nunmehr eines Besitzes von 26 Cylindern erfreut, hat bereits 6 Oefen im Betriebe und ihre Eisenbahn, welche aus den oberhalb von Gogolin belegenen Kalksteinbrüchen die gebrochenen Steine zu den bezüglichen Oefen heranbringt, ist in unaufhörlicher Thätigkeit. Ihr Betrieb wird mittelst zweier Locomotiven, die mit einem Dampfüberdruck von 12 Atmosphären im Gebrauch stehen und in der Locomotivfabrik von Krause u. Comp. zu München erbaut worden sind, bewerkstelligt und haben dieselben im vergangenen Jahre einschließlich des Kalkes und der Kohlen, die von und zu 16 Kalköfen ab- und zugefahren werden, 1,610,130 Centner zur Beförderung gebracht. Ihre Leistungsfähigkeit genügte kaum den an die Bahn gestellten Anforderungen und so soll noch, wie wir hören, eine dritte Locomotive angeschafft und zur Anwendung gebracht werden.

Handel, Industrie zc.

4 Breslau, 10. Januar. [Von der Börse.] Die Tendenz der Börse war für österreichische Werthe fest, desgleichen für Fonds; dagegen waren einheimische Banken und Industriepapiere matt, und insbesondere erstere durch ostensible Blanco-Verkäufe der Contremine im Course stark geworfen.

Creditactien waren gegen gestern wenig verändert, pr. ult. 203¼ bis 3—¼ bez.; Lombarden ein wenig höher, per ult. 116¼—15⅞ bez. u. Gd.; Franzosen 207¼ Br.; Oesterr. Silberrente fest 65½ bez. u. Br.

Banken, wie erwähnt, rückgängig, jedoch ziemlich lebhaft gehandelt. Schles. Bankverein 159½ bez. u. Br.; Discontobank über 3 pCt. niedriger, 118¾ bez.; Wechslerbank 129½ Br.; Maklerbank 140 bis 139½ bez.

Eisenbahnen matt und still. Freiburger 124 Br.; Oberschlesische 216½ Br.; Rechte-Oder-Ufer-Bahn 127 Br.

Industriepapiere gleichfalls niedriger; Laurahütte-Actien schlossen 238 Br.; Donnersmarckhütte 100 Gd.; Eisenbahnbedarf 150¾—151 bez. u. Gd.; Kramsta 105¾—106; Schles. Immobilien 120 Br.; junge 112 Br.

Schluß der Börse still.

Breslau, 10. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 14—14¾ Thlr., hochfeine 15—16 Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 16—17½ Thlr., feine 18—20 Thlr., hochfeine 20½—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, pr. Januar 58¼—58 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 57¾ Thlr. Br., Februar-März —, April-Mai 57½ Thlr. Gd. und Br., Mai-Juni 57¾ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 42 Thlr. Gd., April-Mai 44¼ Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 103 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, loco 22⅔ Thlr. Br., pr. Januar 22½ Thlr. Br., neue Usance 23¼ Thlr. Br., Januar-Februar 22 5/12 Thlr. Br., neue Usance 23¼ Thlr. Br., Februar-März 22½ Thlr. bezahlt, neue Usance 23¼ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 23⅓ Thlr. Br., neue Usance 24 1/12 Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 24¼ Thlr. Br., September-October neue Usance 24⅔ Thlr. Br.

Spiritus *) (pr. 100 Liter à 100%) unverändert, loco 17½ Thlr. Br., 17⅓ Thlr. Gd., pr. Januar und Januar-Februar 17½ Thlr. bezahlt, April-Mai 18¼ Thlr. Br. und Gd., Juni-Juli 18⅚ Thlr. Gd., 18½ Thlr. Br.

Zink P. H. auf Lieferung 7⅓ Thlr. bezahlt. Die Börsen-Commission.

*) Loco 16 Thlr. — Sgr. 11 Pf. Br., 15 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. Gd. pr. Januar und Januar-Februar 16 Thlr. — Sgr. 11 Pf. bezahlt, April-Mai 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. Br. u Gd., Juni-Juli 16 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. Gd., 16 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf. Br., alles 100 Quart bei 80 % Tralles.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 10. Januar. [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen fest, weißer 7¾—8⅚—9 1/12 Thlr., gelber 7⅓—8¼—8⅚ Thlr. — Roggen unverändert, schlesischer 5½—6—6⅕ Thlr. — Gerste fest, schlesische 4½—4⅔—5⅙ Thlr. — Hafer unverändert, schlesischer 4 bis 4⅓ bis 4 5/12 Thlr. — Erbsen ohne Geschäft, Kocherbsen 5¼—5⅔ Thlr., Futtererbsen 4⅙—4⅚ Thlr. — Wicken gefragt, schlesische 4—4⅔ Thlr. — Bohnen ohne Geschäft, schlesische 6—6⅓ Thlr., galizische 5⅙—6 Thlr. — Lupinen fest, gelbe 2⅚—3¼—3⅙ Thlr., blaue 2¼—2⅚—3¼ Thlr. — Mais offerirt, 5¼—5⅓—5⅚ Thlr. — Oelsaaten unverändert Winterraps 9—10—10¼ Thlr., Winterrübsen 9—9¼—9⅚ Thlr., Sommerrübsen 8⅔—9—9½ Thlr., Dotter 7⅚—8⅙—8⅚ Thlr. — Schlaglein unverändert, 8—9—9¼ Thlr. — Hanfsamen nominell, 6—6⅚—6⅔ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen, unverändert, schlesische 2 5/12 bis 2½ Thlr., ungarische 2⅙—2⅓ Thlr. — Kleesaat unverändert, weiße 16 bis 18—20 bis 22 Thlr., roth 14—16⅓—16⅔ Thlr. — Thymothee 7—8—8½ Thlr. — Leinkuchen 2¾ bis 2 11/12 Thlr.

Der heutige Markt verkehrte wiederum besonders für Gelbweizen in sehr fester Stimmung und wurden feinste Qualitäten zu höheren Preisen gehandelt. Für Roggen herrschte wenig Kauflust.

ṅ. Breslau, 10. Januar. [Getreide-Transporte.] In der Woche vom 29. December pr. bis 4. Januar d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 117,30 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren zc.), 239,70 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 294 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 179 Ctr. über die Freiburger Bahn.

Roggen: 610,68 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 7128,15 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 2192 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 1497 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 152 Ctr. über die Freiburger Bahn.

Hafer: 227,70 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren zc.), 202,64 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 103,70 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn, resp. Nachbarbahnen, 128,85 Ctr. nach der Posener Bahn und weiter, 1537 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 305 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 730 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 2299 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

Gerste: 226,50 Ctr. nach der Posener Bahn und weiter.

Auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn wurden ferner 206 Ctr. Weizen und 204 Ctr. Roggen als Durchgangsgut expedirt.

Im Monat December v. J. gingen auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst ein:

342,36 Ctr. Weizen, 103,20 Ctr. Roggen und 369,68 Ctr. Gerste;

dagegen wurde von hier versandt:

3494,40 Ctr. Weizen, 2360,10 Ctr. Roggen, 1638,50 Ctr. Gerste und 550 Ctr. Hafer.

** [Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche vom 6. und 9. Januar. Der Auftrieb betrug: 1) 298 Stück Rindvieh (darunter 126 Ochsen, 172 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 16—17 Thlr. II. Qualität 12—13 Thlr., geringere 9—10 Thlr. 2) 782 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 17—18 Thlr., und darüber, mittlere Waare 13—14 Thlr. — 3) 822 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 5¼—6 Thlr. Geringste Qualität 2⅓—3 Thlr. — 4) 412 Stück Kälber wurden mit 12 bis 14 Thlr. pro 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

4 Breslau, 10. Januar. [Der Schranken an unserer Börse,] den wir in seiner jetzigen Form sofort nach seiner Errichtung verurtheilt hatten, hat einen so unerträglichen, von allen Seiten als solchen anerkannten Zustand hervorgerufen, daß nunmehr eine Abhilfe in Aussicht genommen ist. Wir erfahren, daß für nächsten Dinstag eine Sitzung der Börsen-Commission unter Zuziehung derjenigen Personen stattfinden soll, welche seiner Zeit die Errichtung dieses Schrankens beschlossen haben. Da nach Ausführungen des Vorsitzenden der Börsen-Commission nur jene gemischte Commission berechtigt ist, in dieser Angelegenheit einen Beschluß zu fassen, hat eine Abänderung der jetzigen unglücklichen Einrichtung durch die Handelskammer nicht erfolgen können. Will man auf unseren wiederholten Vorschlag, mehrere Schranken zu errichten, nicht eingehen, so möge man einen langen, schmalen Schranken aufstellen.

H. Breslau, 10. Januar. [Handelskammer-Sitzung.] In der heut Nachmittag 4 Uhr abgehaltenen ersten öffentlichen Plenarsitzung erfolgte zunächst die Einführung der wieder- resp. neugewählten Mitglieder. Von den Mitgliedern der Handelskammer wurden wiedergewählt die Herren L. Schöller, H. Eppenstein, H. Heimann, F. Beyersdorf, Ad. Werther, v. Ruffer; neugewählt wurden die Herren Isidor Freund, Director Dr. Glauer. Der Vorsitzende, Commerzienrath Friedenthal, vollzog diese Einführung durch nachfolgende Ansprache:

„M. H.! Durch die im vorigen Monat vollzogenen Wahlen sind uns liebe, ehrenwerthe Herren wieder zugeführt worden; ich begrüße diese Herren und glaube im Sinne der Kammer es aussprechen zu können, daß uns ihre Wiederwahl mit aufrichtiger Freude erfüllt. Ebenso herzlich heiße ich die neu eingetretenen Mitglieder willkommen und habe die feste Ueberzeugung, daß sie die mit diesem Ehrenamte übernommenen Pflichten treu erfüllen und in den Verhandlungen, die hier stattfinden werden, nach bestem Wissen und Gewissen urtheilen und stimmen werden."

Bei der demnächst erfolgenden Wahl des Präsidiums werden mit 20 von 21 Stimmen die Herren Commerzienrath Friedenthal zum ersten, Consul Molinari zum zweiten Vorsitzenden ernannt. Dieselben nehmen die Wahl unter Dank für das bewiesene Vertrauen an. — Ehe in die weitere Tagesordnung eingetreten wird, spricht Geh. Commerzienrath v. Ruffer seinen herzlichsten Dank für die ihm durch das Präsidium übermittelten Glückwünsche der Handelskammer zu seinem heut gefeierten 50jährigen Bürger-Jubiläum aus. — Hierauf folgt

Neuwahl der Mitglieder der Börsen-Commission. Als solche fungirten pro 1872 die Herren H. Heimann (Vorsitzender), G. Kopisch (Stellvertreter), E. Oppenheim, Th. Molinari, M. Gradenwitz, J. Günsburg, Em. Freyhan, J. Promnitz, Ph. Eichborn, D. Lippmann, Alb. Guttmann, Assessor Landsberg. Herr J. Günsburg zeigt an, daß er das Amt eines Börsen-Commissars niederlege. Gleiches geschah Seitens des Herrn M. Gradenwitz. — Die Kammer wählt die bisherigen Mitglieder wieder und an Stelle der ausgeschiedenen die Herren Hamburger und Sachs. — Im Anschluß hieran weist Herr Beyersdorf darauf hin, daß die neue Einrichtung des Börsenlocals Gegenstand einer sehr scharfen Kritik Seitens einzelner Besucher gewesen sei und dem nicht zu entsprechen scheine, was die Börsenbesucher erwarteten. Hierauf erwiderte Herr Heimann als Vorsitzender der Börsen-Commission, daß die Zahl der Freunde der Einrichtung ebenso groß sei als die der Gegner. Es sei jedoch Veranlassung genommen, für nächsten Dinstag eine Versammlung aller Interessenten zu einer Aeußerung, resp. Beschlußfassung über den Gegenstand einzuberufen. — Der Vorsitzende erklärt die Interpellation hiermit für erledigt. — Es folgt der

Geschäftsbericht pro 1872. Das Eingangs-Journal der Handelskammer schließt mit 1872 mit 1080 Nummern gegen 1028 Nummern im Vorjahre ab. Plenarsitzungen fanden 12 (ebensoviel wie in 1871), Commissionssitzungen 37 (gegen 32 in 1871) statt.

Außer den größeren periodischen Arbeiten, dem Jahresberichte pro 1871, den vier Quartalsberichten an den Herrn Regierungs-Vice-Präsidenten über die allgemeine Lage von Handel und Industrie im diesseitigen Verwaltungsbezirk, den Berichten über den Wollmarkt und den Flachsmarkt, sind folgende wichtige Arbeiten der Handelskammer hervorzuheben:

a. betreffend die Handels- und Gewerbe-Gesetzgebung: Gutachten über die Revision der Wechselordnung, insbesondere Bestimmungen über den verlornen Wechsel; Gutachten, das Warrantsystem und das Musterschutz;

b. betreffend die Verwaltung der Handels-Angelegenheiten: Bericht über die bereits früher beantragte Erweiterung des Bezirks der Handelskammer auf den Kreis Breslau; Ersatzwahlen zur Handelskammer pro 1873; Einschätzung der Börsenbesucher zum Eintrittsgelde pro 1873; neues Arrangement der Börsen-Sitzplätze; Aenderung der Oel- und Roggen-Schlußscheine; Verhandlungen wegen Einführung des Terminhandels in Roggenmehl; Verhandlungen wegen Aenderung des bisherigen Kündigungsverfahrens; Feststellung von Usancen für das Loco-Spiritusgeschäft; Verhandlungen des Francaturzwanges für Börsendepeschen; Gutachten über die Kürzung der täglichen Dienstzeit der Commis und Lehrlinge in den offenen Materialwaaren-Geschäften; Bericht über den veränderten Modus der Marktpreis-Notirungen; Gutachten über die Errichtung einer Conditionir-Anstalt für Rohwolle zc.;

c. betreffend das Münz-, Geld- und Creditwesen: Anträge, betreffend die geregelte Auszahlung der fälligen Pfandbriefzinsen; Gutachten über die Prolongation des Privilegiums der städtischen Bank; Antrag auf Modification der vom hiesigen Bank-Directorium geübten Restrictionsmaßregeln;

d. betreffend Märkte und Ausstellungen: Gutachten über die Termine der Woll- und Flachsmärkte pro 1873; Gutachten über die Etablirung eines Flachsmarktes in Namslau; Anträge und Beschwerden über das Verfahren der Regierung bei Verleihung des Marktrechtes nach dem Kärgerhofe; Berichte, Verhandlungen zc. über die Wiener Weltausstellung;

e. betreffend Beziehungen zu fremden Staaten: Gutachten über die Wiederbesetzung des Consulats zu Penang; Berichte und Gutachten über die Entsendung eines Technikers nach Japan zum Studium der dortigen Industrie;

f. betreffend industrielle Verhältnisse: Wiederholte Anträge an die Regierungen, Provinz Schlesien, wegen des Schlagens von Böttcherholz in den Kgl. Forsten;

g. betreffend das Postwesen: Antrag auf Ermäßigung der Portosätze für Packete und Werthsendungen; Gutachten über die Bestellung von Postsendungen an Sonn- und Festtagen;

h. betreffend das Eisenbahnwesen: Petition wegen des Weiterbaues der Breslau-Warschauer Bahn auf russischem Gebiete; Verhandlungen mit den Bahnverwaltungen, wegen Herausgabe eines einheitlichen Gütertarifs; Antrag auf Einführung eines Tarifs für Eisenbahnsendungen nach dem Elsaß; Antrag auf Wiedereinführung von Expreßzügen zu den Schnellzügen der Niederschlesisch-Märkischen Bahn; Anträge an die Bahnverwaltungen auf Herstellung von Schutzmitteln für Wolltransporte in offenem Wagen; Antrag auf Erleichterungen beim Ausladen von Petroleumtransporten auf dem Oberschlesischen Bahnhofe;

i. betreffend die Oder: Petition im Vereine mit dem Magistrate und der Handelskammer zu Frankfurt a. O. wegen Regulirung des Oderstromes;

k. betreffend das Zoll- und Steuerwesen: Antrag auf Ermächtigung des hiesigen Haupt-Steueramtes zur mikroskopischen Untersuchung von Reisstärke, zur Requisition der Gerichtsbehörden wegen der Verfolgung von Waarenhinterziehungen, sowie 49 Anfragen wegen Cours- und Preisnotirungen Auskunft ertheilt.

Im Jahre 1872 sind zwei Handelsmakler gestorben, zwei haben ihr Amt niedergelegt, zwei Handelsmakler wurden angestellt, beide für Fonds- und Effectengeschäfte.

Zu den Verhandlungen des 5. deutschen Handelstages in Leipzig, des 11. Schlesischen Gewerbetages in Hirschberg und des 13. volkswirthschaftlichen Congresses in Danzig entsendete Handelskammer Delegirte; auch war sie bei den Ausschußsitzungen des Central-Vereins für Hebung deutscher Fluß- und Canalschifffahrt durch ihren Secretär vertreten.

Die Bibliothek der Handelskammer wurde durch 253 Zugänge vermehrt.

Die Thätigkeit der Börsen-Commmission wurde infolge des überaus lebhaften Börsenverkehrs in hohem Grade in Anspruch genommen Das Eingangs-Journal derselben schließt mit 193 Nummern (gegen 92 im Vorjahre) ab, und es wurden 16 Plenarsitzungen (gegen 11 im Vorjahre) abgehalten.

Das Kündigungs-Register erhält 1663 Nummern (gegen 1263 in 1871). Zur Präsentation resp. Abstemplung gelangten 1000 Ctr. Weizen, 351,000 Ctr. Roggen, 53,500 Ctr. Hafer, 3,125,000 Liter Spiritus, 45,050 Ctr. Rüböl, 7,850 Ctr. Leinöl, 450 Ctr. Dotteröl, 334 Ctr. Rapskuchen.

Die Frequenz auf den Börsenversammlungen ergiebt folgende Zusammenstellung: Es besuchten die Börse 914 Mitglieder, 58 Fremde mit Jahreskarten, 2,243 durchpassirende Fremde, 34 Handelsmakler, 6 Schiffmakler, 138 Handlungsgehilfen.

Beim Börsen-Schiedsgerichte gingen 228 Klagen (1871 164) ein; davon wurden zurückgewiesen 35, zur Verhandlung gelangten 193; erledigt wurden durch Zurücknahme der Klage 84, Anerkenntniß 1, Vergleich 18, Contum.-Erkenntniß 27, contradictor. Erkenntniß 46, unerledigt blieben 17.

Der Ausschluß vom Börsenbesuch wurde in acht Fällen beantragt, kam aber, da sämmtliche Anträge zurückgezogen wurden, in keinem Falle zum Vollstrecken. Das Börsenaushangs-Register schließt mit 384 Stimmen.

Ermäßigte Gütertarife im Verkehr mit Elsaß. Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn theilt mittelst Schreiben vom 14. Novbr. v. J. mit, daß der Artikel Spiritus in den projectirten directen Tarif mit elsässischen Stationen bereits aufgenommen ist. Bezüglich Ausdehnung des Tarifs nach Station Basel sei die Direction mit der kaiserlichen General-Direction der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen in Einvernehmen getreten und werde der Kammer dieserhalb weitere Mittheilung zugehen.

Ermäßigung der Breslauer Ueberfuhr-Gebühren. In Bezug hierauf benachrichtigte die Kgl. Direction der Niederschlesich-Märkischen Eisenbahn die Handelskammer, daß der Herr Handelsminister auf ihre, die Ermäßigung jener Gebühren für die auf der Oberschlesischen Eisenbahn dortselbst eingehenden und auf die diesseitige Eisenbahn übergehenden Sendungen betreffenden Anträge nunmehr die Entscheidung getroffen hat, daß mit Rücksicht auf die im letzten Jahre durch Erhöhung der Kohlen- und Eisenpreise, Arbeitslöhne zc. sehr erheblich vermehrten Betriebskosten Tarifsermäßigungen ohne zwingende Veranlassung nicht zugestanden werden können.

Der Wunsch der Handelskammer, den Zwischenhandel Breslaus durch Ermäßigung oder Fortfall der Ueberfuhrgebühren für den Transport auf der dortigen Verbindungsbahn zu stärken, könne als ausreichender Grund nicht betrachtet werden, um auf tarifmäßige Einnahme aus dem Transport-Verkehr zu verzichten, wozu um so weniger Anlaß vorlage, als dem Handelsstande die Möglichkeit nicht benommen sei, sich die Vortheile billigerer Frachtsätze durch directe Versendungen zu sichern.

Qualitätsbestimmung des Getreides. Die Normal-Aichungscommission übersendet ein Exemplar einer zweiten Denkschrift, betreffend die Qualitätsbestimmuug des Getreides nebst einem zugehörigen, an die deutschen Aichungsbehörden gerichteten Circulare.

Londoner internationale Ausstellung. Der Minister für Handel übersendet mehrere von dem Kgl. Großbritanischen Botschafter, ihm übermiteltte, die nächstjähre in London stattfindende internationale Ausstellung betreffende Druckschriften.]

Wiener Weltausstellung. Die Central-Commission für die Wiener Weltausstellung übersendet der Handelskammer ein Exemplar des österreichischen Reichsgesetzes über den zeitweiligen Schutz der auf der Weltausstellung zur Ausstellung gelangenden Gegenstände, einen Plan des ganzen Ausstellungsfeldes und einen Plan der deutschen Erweiterungsbauten zur Kenntnißnahme. Die Pläne werden in dem Bureau der Handelskammer ausliegen.

Einführung bestimmter Usancen für das Loco-Spiritusgeschäft. Seitens der Breslauer Spritfabrik-Actiengesellschaft ist in einem Schreiben an die Handelskammer darauf hingewiesen worden, daß hierselbst maßgebende Bestimmungen über das Platzgeschäft in loco Spiritus ohne Faß fehlen. Die Gesellschaft ersucht demnach:

> Die p. Handelskammer wolle unter Feststellung der sonst fehlenden Bestimmungen geneigtest als Usance erklären, daß loco Spiritus (ohne Faß) auf dem Lager des Verkäufers übernommen werden muß, auch eventuell, da an hiesiger Börse schwebende Contracte nach altem Gebrauch nicht vorhanden resp. entgegenstehen, die qu. Usance sofort in Kraft treten zu lassen.

Die Producten-Commission, welcher der Antrag zur Vorberathung vorgelegen hat, empfiehlt die Feststellung folgender Punkte:

1) Es soll ein Geschäft, welches nicht mindestens ein Quantum von 5000 Liter zum Object hat, künftig nicht zur Notiz kommen.
2) Loco-Spiritus soll künftig ab Verkäufers Lager gehandelt werden. Verkäufer muß die Waare von der Stunde des Verkaufes an zu Käufers Disposition stellen und Käufer den Spiritus bis 12 Uhr Mittags am nächsten Tage abnehmen. Ist der Spiritus rechtzeitig abgenommen, so ist Käufer berechtigt, die Waare noch bis zum Abend (des zweiten Tages) auf Verkäufers Lager lagern zu lassen.
3) Die Fässer, welche Verkäufer leiht, müssen am hiesigen Platze gut transportabel und bestens verböttchert sein und dürfen nicht unter 300 und nicht über 700 Liter Rauminhalt haben.
4) Die Rückgabe der geliehenen Gebinde muß spätestens am 9. Tage nach erfolgter Abnahme der Waare frei Haus des Verkäufers erfolgen. Nicht zurückgelieferte Fässer sind mit 1 Thlr. 20 Sgr. pro 100 Liter Rauminhalt zu vergüten. Den durch diese Bestimmung repräsentirten Werth der Fässer kann der Verkäufer bei Abholung der Waare vom Käufer als Depot fordern.
5) Für das Verfahren bei Mankonirenden gelten die Bestimmuugen des § 8 der gedruckten Schlußzettel für Lieferungsspiritus mit der Einschaltung, daß die Wahl der Aichungsstelle dem Verkäufer zusteht.
6) Es soll beantragt werden, diese Usancen vom 1. Februar d. J. an einzuführen.

Referent Kopisch befürwortet als Referent der Commission diese Anträge, indem er darauf hinweist, daß die Motive für den Antrag von der Commisssion als stichhaltig anerkannt werden mußten. Hr. Werther meint, daß die Interessenten nicht in ausreichendem Maße gehört worden seien, was er wünschen müsse, um die Unparteilichkeit der Handelskammer zu wahren. Hr. Grunwald glaubt, daß die Zusammensetzung der betreffenden Commission diesem Standpunkte vollständig entsprochen habe, eine Zuziehung der Destillateure in diesem Falle ihm auch — unnöthig erscheine. Herr Consul Cohn wahrt den Ausführungen des Hrn. Werther gegenüber der Handelskammer das Recht, neue Usancen festzustellen. Herr Werther erwidert, daß es sich im gegenwärtigen Falle darum handle, neue Usancen zu machen, nicht blos festzustellen, und das habe die Handelskammer nie gethan. — Die Versammlung beschließt, die Angelegenheit nochmals der Commission mit der Aufforderung zurückzugeben, dieselbe wiederholt, unter Zuziehung einer Anzahl Destillateure, einer Berathung zu unterziehen. Im Anschluß hieran beantragt Hr. Grunwald im Hinblicke auf die mehrfach von Producenten laut gewordenen Beschwerden über die Loco-Geldnotiz im Spiritusgeschäft die Niedersetzung einer Commission, welche den Gegenstand berathen, und geeignete Vorschläge zur Abhilfe machen soll. indem er hinzufügt, daß an einer Beibehaltung der Geldnotiz die Spritfabrikanten kein Interesse haben. Der Antrag wird der betreffenden Sachverständigen-Commission überwiesen.

Verkauf der fiskalischen Bergwerke zu Staßfurth. Der hiesige landwirthschaftliche Verein verbreitet eine Petition an das Abgeordnetenhaus, in welcher dasselbe ersucht wird,

> den regierungsseitig beabsichtigten, resp. im Staatshaushalts-Etat pro 1873 vorgesehenen Verkauf der resp. Bergwerke in Rücksicht der dortigen Kalisalzlager nicht zu genehmigen.

Hr. Schöller überweist der Handelskammer diese Petition mit dem Ersuchen, in dem Sinne derselben wirken zu wollen. Herr Anderssohn wünscht den Nachweis, daß auch der Staat das Product nie im Preise erhöhen werde. Hr. Lode empfiehlt die Annahme des Schöller'schen Antrages. Hr. Beyersdorf ist noch nicht überzeugt, daß der Verkauf wirklich stattfinden werde. Der Vorsitzende empfiehlt, die Petition an das Staatsministerium und nicht an das Abgeordnetenhaus zu richten. — Die Versammlung beschließt demgemäß. — Schließlich referirt Herr H. Heimann über die Arbeiten der Börsen-Commission, betreffend die Reform des Courszettels. Die Commission empfiehlt den Wegfall, resp. eine Aenderung des § 14 der Börsenordnung dahin, daß außer den vereideten Maklern auch sonstige geeignete Persönlichkeiten zu den Notirungen hinzugezogen werden können. Die Versammlung tritt dem bei. — Hierauf wird die öffentliche Sitzung geschlossen.

[Schlesische Tuchfabrik Jer. Sig. Förster & Co.] Die Vollzahlung der Actien hat bei Verlust des Bezugsrechtes in der Zeit vom 17. bis 23. Januar in Breslau beim Schlesischen Bank-Verein zu erfolgen. (S. Ins.)

** Berlin, 8. Januar. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Mit dem Beginn des neuen Jahres hat sich im Metallgeschäft eine sehr animirte Stimmung gezeigt, die besonders durch die sich auf allen Gebieten entwickelte Haussebewegung hervorgerufen wurde. — Kupfer. In England höher, verkauft steigende Tendenz. Chili 98 Pfd. St. Wallaroo 98 Pfd. St. Urmeneta 96 Pfd. St. Hiesiger Preis für englische Marken 32 bis 33 Thlr. per Ctr. Mansfelder Garkupfer 32 Thlr. per Ctr. Raffinade 32¾ Thlr. per Ctr. ab Hütte. Detail-Preise 1—1½ Thlr. höher. — Bruchkupfer 29 Thlr. loco pr. Ctr. — Zinn fester. Banca in Holland 88 Fl. Hier Bancazinn 52—52½ Thlr. per Ctr. Straits in England 140 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität 50—51 Thlr. pr. Ctr. Secunda desgleichen 45 Thlr. pr. Ctr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. — Bruchzinn 35—36 Thlr. pr. Ctr. — Zink animirter. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 7⅞ Thlr., geringere Marken 7 bis 7¾ Thlr. pr. Ctr. In London 24 Pfd. St. Hier am Platze erstere 8¾—8½ Thlr., letztere 8 Thlr. pr. Ctr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink 4¾ bis 4¾ Thlr. loco per Ctr. — Blei preishaltend, Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben, ab Hütte 7¼ Thlr. pr. Ctr. Kasse. Loco hier 7⅝ Thlr., Harzer 7⅞ Thlr., Sächsisches 7½ Thlr., Spanisches 8⅝ Thlr. per Ctr. — Detail-Preise verhältnißmäßig höher. Bruch-Blei 5⅓—5⅝ Thlr. per Ctr. — Roh-Eisen. Der Markt in Glasgow bleibt animirt. Warrants gingen bis 126 Sh. 6 P. Preise für Verschiffungseisen. Langloan und Coltneß 150—154 Sh. f. a. B. Glasgow resp. Leith. Hiesige Preise fest. Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 87½—80 Sgr. per Ctr. Englisches Roheisen 77½—80 Sgr. per Ctr. Oberschlesisches Coaks-Roheisen bis 75 Sgr. Holzkohlen-Roheisen 82½ Sgr. pr. Ctr. ab Hütte bezahlt. — Brucheisen begehrter. Je nach Qualität 1⅓—2½ Thlr. pr. Ctr. — Stab-Eisen. Gewalztes 5⅔—5⅞ Thlr. Geschmiedetes bis 6¾ Thlr. per Ctr. ab Werk. Schmiedeeiserne Träger 7—8 Thlr. loco pr. Ctr. je nach Dimension. — Eisenbahn-Schienen halten sich im Preise. Zu Bauzwecken geschlagene 3¾ bis 4¼ Thlr., zum Verwalzen 3¾ bis 3¾ Thlr. pr. Ctr. loco hier. — Kohlen und Coaks. Englische Nußkohlen je nach Qualität bis 30 Thlr., Stückkohlen bis 31 Thlr. per 40 Hectoliter. Westphälischer Coaks bis 34 Sgr. per Ctr. loco hier. Leopold Habra.

[Londoner Colonialwaaren-Markt.] Mittwoch, 8. Januar. Zucker ruhig. — Kaffee fest. — Thee und Reis ruhig. — Jute —. Metalle: Kupfer fest, Chili Pfd. Sterl. 92, Walaroo Pfd. Sterl. 97, Banca Pfd. Sterl. —. — Zinn: fest, Straits Pfd. Sterl. 142. — Zink: stetig, Pfd. Sterl. 23, 15.

General-Versammlungen.

[Berlin-Anhaltische Eisenbahn.] Außerordentliche General-Versammlung am 12. Februar d. J. zu Berlin.

[Eisenbahn Gößnitz-Gera.] Außerordentliche General-Versammlung am 11. Februar d. J. zu Ronneburg.

[Continental-Pferde-Eisenbahn-Actien-Gesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 25. Januar d. J. zu Berlin.

[Sächsische Dampfschiff- und Maschinenbau-Anstalt.] Die zum 15. Januar d. J. ausgeschriebene General-Versammlung ist auf den 21. Januar d. J. verschoben.

[Actien-Gesellschaft Weser.] Außerordentliche General-Versammlung am 27. Januar d. J. zu Bremen.

Einzahlungen.

[Vereinsbank Mühlhausen, Thüringen.] Eine weitere Einzahlung von 20 pCt. ist mit 20 Thlr. per Actie am 1. Februar und eine anderweite von 10 pCt. mit 10 Thlr. per Actie am 15. Februar zu leisten.

[Baubank Metropole.] Die zweite Einzahlung von 30 pCt. ist mit 60 Thlr. pr. Actie bis 15. Januar zu leisten.

Auszahlungen.

[Brest-Grajewo Eisenbahn.] Die fälligen Zinsen der 5proc. Prior.-Obligationen, so wie der Stammactien werden vom 13. Januar d. J. ab ausbezahlt.

[Unionbank in Wien.] Der am 1. Januar d. J. verfallene Abschlags-Dividenden-Coupon wird von jetzt ab mit 10 Fl. ö. W. eingelöst.

[Niederlausitzer Credit-Gesellschaft von Zapp & Co.] Die Dividende von 10 pCt. pr. 1872 gelangt von jetzt ab zur Auszahlung.

[Görlitzer Actien-Brauerei.] Die Dividende pr. 1871—72 wird von jetzt ab mit 5 Thlr. pr. Actie an der Gesellschaftskasse ausbezahlt.

[Actien-Bierbrauerei in Essen an der Ruhr.] Die Zinsen für die eingezahlten 40 pCt. vom 19. Februar bis ult. December d. J. werden von jetzt ab mit 3 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf. pr. Actie bei der Essener Creditanstalt in Essen ausbezahlt.

Ausweise.

Berlin, 10. Januar. [Preußischer Bank-Ausweis vom 7. Januar.]

Activa.

Geprägtes Geld und Barren	183,789,000 Thlr.	—	624,000 Thlr.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	3,554,000	+	25,000
Wechsel-Bestände	179,502,000	+	3,910,000
Lombard-Bestände	26,450,000	—	5,158,000
Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	3,767,000	+	597,000
Passiva.			
Banknoten im Umlauf	303,546,000 Thlr.	—	7,985,000 Thlr.
Depositen-Capitalien	28,184,000	+	477,000
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	31,545,000	—	1,712,000

(W. T. B.)

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat December 1872 wurden auf der Bahn 142,266 Personen befördert. Die Einnahme hat betragen:

1) aus dem Personen- rc. Verkehr	47,456 Thlr.	17 Sgr.	— Pf.
2) aus dem Güter-Verkehr	110,660 "	26 "	1 "
3) aus den Extraordinarien	42,000 "	— "	— "
in Summa	200,117 Thlr.	13 Sgr.	11 Pf.
Im December 1871 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	183,868 Thlr.	28 Sgr.	11 Pf.
Daher 1872 mehr	16,248 Thlr.	15 Sgr.	— Pf.
Hierzu die Mehr-Einnahme bis ult. Novbr. 1872 nach berichtigter Feststellung mit	439,329 "	6 "	5 "
Ergiebt als Mehr-Einnahme ult. November.	455,578 Thlr.	11 Sgr.	6 Pf.

Breslau, den 9. Januar 1873. **Directorium.**

Verloosungen.

[Bukarester Loose.] Ziehung vom 2. Januar.

Gezogene Serien:

179 358 771 875 1056 1175 1281 1370 1580 1643 1950 2042 2372 2503 2670 2847 2954 3193 3965 4073 4085 4250 4259 4650 4867 5414 5688 5816 6110 6174 6851 7046 7133.

Gewinne:

Ser. 2670 Nr. 75 à **75,000** Frcs.
Ser. 6174 Nr. 55 à **15,000** Frcs.
Ser. 2503 Nr. 5 à **5000** Frcs.
Ser. 771 Nr. 66, Ser. 1175 Nr. 69, Ser. 1580 Nr. 88 à **2000** Frcs.
Ser. 179 Nr. 36, Ser. 771 Nr. 91, Ser. 1281 Nr. 11 90, Ser. 6851 Nr. 28 à **1000** Frcs.
Ser. 1281 Nr. 12, Ser. 2372 Nr. 27, Ser. 2847 Nr. 7, Ser. 2954 Nr. 9, 26, Ser. 3965 Nr. 52, Ser. 4250 Nr. 29, Ser. 4259 Nr. 86, Ser. 6110 Nr. 59, Ser. 6174 Nr. 90 à **500** Frcs.
Ser. 179 Nr. 61. Ser. 358 Nr. 99 100, Ser. 771 Nr. 4 60, Ser. 875 Nr. 75, Ser. 1056 Nr. 25, Ser. 1643 Nr. 10, Ser. 1950 Nr. 93 99, Ser. 2372 Nr. 70, Ser. 2847 Nr. 50 52, Ser. 3193 Nr. 35, Ser. 3965 Nr. 49, Ser. 4259 Nr. 76, Ser. 4650 Nr. 28 41, Ser. 7133 Nr. 82 à **100** Frcs.
Ser. 179 Nr. 5 56, Ser. 358 Nr. 15 36 48 57 75 79 85 88, Ser. 771 Nr. 53 66 90 94, Ser. 875 Nr. 5 69 72 79 95, Ser. 1056 Nr. 64 91, Ser. 1175 Nr. 9 18 35 86, Ser. 1281 Nr. 16 66 95, Ser. 1370 Nr. 47 50, Ser. 1580 Nr. 5 51 57, Ser. 1643 Nr. 6 14 23 30, Ser. 1950 Nr. 8 30, Ser. 2042 Nr. 12 43 51 83, Ser. 2372 Nr. 74 86, Ser. 2503 Nr. 6 11 19 48 77, Ser. 2670 Nr. 13 89, Ser. 2847 Nr. 74 89, Ser. 2954 Nr. 36 55, Ser. 3193 Nr. 5 24 66 69, Ser. 3965 Nr. 18 81 85 97, Ser. 4073 Nr. 56 68, Ser. 4085 Nr. 6 40 54 85 95 98, Ser. 4250 Nr. 38 63 90, Ser. 4259 Nr. 45 74, Ser. 4650 Nr. 15 66 70 84, Ser. 4867 Nr. 97, Ser. 5414 Nr. 25 77, Ser. 5688 Nr. 65, Ser. 5816 Nr. 29 93, Ser. 6110 Nr. 8 49 79, Ser. 6174 Nr. 24, Ser. 6851 Nr. 39, Ser. 7046 Nr. 10 20 48, Ser. 7133 Nr. 5 51.

Die in den vorstehend verzeichneten Serien enthaltenen hier oben nicht aufgeführten Nummern erhalten die kleinste Prämie von **20** Frcs.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Löbau-Weißwasser.] Die Finanz-Deputation der 2. sächsischen Kammer hat nach eingehender Berathung folgenden Antrag formulirt: Die sächsische Regierung 1) zu ermächtigen, einer Gesellschaft, welche den Besitz ausreichender Mittel nachweist, die Concession für die Eisenbahnlinie Löbau-Weißwasser zu ertheilen, beziehentlich abzutreten; 2) um die Vermittelung zu ersuchen, daß von Seiten der preußischen Regierung derselben Gesellschaft die Concession für die Bahnstrecke Weißwasser-Guben ertheilt werde; 3) autorisiren, sich in ähnlicher Weise, wie durch die mit der Chemnitz-Aue-Adorfer Bahngesellschaft abgeschlossenen Punktationen bestimmt wird, bei der Ausführung der Linie Löbau-Weißwasser mit 1 Mill. Thlr. zu betheiligen, und diesen Betrag den Beständen des mobilen Staatsvermögens zu entnehmen; 4) hierbei als Bedingung zu stellen, daß auf der Bahnlinie Löbau-Weißwasser der sächsischen Staatsbahn-Direction gegen noch zu vereinbarende Entschädigung der Betrieb überlassen werde.

[Eisenbahn Innsbruck-Augsburg.] Wie aus guter Quelle verlautet, schreitet das Project einer Eisenbahn von Innsbruck über Mittenwald, Partenkirchen, Murnau, Weilheim, Dießen, Mering nach Augsburg, welches die österreichische allgemeine Baugesellschaft in Wien zur Ausführung bringen will, stetig fort. Der ganze jetzt von allem Verkehr abgeschnittene Landstrich, durch welchen die Bahn gelegt werden soll — wie der anmuthige, wenig bekannte Ammersee, dann der näher dem Gebirge gelegene Ort Marnau mit seinem inselreichen Staffelsee, das romantische, mitten in großartigster Gebirgswelt gelegene Partenkirchen, das Geigen verfertigende Mittenwald und all die größeren und kleineren der Bahn näher und entfernter gelegenen Orte, wie u. A. das holzschnitzkundige Oberammergau — würde einen neuen ungeahnten Aufschwung nehmen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Januar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	331,5	0,2	—	SW. schwach.	bedeckt.
7 Petersburg	336,3	0,8	—	S. schwach.	bedeckt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	333,6	— 1,2	—	N. schwach.	bedeckt.
7 Stockholm	334,3	3,1	—	WSW. schw.	bedeckt.
7 Skudesnäs	330,2	5,1	—	S. lebh.	bedeckt, Regen.
7 Gröningen	335,8	7,0	—	S. schwach.	bewölkt.
7 Helder	335,1	3,4	—	SW. stark.	—
7 Hernösand	331,9	1,8	—	SSW. schwach.	fast heiter.
7 Christiansd.	331,1	3,2	—	OSO. schwach.	bedeckt.
7 Paris	337,3	7,0	—	SSW. mäßig.	bedeckt.
Morg. **Preußische Stationen:**					
7 Memel	337,6	2,8	6,7	S. mäßig.	trübe.
7 Königsberg	337,7	0,0	4,2	SW. schwach.	wolkig.
6 Danzig	337,6	1,8	3,9	—	bedeckt.
7 Cöslin	337,5	1,8	4,4	SW. schwach.	bedeckt.
6 Stettin	338,2	1,8	4,8	SW. mäßig.	wolkig.
6 Puttbus	335,3	3,5	5,4	SW. schwach.	bezogen, Nebel.
6 Berlin	337,5	2,6	5,5	S. schwach.	bewölkt.
6 Posen	336,6	0,4	4,5	SSW. mäßig.	heiter.
6 Ratibor	331,3	— 2,1	3,1	W. mäßig.	heiter.
6 Breslau	334,3	— 0,7	3,1	S. schwach.	trübe.
6 Torgau	335,6	2,6	5,2	S. mäßig.	heiter.
6 Münster	334,7	7,0	7,2	SW. schwach.	bedeckt.
6 Köln	336,1	5,8	5,9	S. schwach.	bedeckt.
6 Trier	332,7	4,3	4,5	S. schwach.	ziemlich heiter.
7 Flensburg	334,6	6,9	—	SW. schwach.	bedeckt.
6 Wiesbaden	333,7	0,2	—	SO. schwach.	heiter, Nachts Reif.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. Januar. Abgeordnetenhaus. Auf die Interpellation Mallinckrodt's betreffend das Verbot der Veröffentlichung des auf Deutschland bezüglichen Passus der päpstlichen Weihnachts-Allocution erwidert der Minister des Innern: Der bezügliche Ministererlaß sei ergangen. Die Regierung habe ein definitives Urtheil über die Strafbarkeit nicht zu fällen; sie habe nur ihre Ansicht mitgetheilt, nach welcher die betreffende Stelle strafbar sei. Sie habe die Verhinderung der Veröffentlichung deshalb für angemessen gehalten. Der Erlaß des vorausgeschickten Avertissements an die Oberpräsidenten sei gesetzlich weder erfordert, noch aber verboten. Damit sei kein Gesetz übertreten, vielmehr wohlwollend den Redactionen entgegengekommen. Es ist richtig, daß die Maßregel von der Wilhelmsstraße ausgegangen, weil es im auswärtigen Amte darauf ankam, gerichtlich festzustellen, daß die Allocution Verläumdungen enthalte, welche gegen die Urheber verfolgbar wären, wenn es eine Jurisdiction gebe, welcher dieselben unterworfen wären. Dieser Erklärung folgt eine lange Discussion, an welcher sich Windthorst (Dortmund), Engelken, Lasker, Windthorst (Meppen) und Loewe betheiligen. Lasker hebt unter dem Beifall des Hauses Mallinckrodt und der Centrumspartei gegenüber hervor: Wenn Sie mit Rom sich weiter identificiren, werden Sie immer weiter von den nationalen Zielen sich entfernen, auch wenn Sie es nicht wollen. Nach der endlichen Annahme des Schlusses der Debatte wird die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Die nächste Sitzung ist morgen.

Berlin, 10. Jan. Fürst Bismarck ist heute mit seinem jüngsten Sohne zu einem mehrtägigen Aufenthalte nach den Lauenburgischen Besitzungen abgereist.

Berlin, 10. Jan. Der Patronatsherr der neuen Kirche beschloß heute, bei dem Oberkirchenrathe die Aufhebung der Sydow'schen Amts-Suspension zu beantragen, und außerdem Herrn Sydow der unveränderten Fortdauer seines Vertrauens zu versichern.

Berlin, 10. Januar. Die im Bürgersaale des neuen Rathhauses stattgehabte auf das zahlreichste besuchte Versammlung nahm ohne Debatte einstimmig die vom Vorstande des Unionsvereins vorgeschlagene Adresse an Sydow, welche die vollständige Uebereinstimmung mit dessen Grundsätzen und Lehren ausspricht, an. Der Saal war überfüllt.

London, 10. Jan. Napoleons Ableben erregt allgemeines Bedauern, fast alle Morgenzeitungen bringen Artikel der wärmsten Theilnahme. Die Kaiserin und der kaiserliche Haushalt umstanden das Sterbebett. Als das eine zeitlang geschwundene Bewußtsein momentan wiederkehrte, sprach der Kaiser zweimal leise zur Kaiserin. Der Tod trat plötzlich ein, anscheinend schmerzlos, er wurde für Ohnmacht gehalten. Der kaiserliche Prinz traf erst nach dem Ableben ein. Die Leichensection findet wahrscheinlich heute statt. Die vorläufige Beisetzung erfolgt in der Marienkirche.

Washington, 10. Jan. Der Staatssecretär Fish gab in einer Depesche vom 29. December v. J. an den amerikanischen Gesandten Sickles in Madrid, dem Bedauern über die Erfolglosigkeit, in Cuba die Sklaverei abzuschaffen, entschiedenen Ausdruck. Die Union könne die Situation nicht ohne Sorge betrachten, da Spanien, falls es das fortgesetzte Zuwiderhandeln seiner Anordnungen nicht verhindere, seine Unfähigkeit, den Aufstand zu beherrschen, documentire. Amerikas Neutralität sei schwierig, es könne durch die Umstände zu einer Aenderung seiner Politik gezwungen werden. Amerikas Geduld sei erschöpft, wenn die gemachten Zusicherungen nicht erfüllt würden und wenn den Beschwerden nicht abgeholfen werde.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. Januar, 12 Uhr 28 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 203¼. 1860er Loose 95½. Staatsbahn 208¼. Lombarden 116. Italiener 65⅛. Türken —. — Amerikaner 97. Rumänen 44. Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Fest.

Weizen: Januar 81½, April-Mai 83⅝. Roggen: Januar 58¼, April-Mai 57. Rüböl: Januar 22¹¹⁄₁₂, April-Mai 23⅚. Spiritus Januar 18, 04, April-Mai 18, 17.

Berlin, 10. Januar, 2 Uhr 26 Min. Nachm. [Schluß-Course.] Schluß matt.

(1. Depesche) vom	10.	9.	(2. Depesche) vom	10.	9.
Bundes-Anleihe	—	—	Oesterr. 1864er Loose	92	92¾
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Russ. Präm.-Anl. 1866	128½	128¼
4½pr. preuß. Anleihe	101½	101½	Russ.-Poln. Schatzobl.	75¾	75¾
3½pr. Staatsschuld.	89	89⅜	Poln. Pfandbriefe	76½	76½
Posener Pfandbriefe	90⅝	90⅝	Poln. Liq.-Pfandbr.	65	65
Schlesische Rente	94	94⅛	Bairische Präm.-Anl	113	112¾
Lombarden	115¼	115½	4½pr. Oberschl. Pr. F	—	—
Oesterr. Staatsbahn	207	206⅝	Wien kurz	92½	92½
Oesterr. Credit-Actien	202	202½	Wien 2 Monate	91¼	91½
Italienische Anleihe	65¼	65⅜	Hamburg lang	—	—
Amerikanische Anleihe	97¼	97	London lang	—	6, 20¾
Türk. 5pr. 1865er Anl.	51⅞	52	Paris kurz	—	79⅓
Rum. Eisenb.-Oblig.	43⅝	43⅞	Warschau 8 Tage	82⅜	—
1860er Loose	95½	95¼	Oesterr. Banknoten	92,09	92,09
Oesterr. Papier-Rente	61½	61½	Russ. Banknoten	82⅜	82,05
Oesterr. Silber-Rente	65⅜	65⅜	Nordd.-St.-Priorit.	—	—
Centralbank	107	107½	Braunschw.-Hannov.	—	—
Product.-Handelsbnk.	—	—	Lauchhammer	—	123¾
Schles. Bankverein	159	161½	Berl. Wechslerbank	60½	59
Bresl. Discontobank	119½	120½	do. Prov.- do.	84	84⅞
do. junge	—	—	Ischl-Ebensee	—	—
Bresl. Wechslerbank	129¼	130	Franko-Italienerbnk.	91	91⅝
Bresl. Maklerbank	140	142	Austro-Türken	—	—
Makler-Vereinsbank	107¾	109½	Ostdeutsche Prod.-Bk.	86	88
Prov.-Wechslerbank	114	114	Kramsta	105	105⅞
Entrepot-Gesellschaft	—	—	Wiener Unionbank	161¾	161
Waggonfabrik Linke	92	94	Petersb. int. Hdlsbnk.	124¼	123¾
Ostdeutsche Bank	100⅛	102	Bresl. Oelfabrik	91½	91
Eisenbahnbau	98½	99¾	Reichseisenbahnb.	116	116
Oberschl. Eisenb.-Bed.	151¼	152½	Westph. Marmorwrk.	—	—
Masch.-Fabr. Schmidt	84	84	Schles. Centralbank	96	96
Laurahütte	235⅞	237⅜	Hahnsche Effectenbank	130¾	130⅞
Darmstädter Credit	183⅝	185⅛	Schles. Vereinsbank	109	110¼
Oberschl. Litt. A.	214½	215	Harzer Eisenbahnbed.	101½	—
Breslau-Freiburg	124	123	Erdmannsdrf. Spinn.	90⅞	90¾
Bergische	129¼	130½	Kronprinz Rudolfsb.	—	—
Görlitzer	115	114¾	Product.-Handelsbk.	—	—
Galizier	105	105	Neueste franz. Anleihe	—	—
Köln-Mindener	165	165¼	Hannov. Hypothekbnk.	—	—
Mainzer	175⅛	175	Gotthardbahn	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-A.	126½	127½	Wiener Arbitragenb.	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	124½	125	Weimar-Ger. St.-A.	—	—
Warschau-Wien	86½	87	do. Prioritäten	—	—

Hamburg, 9. Januar. [Abendbörse.] 8½ Uhr. 1860er Loose 95½. Credit-Actien 307, 75. Franzosen —. Staatsbahn 777, 50. Lombarden 435, 50. Italiener 65½. Amerikaner 93⅛. Nordwestbahn 497. Anglo-Deutsche 129, 75. — Schluß fest.

Wien, 10. Januar. [Schluß-Course.] Anglo-Baisse.

	10.	9.		10.	9.
Rente	66, 70	66, 60	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	336, —	337, —
National-Anlehen	70, 90	70, 75	Lomb. Eisenbahn	188, 50	187. 25
1860er Loose	102, 50	102, 50	London	108, 70	108, 50
1864er Loose	142, 10	141, 50	Galizier	227, 50	227, 50
Credit-Actien	329, —	328, 50	Unionsbank	259, 75	259, 75
Nordwestbahn	215, 25	214, 50	Cassenscheine	162, 25	162, 25
Nordbahn	218, 50	219, —	Napoleonsd'or	8, 66½	8. 66
Anglo	298, —	214, —	Boden-Credit	278 —	278 —
Franco	128, 50	128, 75			

Paris, 10. Januar. [Anfangs-Course.] 3 procentige Rente 53, 82. Anleihe von 1872 88, 15. do. von 1871 86, 05. Italiener 65, 60, Staatsbahn 783, 75, Lombarden 442, 50. Türken —, —.

London, 10. Januar, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92⅜. Italiener 64, 07. Lombarden 17, 05. Türken 54½. Amerikaner 92, 03, Franz. Anl. —.

Newyork, 9. Jauuar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 109⅜. Gold-Agio 12¼. ⁵⁄₂₀ziger Bonds de 1885 115¼. do. neue 112¼, do. de 1865 excl. 115⅛. Erie-Bahn 66¼. Illinois 124½. Baumwolle 20⅝. Mehl 7, 40. Raffinirtes Petroleum in Newyork 27½. Raff. Petroleum in Philadelphia 26¾. Havanna-Zucker Nr. 12 9¾, Rother Frühjahrsweizen —. Höchste Notirung des Goldagios — —. niedrigste —.

Berlin, 10. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen: ruhig. Januar 81¾, April-Mai 83⅝, Mai-Juni 83⅞. — Roggen: ruhig, Januar 58⅞, April-Mai 56⅞, Mai-Juni 56½. — Rüböl: matt, Jan.-Febr. 22¹⁹⁄₂₄, April-Mai 23¹⁹⁄₂₄, September-October 24½. — Spiritus: fest, Januar 18, 04, Januar-Februar 18, 04. April-Mai 18, 18. Juni-Juli 18, 27. — Hafer: Januar 43½, April-Mai 45⅛.

Liverpool, 9. Januar, Nachm. [Baumwolle.] (Mittagsbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000. Tendenz: Sehr matt

Middl. Orleans 10⁷⁄₁₆, middl. amerikanische 10³⁄₁₆, fair Dhollerah 7⁵⁄₁₆, middl. fair Dhollerah 6⅞, good middl. Dhollerah 6¼, middling Dhollerah 5½, fair Bengal 5, fair Broach —, new fair Oomra 7½, good fair Oomra 8, fair Madras, fair Pernam 10½, fair Smyrna 8¼, fair Egyptian 10½.

Erste Breslauer Vereins-Sterbekasse.

Donnerstag den 16. d. Mts., Abends 6½ Uhr, im Sessionszimmer des Rathhauses,

General-Versammlung.

Wahl des neuen Gesammt-Vorstandes. [1163]
Engegennahme des Verwaltungs-Berichts pro 1872.

Laut [1229]

Telegraphischer Depesche aus Köln

sind daselbst „sämmtliche Loose vergriffen!" Der Loose-Verkauf **in Breslau** wird demnach ebenfalls **in wenigen Tagen geschlossen!**

☞ **Wer also noch** in der am **„16. Januar"** beginnenden großartigen Geldverloosung der „8. Kölner Dombau-Geld-Lotterie" **für 1 Thlr. Einsatz 25,000 Thaler,** 10,000, 5000, 2000, 1000 u. s. w. **gewinnen will** — versorge sich **„schleunigst"** mit Loosen à 1 Thlr. das Stück durch die

Haupt-Agentur **Schlesinger, Breslau, Ring 4,** 1. Etage.

Aus dem Kreise Beuthen. In vielen Referaten Ihrer Zeitung wird auf die eingerissene Immoralität in den größeren Städten hingewiesen. Auch im hiesigen Kreise kann dasselbe Klagelied gesungen werden. Zwar sind einzelne der Polizei-Verwaltungen sehr tüchtig und treten den mit Annexions- und Communisten-Gelüsten begabten Individuen ganz energisch entgegen, weshalb es kommt, daß das hiesige Kreis-Gericht dergleichen Subjecte täglich zu Dutzenden zugeführt erhält. Unter diesen Polizei-Verwaltungen zeichnen sich namentlich die von Godullahütte, Ruda-Biskupitz und Zabrze aus, denen das in ihrem Bezirke wohnhafte aus allen Himmelsgegenden zusammengewürfelte massenhafte Volk großes Material liefert. Diebstähle, Räubereien, Körperverletzungen mit tödtlichem Erfolge ꝛc. sind da an der Tagesordnung, und doch sind daselbst zur Aufrechterhaltung der Ordnung nur je 2 Polizeibeamte bei einer in Summa 46,000 betragenden Einwohnerzahl thätig.

Wie wird dies Geschäft denn gehandhabt werden, wenn die neue gediegene Kreisordnung in Kraft tritt? Was wird aus unseren Polizeibeamten, von denen manche schon 15 Jahre im Dienste sind? Es sind dieselben tüchtige im Amt erfahrene Männer. Sie besitzen sämmtlich die Qualification zu Amtsvorstehern; doch gratis dürfte keiner von ihnen das Amt zu übernehmen im Stande sein, weil sie bei den ihnen bisher gewährten geringen Gehältern nichts zu erübrigen in der Lage waren. [1217]

Diese aufgeworfenen Fragen bitte ich näheren Erwägungen zu unterziehen und zum Besten jener Beamten erörtern zu wollen. g.

Den sichersten auf gründlichem wissenschaftlichen Studium beruhende Weg zur Hülfe für Haarleidende bietet die Broschüre „Wissenschaftliche Abhandlung über das menschliche Haar", welche gegen Einsendung von 4 Sgr. in Briefmarken durch den Specialisten für Haarleidende **Heinrich Siggelkow** in **Hamburg** zu beziehen ist. [703]

Danksagung.

Allen huldreichen Wohlthätern Breslaus und der Provinz, die mir und den Meinigen das diesjährige Weihnachtsfest durch ihre treuen Liebesgaben so überaus freundlich gestalteten, unsern herzlichsten, tiefgefühltesten, unvergeßlichsten Dank. Möge die Gnade Gottes jeden und jede der Hochverehrten im neuen Jahre durch die ungetrübteste Gesundheit, durch die angenehmsten Erfahrungen, durch das segensreichste Gelingen aller ihrer Unternehmungen krönen.

Freundliche Menschenbeglücker! Bitte, bitte: Schreiben Sie gewogentlichst neben dem Blatte einer Rüster in Ihr Stammbuch die Worte:

„Verlassen den Verlassenen Viele,
Ich that es nicht! Dein Lohn am Ziele!"

und die Fragen: **„Wo und wie lebt der Rüster und wie geht es ihm?"** Denn im Bewußtsein, in der Erinnerung der Menschenfreundlichkeit **wird der Verlorene, der Vergessene aufgefunden und aufgesucht, ob es auch die Hölle wehren wollte.** [1207]

Armenhaus Pathendorf bei Riemberg, Kr. Wohlau,
den 27. December 1872. **Adolf Rüster,** Lehrer a. D.

Bestellungen auf die „Deutsche Roman-Zeitung" — Verlag von Otto Janke in Berlin — nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten für 1 Thlr. entgegen. Das neue Quartal enthält u. A. einen dreibändigen neuen Roman von Fanny Lewald, betitelt: „Die Erlöserin". [724]

Die Betriebs-Einnahmen der Rumänischen Bahnen betragen in der 51. Woche des Jahres 1872 140,934 Francs, daher um 88,329 Francs mehr als in der gleichen Woche des Jahres 1871, wodurch sich eine Steigerung der Einnahmen von 110 pCt. ergiebt.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Olga** mit Herrn **Ismar Sackur** in Breslau zeigen hierdurch an

Commerzienrath **Weigert** und Frau.
Berlin, im Januar 1873. [528]

Olga Weigert,
Ismar Sackur,
Verlobte.

Nachdem sich durch die Annonce vom 31. v. Mts., in der Breslauer Zeitung Nr. 9, ein Unberufener nochmals, und dieses Mal sogar durch Mißbrauch der Unterschrift*) meiner Tochter, erdreistet hat, die Verlobung derselben mit Herrn **W. Kolbe** aufrecht erhalten zu wollen, so bin ich leider nochmals genöthigt auf diesem Wege, aber zum letzten Male, zu erklären, daß, da von einer Verlobung oder gar Verbindung meiner Tochter **Anna** mit dem gedachten Herrn während ihrer Minderjährigkeit, vor beinahe 3 Jahren, keine Rede sein kann, alle auf diese Verlobung bezüglichen Annoncen gefälscht und ungültig sind. [192]

Schloß Goldmannsdorf, d. 8. Januar 1873.
Johanna von Skrbensky.

*) Wir haben, um einer etwaigen Mystification vorzubeugen, die hier erwähnte Aufrechthaltung der Verlobung s. Z. der unterschriebenen Inserentin zur Beglaubigung der Richtigkeit nochmals übersandt und mit dem beigedrückten Siegel zur Veröffentlichung zurückerhalten. Exped. d. Bresl. Ztg.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut früh wurde meine geliebte Frau **Ottilie**, geborene **Eckersdorff**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [519]

Breslau, den 10. Januar 1873.
Georg Guttentag.

Statt jeder besonderen Meldung.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Mittheilung, daß meine Frau **Marie**, geb. **Struve**, heut Nachmittag 3 Uhr von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden worden ist. [181]

Gleiwitz, den 9. Januar 1873.
Ad. Wernicke,
Königl. Gewerbeschul-Director.

Durch die heute Nacht erfolgte Geburt eines muntern Töchterchens wurden hocherfreut

Louis Hirschmann,
[197] **Hermine Hirschmann,**
geb. **Jarislowsky.**

Kreuzburg OS., den 10. Januar 1873.

Freunden und Bekannten die ergebene Mittheilung, daß wir heute durch die Geburt eines kräftigen Jungen erfreut wurden.

Mannheim, den 7. Januar 1873.

Julius Schwab
[1210] **und Frau.**

Heut Nachmittag 3 Uhr wurde meine liebe Frau **Eugenie**, geb. **Vorwerg**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Frauenhain, den 9. Januar 1873.
[541] **H. Kleinmichel.**

Todes-Anzeige.

Nnch läugerem Leiden verschied heute Mittags 1 Uhr sanft zu einem besseren Leben unser innigst geliebter Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Joachim Wollmann,

im ehrenvollsten Alter von 77 Jahren.

Schmerzerfüllt widmen diese traurige Nachricht allen seinen Freunden und Bekannten, um stilles Beileid bittend

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, 10. Januar 1873.

Trauerhaus: Antonienstrasse 28.
Beerdigung: Sonntag, den 12. Januar Nachmittags 2 Uhr. [552]

Unser Mitglied Herr **Joachim Wollmann** ist heute zur ewigen Seligkeit heimgegangen. Wir betrauern tief den Verlust dieses Ehrenmannes und wird sein Andenken bei uns stets in Ehren bleiben. [549]

Breslau, den 10. Januar 1873.
Der Vorstand des Vereins דורשי טוב
Beerdigung: Sonntag, den 12. d., Mittags 2 Uhr.
Trauerhaus: Antonienstraße 28.

Zweite Brüder-Gesellschaft.

Die Beerdignng unseres langjährigen Mitgliedes, des Herrn **Joachim Wollmann**, findet Sonntag, den 12. d. M, Nachmittag 2 Uhr statt. Dies zur Anzeige der geehrten Mitglieder. [550]

Der Vorstand.
Trauerhaus: Antonienstraße 28.

Heute Morgen 8¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser theurer Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Schwiegervater, der Hotelbesitzer

August Preißner,

im Alter von 45 Jahren 1 Monat.

Dies zeigen um stille Theilnahme bittend ergebenst an. [195]

Neisse, den 9. Januar 1873.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen starb hier plötzlich, ohne vorangegangene Krankheit, der

Stadtverordnete und Hotelbesitzer
Herr August Preißner.

Wir betrauern schmerzlich den Verlust dieses biedern Mitbürgers, welcher früher mehrere Jahre Mitglied des Magistrats war und seit dem Jahre 1867 bis zu seinem Tode Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und in beiden Ehrenämtern durch die That bewiesen hat, daß ihm die Förderung des Gemeindewohls stets am Herzen gelegen. [191]

Neisse, den 9. Januar 1873.
Der Magistrat.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Verwandten und Freunden hiermit die traurige Nachricht, daß unsere inniggeliebte Gattin und Mutter Frau [520]

Wilhelmine Polko, geb. **Kayser,**

in der Nacht vom 9. zum 10. dieses Monats am Herzschlage plötzlich verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 10. Januar 1873.

Heute Abend 8 Uhr verschied zu **Baranowitz** am Gehirnschlage unerwartet unser **Mitstand** und durch einen Zeitraum von **25 Jahren** Landrath des hiesigen Kreises, Baron **von Durant de Sénégas,** im Alter von 73 Jahren 1 Monat und 10 Tagen.

Die allgemeine Liebe, welche er im Leben genoss, wird sein Andenken in uns fortleben lassen. [189]

Rybnik, den 6. Januar 1873.
Die Stände des Kreises Rybnik.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 11. Januar. **„Frou-Frou."** Pariser Sittenbild in 5 Akten von Halevy und Meilhac. Deutsch von Mauthner. (Brigard, Hr. Eckert. Gilberte, Frl. Grantzow. Louise, Frl. Stein. v. Sartorys, Hr. Elmenreich. v. Valreas, Hr. Roesicke. Cambri, Hr. Altmann. Die Baronin, Frau Grösser-Claar. Pitou, Hr. Bartsch. Zanetto, Frl. Stettmeyer.)

Sonntag, den 12. Januar. **„Die Afrikanerin."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe. Deutsch von F. Gumbert. Musik von G. Meyerbeer. (Selica, Frau Robinson; Ines, Frl. Meißner; Vasco de Gama, Hr. Koloman Schmidt: Nelusco, Hr. Robinson; Groß-Inquisitor, Herr Brandstöttner.)

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 11. Januar. Gastspiel der Schlittschuhläuferin und Solotänzerin **Miß Adacker** und Auftreten der Gymnastiker-Gesellschaft des Hrn. **Alex. Olschansky**, vom Alhambra-Theater in Kopenhagen. **„Im Vorzimmer Seiner Excellenz."** Lebensbild in 1 Akt von R. Hahn. **„Becker's Geschichte."** Singspiel in 1 Akt von Jakobson. Musik von A. Conradi.

Sonntag, den 12. Januar. Gastspiel der Schlittschuhläuferin und Solotänzerin **Miß Adacker** und Auftreten der Gymnastiker-Gesellschaft des Hrn. **Alex. Olschansky** vom Alhambra-Theater in Kopenhagen. **„Triesel und Wiesel."** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 6 Bildern von C. Jacobson. Musik von Lehnhardt.

Lobe-Theater.

Sonnabend, den 11. Januar. **Zweites** Gastspiel des Hrn. **Theodor Lebrun**, Director des Wallnertheater in Berlin. Zum 1. Male: **„Bei Leuthen."** Schauspiel fünf Akten von Dr. J. B. von Schweitzer. (Friedrich der Große, Hr. Theodor Lebrun.)

Sonntag, den 12. Jan. **Doppel-Vorstellung.** Erste Vorstellung. (Anfang 4 Uhr.) Kinderkomödie (bei ermäßigten Preisen). Zum letzten Male: **„Die drei Haulemännerchen", oder: „Das gute Liesel und's böse Gretel."** Eine Komödie für Kinder in 5 Bildern von C. A. Görner.

Zweite Vorstellung. (Anfang 7¼ Uhr.) Drittes Gastspiel des Herrn **Theodor Lebrun**, Director des Wallnertheater in Berlin. Zum 2. Male: **„Bei Leuthen."** Schauspiel in 5 Akten von Dr. J. B. von Schweitzer. (Friedrich der Große, Herr **Theodor Lebrun.**) [1227]

Zur ersten Vorstellung: „Die drei Haulemännerchen" ist von der Verwaltung des Lobetheaters 250 Waisenkindern aller Confession freies Entree gewährt worden. **Keller.**

Verein für klassische Musik.

Sonnabend, den 11. Januar.
Mendelssohn, Trio C-moll für Piano, Violine und Cello. [1213]
Beethoven, Streich-Quartett C-dur.

„S. S. M. 100. Brief auf Post."

Handwerker-Verein.

Sonnabend, 11. Jan., (in Springer's Local):

Geselliger Abend

mit Prolog, musikalisch-declamatorischen Vorträgen, Theater und Tanz. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. Anfang 8 Uhr. **Die Vergnügungs-Commission.**

Humboldt-Verein

für Volksbildung. [1198]

Sonntag, den 12. Januar, Morgens 11 Uhr im Musiksaale der Universität: Vortrag des Herrn Prof. Dr. **Körber** über die Schopenhauer'sche Weltausstellung. Eintritt frei.

Breslauer Gewerbe-Verein.

Die **Mitgliedskarten** pro 1873 liegen bei Herrn **Pracht**, Ohlauerstraße 63, zur Abholung bereit. [1214]

Arend'sche Stenographie,

sehr leicht erlernbar. Unterricht unter Garantie. Briefe und Anfragen richte man an M. J. Berlinerstraße 23, part. rechts. [545]

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Heute

Großes Concert

von der Kapelle des Herrn F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder die Hälfte.

☞ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [1236]

Börsen-Kränzchen.
Sonntag, den 12. Januar 1873.

Victoria-Salon.

Neue Antonienstrasse 3.

Heute grosse Vorstellung.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Künstler-Ball.

Anfang 10 Uhr. [1206]
Für Jedermann Entrée 15 Sgr., Damen 10 Sgr.

Meine Geschäfts-Lokalitäten befinden sich [485]

Carlsstraße 48 parterre,
Carl Markus.

Mein Geschäfts-Lokal befindet sich nunmehr

Tauenzienstraße Nr. 83.
A. Schmieder,
Bank- und Metall-Geschäft. [508]

Meine Wohnung ist jetzt Neumarkt 12, Ecke der Katharinenstr. [266]
C. Scholz, Maler u. Holzschneider.

Gleiwitz.

Ich habe mich hier niedergelassen. [511]

Dr. Neumann,
pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Unterricht

in doppelter Buchführung,
kaufmännischer Arithmetik, [6383]
Correspondenz, Wechsellehre.
Für Buchführung und Correspondenz
besondere Uebungs-Curse.
Sprechstunden von 1—3 Uhr.
Prospecte gratis. [535]

J. Hillel, Lehrer der kaufmännischen Wissenschaften.
Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Königliche
Hof-Musikalien-,
Buch- & Kunst-
Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur
von
Julius Hainauer.

Musikalien-Leih-Institut
von
Julius Hainauer.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

In 4ter Auflage erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die neue Kreis-Ordnung,

Taschenformat. Preis 2½ Sgr.
Verlag von L. Heege in Schweidnitz.

Ziehung am 16. Januar 1873.

Cölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn 25,000 Thaler,
der niedrigste Gewinn ist 20 Thaler.
Ganze Orig.-Loose à 1 Thaler
verkauft und versendet [806]

J. Juliusburger, Breslau.
Lotterie-Comptoir Roßmarkt Nr. 9, 1. Etage.

Wer f. Zeit eine amtl. Gewinnliste franco zugesandt wünscht, wolle bei der Bestellung gef. 2 Sgr. beifügen.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen:

Deutsches Handelsblatt.

Wochenblatt für Handelspolitik und Volkswirthschaft.

Zugleich Organ für die amtlichen Mittheilungen des Deutschen Handelstages.

Herausgegeben
von
Dr. **Alexander Meyer.**

Vierteljährlich 13 Nummern von 1—2 Bogen. Preis 1⅓ Thlr.

Alle wichtigen volkswirthschaftlichen Fragen, die den Bundesrath resp. den deutschen Reichstag beschäftigen, werden in diesem Blatte eingehend und sachgemäß erörtert, namentlich die Bankfrage, die Münzreform, Prämien-Anleihen, Frachtbetrieb der Eisenbahnen ꝛc. In einer besonderen ständigen Rubrik werden handelsrechtliche Entscheidungen erörtert. [1199]

Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung (Harrwitz & Goßmann) in Berlin.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Petroleum- und Kerzen-Geschäft befindet sich seit 1. Januar 1873 ab nur

Albrechtsstr. Nr. 29

und bittet um ferneren Zuspruch [546]
Ewald Müller.

Kroeben, Prov. Posen.

Die Niederlassung eines promov. Arztes für Kroeben und Umgegend ist ein dringendes Bedürfniß.

Dichte Bevölkerung und zahlreiche Gutsherrschaften sichern gute Praxis und angenehme Existenz. Die Stadt gewährt ein Fixum für die Armenpraxis. [188]

Näheres durch den hiesigen Magistrat oder durch Apotheker Glatzel daselbst.

Special-Arzt Dr. Meyer in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [2637]

Holz-Verkauf.

Donnestag, den 23. Januar c., Mittags 12 Uhr, wird ein circa 80 Morgen großer, 80- bis 120-jähriger Kieferbestand aus dem zum fürstlichen Gute Pyrzowice gehörigen Forsten im Königreich Polen, unweit der preußischen Grenze, eine Meile von Neudek entfernt, nahe der Chaussee gelegen, in der Fürstlichen Bergamts-Kanzlei zu Hohenlohehütte in 2 Loosen meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen sind bei unterzeichnetem Forst-Amte und in der Fürstlichen Bergamts-Kanzlei zu Hohenlohehütte einzusehen. [159]

Der Wirthschaftsvogt **Metzner** zu Pyrzowice ist beauftragt, das zum Verkauf gestellte Holz den Kaufliebhabern auf deren Verlangen vorzuzeigen.

Klein-Althammer bei Slawentzitz,
den 7. Januar 1873.
Fürstliches Forst-Amt.

Victoria-Keller,

Ohlauerstraße 84, Ecke Schuhbrücke, empfiehlt sein **Restaurant** bei **Damen-Bedienung.** [1169]

Zur Ausführung und Lieferung

aller Arten Steinmetzarbeiten

empfiehlt sich [1234]

F. A. Sperling,
Steinmetzmeister u. Steinbrüche-Besitzer in Frankfurt a. O.

Dr. **Koch, Berlin, Belle-Alliancestr. 4,** beseitigt nach dem antipathischen Kursystem seines 83jährigen Vaters, des Dr. med. **Koch**, seit 1816 praktischer Arzt in Herrnstadt, Verfasser mehrerer Schriften, mittelst dessen vor Gericht als bewährt anerkannten Eisenpräparats (per Fl. 1 Thlr. nebst Gebrauchs-Anweisung, Consultation, Correspondenz ꝛc.) — bei normaler Bildung der betreffenden Organe, schnell, sicher und angenehm: die Folgen der Selbstbefleckung und Ansteckung, (Schwäche, Pollutionen, Weißfluß, Unfruchtbarkeit, Bleichsucht), sowie Nieren- und Blasenleiden geringfügiger Art.

☞ Auswärtige brieflich unter strengster Discretion. [1211]

NB. Behufs eines letzten Versuchs werden die laut ärztlichem Zeugniß für unheilbar erklärten Patienten beiderlei Geschlechts, gratis behandelt.

Der Besitzer einer großen Ziegelei mit vorzüglichem Klinkerlehm mitten im oberschlesischen Gruben- u. Hüttenbezirk wünscht zur Errichtung einer größeren Dampfziegelei einen

Theilnehmer,

welcher sich mit einer Einlage von **20—24,000 Thlr.** betheiligen kann. Sichere Verzinsung mit 20 pCt. wird nachgewiesen. Für 7 pCt. wird Zinsgarantie übernommen. Persönliche Theilnahme des Socius an der Leitung des Etablissements ist nicht erforderlich. Offerten werden erbeten sub **J. G. 3141** poste restante **Morgenroth.** [1235]

Drehpianinos,
sind wieder angelangt.
Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16. [1212]

Hotel-Verkauf.

Ein in einer lebhaften Provinzial-Garnisonstadt Niederschlesiens, deren Verkehr durch in sichere Aussicht stehende baldige Anlage einer Verbindungsbahn mit Sachsen noch bedeutend gesteigert werden wird, am Markte belegenes, am meisten besuchtes Hotel ist an einen zahlungsfähigen Käufer wegen Familien-Verhältnissen sofort zu verkaufen. [1224]

Anzahlung 4—6000 Thlr., Hypotheken fest. — Näheres auf schriftliche Offerten sub **C. F. 160** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29.

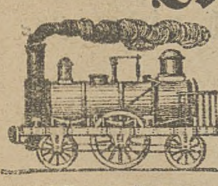
Papier-Handlung en gros. [1003]
Joseph Schönfeld,
40 Ohlauerstraße 40.

Gottesdienst der freien evangel. Kirche Deutschlands.

Sonntag Vormittag 10 Uhr und Donnerstag Abend 8 Uhr, Ring 24. [544]

Berlin, den 6. December 1872.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.



Die am 2. Januar 1873 fälligen Zinsen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Actien, Prioritäts-Actien und Prioritäts-Obligationen werden im Auftrage der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden schon vom 16 d. Mts. ab:

in Berlin bei der Hauptkasse, in Breslau, Liegnitz und Frankfurt a. O. bei den Stations-Kassen der diesseitigen Eisenbahn, an den beiden letzten Stellen aber nur bis zum 8. Januar k. J. in den Wochentagen von 9—1 Uhr Vormittags, in Berlin mit Ausnahme der drei letzten Tage eines jeden Monats bezahlt.

Die Coupons sind zu diesem Behufe nach den einzelnen Gattungen und Fälligkeitsterminen geordnet, mit einer von dem Präsentanten unterschriebenen, ebenso geordneten und den Geldbetrag im Einzelnen und im Ganzen angebenden Zusammenstellung einzureichen. Formulare zu solchen Zusammenstellungen können von den genannten Kassen unentgeltlich bezogen werden.

Von diesen Kassen werden gleichzeitig auch die nach der Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 1. Juli a. c. ausgeloosten und gekündigten:

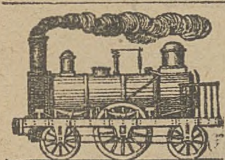
1142 Stück	Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Stamm-Actien		à 100 Thlr.
282 "	" "	Prioritäts-Obligat. Ser. I.	à 100 Thlr.
565 "	" "	" Ser. II.	à 50 Thlr.
133 "	" "	" Ser. IV.	à 100 Thlr.

und zwar die Stamm-Actien auch schon vom 16. dieses Monats, die Prioritäts-Obligationen aber erst vom 2. Januar 1873 ab gegen Quittung und Rückgabe der betreffenden Schulddocumente mit den dazu gehörigen nicht mehr zahlbaren Zinscoupons und Talons realisirt werden.

Berlin, den 6. December 1872. [9020]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Die Lieferung von 2500 laufenden Metern gußeiserner Wasserleitungs-Rohre von 16 Cm. lichter Weite für den Bau der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn soll im Wege der Submission verdungen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem Central-Büreau Abtheilung III. hierselbst, Teichstraße Nr. 18, zur Einsicht offen, können auch daselbst gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von gußeisernen Rohren für die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn"

bis zu dem [1054]

auf Donnerstag, den 23. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr

anberaumten Submissions-Termine in dem oben bezeichneten Büreau einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Offerenten werden eröffnet werden.

Breslau, den 4. Januar 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausführung der Spundwände und Fangedämme zum Bau der Neissebrücke bei Neisse incl. Lieferung aller dazu erforderlichen Materialien, soll im Wege der Submission verdungen werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen in unserm Central-Bureau, Abtheilung III. hierselbst, Teichstraße Nr. 18 und in dem Abtheilungs-Bau-Bureau zu Neisse zur Einsicht offen, können daselbst auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Ausführung der Spundwände und Fangedämme der Neißebrücke bei Neisse"

bis zu dem

auf Dinstag, den 28. Januar d. J. Vormittags 11 Uhr

anberaumten Submissionstermin in dem Abtheilungs-Bau-Bureau zu Neisse an den Abtheilungs-Baumeister Koecher daselbst einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Breslau, den 8. Januar 1873. [1208]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Deutsche Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Potsdam.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß mit dem heutigen Tage die Sub-Direction für den Reg.-Bezirk Liegnitz von Herrn **Hermann Schulze** in Sagan auf Herrn **Gustav Berner** in Haynau übertragen ist.

Potsdam, den 1. Januar 1873.

Die Direction.
Meier. A. L. Bongé.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zu Abschlüssen aller Arten von Lebensversicherungen für oben genanntes Institut zu den vortheilhaftesten und liberalsten Bedingungen, und ertheile Prospecte, Formulare 2c., sowie jede gewünschte Auskunft stets bereitwilligst; auch stelle Agenten in allen Orten meines Bezirkes an und nehme Anträge dieserhalb entgegen. [182]

Haynau, den 1. Januar 1873.

Gustav Berner.

P. P.

Im Interesse unserer Herren Actionaire halten wir uns verpflichtet, darauf nochmals aufmerksam zu machen, dass nach der Bekanntmachung vom 1. November v. J. in der Zeit **vom 17. bis 23. Januar a. c.** die Vollzahlung unserer Actien, bei Verlust des Bezugsrechts, gegen Empfangnahme der definitiven Stücke, entweder

an unserer Gesellschafts-Kasse hierselbst, oder
in **Berlin** bei den Herren **Bein & Co.** und
" der **Mitteldeutschen Creditbank,** Filiale Berlin,
in Breslau bei den Herren Gebr. Alexander u. beim Schlesischen Bank-Verein

zu erfolgen hat.

Grünberg, den 10. Januar 1873.

Schlesische Tuchfabrik
Jer. Sig. Förster & Co. [1219]

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch**, Berlin, Louisenstrasse 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 720 Dr. **Alexander Ostrowicz** hier, als Procurist der Frau Dr. med. **Clara Ostrowicz**, geb. **Lorenz**, hier für deren hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 3254 eingetragene Firma **Anton Lorenz** heute eingetragen worden. [38]

Breslau, den 7. Januar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 374 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Ernst Langner** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Carl Adolph Rosenberger**, erfolgte Erlöschen der (Einzel) Firma **C. Ad. Rosenberger** hier, und in unser Gesellschafts-Register Nr. 981 die von den Kaufleuten **Carl Adolph Rosenberger** und **Ernst Langner**, beide hier, am 1. Januar 1873 hier unter der Firma **C. Ad. Rosenberger** errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden. [39]

Breslau, den 6. Januar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 808 die durch den Austritt des Kaufmanns **Otto Scholz** aus der offenen Handelsgesellschaft **C. Hoffmann & Co.** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 3253 die Firma **C. Hoffmann & Co.** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolph Zucholdt** hier eingetragen worden. [35]

Breslau, den 6. Januar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 3252 die Firma **H. Skutsch**, Verlagsbuchhandlung in Breslau und als deren Inhaber der Buchhändler **Hugo Skutsch** hier, heute eingetragen worden. [36]

Breslau, den 6. Januar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 375 der Uebergang der Firma **Anton Lorenz** durch Erbgang auf die verehelichte Dr. med. **Clara Ostrowicz**, geb. **Lorenz** hier, und in unser Firmen-Register Nr. 3254 die Firma **Anton Lorenz** und als deren Inhaberin die Frau Dr. med. **Clara Ostrowicz** geborene **Lorenz** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. Januar 1873. [37]

Königl. Stadt-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 719 **Wilhelm Kiefer** hier als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 981 eingetragenen Handels-Gesellschaft **C. Ad. Rosenberger** heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. Januar 1873. [40]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [165]

In unser Handels-Register ist heut eingetragen worden und zwar:

1) in das Firmenregister:
bei der sub Nr. 259 eingetragenen Firma „**M. Wartenberg**" zu Reichenbach der Eintritt des Kaufmanns **Adolph Fuchs** hierselbst in das Handelsgeschäft als Gesellschafter;
2) in das Gesellschafts-Register unter Nr. 85 die am 2. Januar c. begonnene Handels-Gesellschaft **Wartenberg & Fuchs** hierselbst und als deren Gesellschafter die Kaufleute **Meyer Wartenberg** u. **Adolph Fuchs**, beide hierselbst.

Reichenbach i. Schl, den 3. Januar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 110 unseres Firmenregisters eingetragene Firma **C. G. Müller** zu Strehlen, Inhaber Kaufmann **Carl Müller** daselbst (Kohlenhandel) ist erloschen und zufolge Verfügung vom 8. Januar 1873 im Register gelöscht. [163]

Strehlen, den 8. Januar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

Bekanntmchung.

Es ist heut im Gesellschafts-Register bei Nr. 77 die Auflösung der Handels-Gesellschaft **Eduard und Anton Knauer** zu Ernsdorf Kgl. vermerkt, dagegen im Firmen-Register unter Nr. 345 die Firma **Eduard Knauer** zu Ernsdorf und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Eduard Knauer** zu Schönau bei Braunau neu eingetragen worden. [164]

Reichenbach i Schl., den 2. Januar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei der unter Nr. 43 eingetragenen Firma **A. Jung** zufolge Verfügung von heut der Vermerk:

„Die Firma ist erloschen"

eingetragen worden. [162]

Frankenstein, den 2. Januar 1873.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Wasser-Eimer,
Wasserkannen,
Wasserkrüge,
Spühlfässer,
Patent-Petroleum-Kochapparate
2c. 2c.

empfiehlt in solider Waare zu billigsten Preisen das **Magazin von Haus- und Küchengeräthen** von [512]

E. Häckel,
40, Ohlauerstraße 40.

Grosses
Matratzen-Lager
in **Rosshaargras** und **Waldwolle** von 2⅔ Thlr. an bei [705]
S. Graetzer, Ring 4.

Lebens-Versicherung.

Eine der ersten und solidesten Lebens-Versicherungs-Gesellschaften Deutschlands beabsichtigt in Breslau für die Provinz Schlesien eine

General-Agentur

zu errichten und sucht zur Verwaltung dieser General-Agentur eine tüchtige und in dem Geschäfts-Betriebe einer Lebens-Versicherungs-Gesellschaft wohl erfahrene Kraft.

Die Direction offerirt die günstigsten Bedingungen. Gefällige Offerten, denen auf Verlangen strengste Discretion zugesichert wird, sind in Begleitung etwa zu Gebote stehender Referenzen sub Adresse: Lebens-Versicherung K. S. Nr. 27 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu richten. [198]

Wassertransport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft der deutschen Stromschiffer.

Nachdem die Königliche Staatsregierung unterm 14. dieses Monats die Genehmigung zu der in der außerordentlichen General-Versammlung beschlossenen Erhöhung des Grundcapitals von 100,000 Thlr. auf 500,000 Thlr. ertheilt hat, legen wir die Zeichnungsscheine auf die neue Emission von 400,000 Thlr. für die Inhaber der alten Actien und für die Schiffseigner vom 1. Januar bis zum 4. Februar 1873

in den Bureaux der Direction Friedrichsstraße No. 103 und bei den General- und Special-Agenten unserer Gesellschaft,
sowie bei den Vorständen des Vereins der deutschen Stromschiffer

aus. [885]

Auf jede Actie sind nach § 6 des Statuts 20 pCt. des Nominalwerthes oder 20 Thlr. baar einzuzahlen, für den Rest von 80 pCt. sind drei an die Ordre der Gesellschaft zahlbare Sola-Wechsel im Betrage von Thlr. 20, Thlr. 30 und Thlr. 30 auszustellen.

Die Zeichner von neuen Actien treten in die Rechte und Pflichten der Inhaber von alten Actien.

Den Inhabern von alten Actien steht das Recht zu, nach Verhältniß ihres Actienbesitzes von den neu zu emittirenden zu übernehmen. cfr. § 5 des Statuts.

Bei einer Ueberzeichnung setzt der Aufsichtsrath den Ausgleichungsmodus fest. cfr. § 5 des Statuts.

Berlin, den 28. December 1872.

Der Aufsichtsrath.
Fr. Enger, Vorsitzender.

Die Direction
H. Krischen.

Breslauer Consum-Verein.

Die Vereinsmitglieder werden ersucht ihre Dividenden-Marken aus dem Jahre 1872 bis spätestens zum Letzten dieses Monats in unseren Verkaufsstellen abzuliefern. Nach Ablauf dieses Termins findet deren Annahme statutenmäßig nicht mehr statt. Die Marken sind in versiegelten Pakaten mit einem Verzeichniß gegen Interimsquittung des Lagerhalters einzureichen. Das Schema zu diesem Verzeichniß ist in unseren Lägern zu haben. [1050]

Deutsche Hypotheken-Bank zu Meiningen.

Obige Bank, die älteste Deutschlands, gewährt erststellige unkündbare Amortisations-Darlehen schon von 100 Thlr. an auf städtischen und ländlichen Grundbesitz. Valuta baar. Bedingungen fest. Höchste Beleihungsgrenze. Darlehns-Anträge nimmt der unterzeichnete Provinzial-Vertreter an. [870]

Breslau. General-Agent E. Billert. Fränkelplatz 5.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein bisher Ring Nr. 38 geführtes [727]

Seiden-, wollen und baumwollen Garn-, Band-, Zwirn- und Posamentier-Waaren-Geschäft

heut nach

Ring Nr. 9,

Siebenkurfürstenseite, zweites Haus vom Blücherplatz,

verlegt habe.

Das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte ich auch in mein neues Geschäfts-Local übertragen zu wollen.

Breslau, den 1. Januar 1873.

J. G. Patzky.

Für Lungenkranke.

Ausspruch des Kaiserl. Königl. Gubernialraths und Protomedikus Dr. G. M. Sporer

bezüglich der Heilwirkungen der Johann Hoff'schen Malz-Chocolade und Malz-Bonbons: [704]

„Als ich die Hoff'schen Malzpräparate, Bonbon und Chocolade, zur Anwendung brachte — täglich 10 Bonbon und 2 Tassen Chocolade — fühlte ich Erleichterung, die ich früher nie empfand. Der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher und meine Lunge sehr gekräftigt. Aehnliche günstige Wirkungen habe ich auch bei anderen Katarrhalkranken wahrgenommen. Dr. G. M. Sporer 2c. 2c.

Hoff'sche Malz-Chocolade à Pfd. I. Qual. 1 Thlr., II. Qual. 20 Sgr. (bei 5 Pfd. Rabatt). Hoff'sche Malz-Bonbons à Beutel 4 und 8 Sgr. (bei Abnahme von 1 Thlr. Rabatt.)

Agent gesucht.

Eine leistungsfähige Lack-Fabrik sucht einen tüchtigen Fachmann als Agent.

Offerten sub G. 6 befordert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Cöln, Marzellenstraße 10. [1237]

Brennholz-Auction

heut Sonnabend, den 11., früh 10 Uhr im alten Marstall-Gebäude, Schweidnitzerstr.

Thee: Pecco-Blüthen, Souchong, Melange in versch. Sorten, sehr gut und billig, empfiehlt [531]

Gabrielli, Grünstr. 11, 1. Stock.

Preußische Hypotheken-Actien-Bank.

(emittirt auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums Sr. Majestät des Königs von Preußen vom 18. Mai 1864)

2,000,000 Thlr. 5proc. Hypothekenbriefe vom Jahre 1873.

Diese **Hypothekenbriefe** lauten auf den Inhaber und sind in Stücken zu **50, 100, 200, 500, 1000** Thaler ausgefertigt. Sie sind von Seiten der Inhaber unkündbar, werden durch die **Preußische Hypotheken-Actien-Bank** vom **1. Januar 1883** ab wieder eingezogen und bis zur vollständigen Tilgung mit **5 Procent pro anno** verzinst.

Die Coupons sind am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres fällig und werden sowohl durch die nachstehend genannten Zeichnungsstellen, als auch bei den sonst bekannt zu machenden Bankhäusern eingelöst.

Die obige **Hypothekenbrief-Anleihe von 2,000,000 Thalern** wird in

Berlin bei **unserer Casse,**
„ „ der **Direction der Preussischen Hypotheken-, Credit- & Bank-Anstalt, Commandit-Gesellschaft auf Actien „Hermann Henckel“,**

Breslau bei **Gebr. Guttentag,**

Altona bei **Hesse, Newmann & Co.,**
Augsburg bei **Heinzelmann & Co.,**
Basel bei **Rudolf Kaufmann & Co.,**
Bonn bei **Goldschmidt & Co.,**
Braunschweig bei **Oppenheim & Meyer,**
Bremen bei **J. S. Cohen,**
Cassel bei **Damms & Streit,**
Coblenz bei **R. J. Goldschmidt,**
Dresden bei **H. W. Bassenge & Co.**
Düsseldorf bei **Baum, Boeddinghaus & Co.,**
Frankfurt a. M. bei der **Rheinischen Effectenbank,**
Gotha bei **Stephan Lehnheim,**
Halberstadt bei **Ernst Vogler,**
Halle a. S. bei **H. F. Lehmann,**
Hamburg bei dem **Hamburger Bankverein,**
Hannover bei **Alexander Simon,**
Hechingen bei **M. J. Weil Söhne,**
Kiel bei der **Kieler Vereinsbank,**
Köln bei der **Rheinischen Effectenbank,**
Leipzig bei **Schirmer & Schlick,**
Lübeck bei **Sal. L. Cohn,**
Magdeburg bei **Teetzmann, Roch & Ahlefeld,**
„ „ **Rubens & Goldstein,**
Mannheim bei **F. A. Ladenburg & Söhne,**
Meiningen bei **D. Mannheimer,**
Münster bei **Ad. Schmedding & Söhne,**
Nordhausen bei **S. Frenkel,**
Osnabrück bei **N. Blumenfeld,**
Quedlinburg bei **G. Vogler,**
Rostock bei der **Rostocker Vereinsbank,**
Stettin bei **S. Abel jun.,**
Tübingen bei **M. J. Weil Söhne,**
Weimar bei **A. Callmann,**
Wiesbaden bei **Carl Kalb Sohn,**
Würzburg bei **Wüstefeld & Thomasius,**
Zürich bei **Meyer & Pestalozzi,**

zur öffentlichen Subscription unter nachstehenden Bedingungen aufgelegt:

Die Subscription findet gleichzeitig bei den vorgenannten Stellen am

Freitag, den 10. und Sonnabend, den 11. Januar 1873,

während der üblichen Geschäftsstunden auf Grund eines bei den Zeichnungsstellen in Empfang zu nehmenden Anmeldeformulars statt.

Im Fall einer Ueberzeichnung tritt verhältnißmäßige Reduction ein.

Der **Subscriptionspreis** ist **al pari** gestellt.

Bei der Subscription sind zehn Procent des gezeichneten Nominalbetrages in baar oder in Effecten zu hinterlegen.

Die Abnahme der zugetheilten Beträge resp. der dafür auf Grund des § 26 6 1 des Gesellschaftsstatuts auszustellenden Interimsscheine hat in der Zeit vom **18. Januar** bis zum **15. Februar 1873** gegen Zahlung des Subscriptionspreises und unter Hinzurechnung der Stückzinsen für den beigegebenen Zinscoupon vom **1. Januar 1873** ab zu geschehen.

Berlin, im December 1872.

Preußische Hypotheken-Actien-Bank.

Der Präsident des Curatoriums:
Friedrich Graf zu Solms-Baruth.

Die Hauptdirection:
Spielhagen.

[1023]

Bordeaux, unverfälscht, pro Flasche von 9 Sgr. ab bei **C. Hellendall**, Ohlauerstraße Nr. 64.

Auch Sonntag ist der Tuch-Ausverkauf **Blücherplatz Nr. 4** (neben der Mohren-Apotheke) **geöffnet.**

Pianino's, schön und gut, zu soliden Preisen bei J. Seiler, Kupferschmiedestr. 7.

Marshall's
Locomobilen, Dreschmaschinen und Strohelevatoren

in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues. — Die Locomobilen mit bestem Vorwärmer und allen neuesten Verbesserungen, die Dreschmaschinen nach Wunsch der Käufer entweder mit **Holzrahmen** und **hölzernen Wänden**, oder mit **Marshalls Patent-Eisenrahmen** und **eisernen Wänden**, also entweder **ganz aus Holz** oder **ganz aus Eisen. Marshalls Dreschmaschinen mit vollständiger Reinigung und Sortirung** sowie ihre **Strohelevatoren** erhielten beide den **einzigen ersten Preis** von der **Königlich englischen Ackerbaugesellschaft** bei den grossen eingehendsten Prüfungen, welche im Juni 1872 in Cardiff stattfanden, und wurden auch **Marshalls Locomobilen** von der Jury als **höchst empfehlenswerth** bezeichnet.

Smyth & Sons Drillmaschinen

in allen Reihenweiten von 3 Zoll an aufwärts.

Original amerikanische Buckeye-Getreide- u. Grasmäh-Maschinen.

Die **Special-Commission** des **Breslauer landwirthschaftlichen Vereins** sagt in ihrem Bericht über die in diesem Sommer in **Bettlern** und **Grünhübel** stattgehabte **Mähmaschinen-Concurrenz** über den **Buckeye Reaper** Folgendes:

„Soll nun mit Rücksicht auf die gewonnenen Resultate eine Klassification „der Maschinen, resp. eine Bezeichnung der empfehlenswerthesten erfolgen, so „würde unter allen Umständen in erster Linie der **Buckeye Reaper** unter No. 9 „zu nennen sein. — Derselbe empfiehlt sich durch eine solide Construction, leichte „Handhabung seiner Steuerungseinrichtungen, rangirt im Kraftverbrauch bei einer „seiner Schnittbreite entsprechenden Leistung als zweiter, und **hat sich selbst im „schwierigsten Lagergetreide durch in jeder Beziehung zufriedenstellende Leistungen „bewährt.**"

Es betheiligten sich an vorstehend erwähnten Prüfungen unter Anderen die **Kirby & Burdick** Maschine. — Prüfungen die an andern Orten stattgefunden haben, sind in sofern für die **Buckeye Mähmaschine durchaus nicht massgebend als diese Maschine erst dann so ganz Vorzügliches leistete als ich einige kleine aber für unsere Verhältnisse durchaus nothwendige Abänderungen daran gemacht hatte**, und werden in Zukunft sämmtliche Maschinen von der Fabrik aus damit versehen. — Ich bitte die Herren Landwirthe sich von der Vorzüglichkeit dieser Abänderungen gütigst bei mir zu überzeugen, und liefere ich denjenigen Herren welche die Buckeye Mähmaschine im vergangenen Jahre von mir bezogen haben die zur Abänderung nöthigen Theile für Thlr. 1. 15 Sgr.

Ferner **Heuwender, Nachrechen, Getreidesortirmaschinen, Siedemaschinen, Oelkuchenbrecher, Quetschmühlen, Rübenschneider** etc. etc. aus den besten **englischen Fabriken** empfehle bestens. [874]

H. Humbert, Moritzstrasse, Haus „Frisia", **Breslau.**

NB. Ich bitte meine werthen Kunden stets **um möglichst zeitige Bestellung**, um trotz der sehr grossen Leistungsfähigkeit aller meiner Fabriken nicht wieder wie in vorigen Jahre viele Aufträge wegen zu später Bestellung ablehnen zu müssen.

Die Burdick & Kirby Mähmaschinen

haben sich in verflossener Saison **wieder** als die **Vorzüglichsten** bewährt. Dieselben haben in Europa auf 7 öffentlichen Mähconcurrenzen concurrirt. auf diesen 7 Concurrenzen wurden mit dem 1. Preise prämiirt resp. von der Jury als die beste Mähmaschine anerkannt **4 mal Burdick einstimmig**, 1 Ma **Samuelson** einstimmig, 1 Mal **Howard** von der Majorität und 1 Mal **Buckeye** von der Majorität der Jury. Was jede einzelne Jury auf obigen Concurrenzen über **Burdick & Kirby** gesagt hier vorzuführen, würde zu weit gehen, wir versenden jedoch gern auf Wunsch die betreffenden Commissions-Berichte wie auch ein Namensverzeichniss derjenigen Herren, an die wir in verflossener Saison ca. 2000 Mähmaschinen geliefert haben.

Obwohl die **D. M. Osborne**'sche Fabrik nicht nur die grösste und leistungsfähigste Mähmaschinen-Fabrik **Amerika's**, sondern die grösste Mähmaschinen-Fabrik der Welt ist, bitten wir doch um frühzeitige Bestellung, da wir nicht gern viel mehr Maschinen kommen lassen, als muthmasslich verlangt werden. [22]

Gebr. Gülich, Breslau,
Neue Antonienstrasse 3.

Guano der Peruanischen Regierung.

Wir zeigen hiermit an, dass nach Verfügung der Peruanischen Regierung die Preise für den

direct importirten Peru-Guano

ab Lager hier gegenwärtig die folgenden sind:
Rm. Mk. 264 — bei Abnahme von 30,000 Ko. und mehr,
" 289 — " " unter 30,000 Ko.
per 1000 Ko. brutto incl. Säcke, excl. Verladungsspesen, gegen comptante Zahlung in Reichsmünze oder preuss. Banknoten.

Den aufgeschlossenen Peru-Guano

in sofort verwendbarer Pulverform unter Garantie eines Gehaltes in demselben von
9—10 pCt. gegen Verflüchtigung geschütztem Stickstoff
und 9—10 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure,
notiren wir ab Lager hier
Rm. Mk. 15 — d. bei Abnahme von 30,000 Ko. oder mehr,
" 15 75 " " " " unter 30,000 Ko.
per 50 Ko. brutto, incl. Säcke, excl. Verladungsspesen, gegen comptante Zahlung in Reichsmünze oder preuss. Banknoten.

Ueber sonstige Verkaufsbedinguugen ertheilen wir auf Anfrage gern Anskunft.

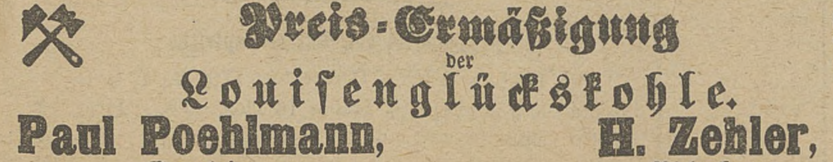
Hamburg, den 1. Januar 1873.

Ohlendorff & Co.,
Alleinige Importeure des Peruanischen Guanos für Deutschland, Holland, Oesterreich, die Schweiz, Dänemark, Schweden, Norwegen und Russland.

Im Anschluss an vorstehende Annonce effectuiren wir eingehende Aufträge nach wie vor ab Lager in Hamburg oder Breslau nach allen Eisenbahn-Stationen und bitten uns die Ordres recht bald und in recht ausgedehntem Maasse zuzuwenden, indem wir bei rechtzeitiger Ordre-Ertheilung prompte Lieferung zusichern. [1216]

Breslau, Anfang Januar 1873.

Paul Riemann & Comp.,
Ausschliessliches General-Depôt des aufgeschlossenen Peru-Guano von Ohlendorff & Comp. für die Provinz Schlesien.



Preis-Ermäßigung
der
Louisenglückskohle.

Paul Poehlmann, Comptoir. Neuschestr. 51, Hof part. rechts.

H. Zehler, Niederlage. Taschenstr. 19, dicht an Liebichshöhe.

Verkauf in ganzen Waggon, sowie per Tonne. [538]





The Singer Manufacturing Co.
New-York,
grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

verkaufte im vorigen Jahre laut statistischen Ausweisen **181,260** Nähmaschinen und sind bis jetzt aus dieser Fabrik hervorgegangen und im Gebrauch

über dreiviertel Million Nähmaschinen

für die verschiedensten Zwecke, eine Anzahl, wie sie keine andere Nähmaschinen-Fabrik auch nur annähernd aufzuweisen hat.

Die Singer Co., welche fortwährend bestrebt ist, ihre Fabrication zu vergrößern, um den an sie gerichteten Nachfragen zu genügen, liefert jetzt per Woche **4950** Maschinen oder pr. Jahr über **250,000** Stück.

Wie die Original-Singer-Maschinen von dem Publikum als die besten erkannt, und vor allen Andern die Bevorzugtesten sind, so wurden dieselben auch an allen Ausstellungen, wo immer sie concurrirten, als das vorzüglichste Fabrikat mit den höchsten Preisen gekrönt. — [873]

Seit Juni v. J. wurden denselben wieder folgende Preise zuerkannt:

Goldene Medaille Juni: Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Graudenz.
Goldene Medaille August: Ormskirk and Southport Agricultural Society Southport für beste Nähmaschinen.
Goldene Medaille September: Manchester and Liverpool Agricultural Society Bolton für beste Nähmaschinen für gewerbliche Zwecke.
Goldene Medaille September: Ebendaselbst: für beste Familien-Nähmaschinen.
Goldene Medaille October: Polytechnische Ausstellung, Moskau.
Ehren-Diplom Ebendaselbst als ganz besondere Auszeichnung für hervorragende Leistungsfähigkeit der Familien- und Handwerker-Nähmaschinen.

Als Neuestes- Erzeugniß der Singer Manufacturing Co. empfehle die jetzt eingetroffene **Neue Familien-Hand-Nähmaschine,** Nähmaschine zum Handbetrieb. Dieselbe ist mit einem eleganten Nußbaum-Verschlußkasten, sämmtlichen Hülfsapparaten versehen und die beste und vollkommenste welche bis jetzt an den Mark gebracht worden ist.

G. Neidlinger, Breslau, 2 Ring 2,
General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

☞ Bei jeder **Original-Singer-Maschine** erfolgt ein **Certificat**, welches die Nummer der Maschine trägt, sowie von dem Präsidenten der **Singer-Manufacturing Co., Mr. Inslee A. Hopper**, und mir, **G. Neidlinger**, unterzeichnet ist. Ohne dieses Certificat ist keine Maschine echt und sind alle sonst am hiesigen Platze unter dem Namen Singer ausgebotenen Nähmaschinen nachgemachte.

Dr. Scheiblers Mundwasser,

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsrath Dr. Burow, verhütet das Stocken der Zähne, beseitigt dauernd den Zahnschmerz, verhindert die Weinsteinbildung und entfernt sofort jeden üblen Geruch aus dem Munde. Als billigstes und bestes Mund- und Zahnreinigungsmittel ist es daher besonders auch allen denen zu empfehlen, welche künstliche Zähne tragen oder an Krankheiten des Zahnfleisches leiden. Locker gewordene Zähne werden dadurch wieder befestigt.

Preis für 1 Fl. 10 Sgr., ½ Fl. 5 Sgr. Niederlagen in Breslau bei Herren Herm. Straka, Adam Reszka, Otto Reichel, W. Zenker, J. Boese, in Liegnitz bei C. Heinzel, in Görlitz bei Louis Funkert, in Glogau bei E. Sauer & Comp., in Neisse bei Aug. Moecke, in Natibor bei S. Guttfreund, in Glatz bei Rob. Drosdatius, in Brieg bei Jul. Raabe & Co., in Oppeln bei Franz Scholz, in Reichenbach bei Carl Böhm, in Schweidnitz bei Apoth Dahleke, in Hirschberg bei Paul Spehr, in Goldberg bei L. Namsler in Neurode bei L. Wichmann, in Beuthen bei Moritz Böhm, in Waldenburg bei F. H. Dastig. [186]

Anstalt für künstliche Badesurrogate von W. Neudorff & Co. in Königsberg i. Pr.

In vorzüglich
echter Qualität
offeriren frei ins Haus geliefert für
1 Thaler
in jeder Sorte:

- **5 Fl. Pale od. Bourton-Ale,**
- **6 Fl. echt. Engl. Porter,**
- **12 Fl. Wiener Märzenbier** (kl.-Schwechater von Anton Dreher),
- **12 Fl. Erlanger Bier,**
- **12 Fl. Culmbacher Bier,**
- **15 Böhmisches Bier,**
- **15 Fl. Salon-Tafelbier,,**
- **20 Fl. Waldschlösschen.**
- **20 Gl. Görlitzer Actienbier,**
- **20 Fl. Grätzer Bier,**

Pfandeinlage pro Flasche 1 Sgr.
Sämmtliche Biersorten auch in Orig.-Gebinden **ab Brauerei Bahnhof Breslau** und **Berlin.** Auswärtige Bestellungen werden promptest erledigt. Wiederverkäufer Rabatt. [702]
Bestellungen erbitten unfrankirt per Stadtpost.

Erstes Central-Versand-Bier-Depot in- und ausländischer Biere von
M. Karfunkelstein & Co.
Comtoir:
Schuhbrücke 32, Ecke der Messergasse, **Hamburg,** Kl. Reichenstr. 29, **Beuthen OS.**, Ritterstrasse 165 und **Neisse,** Zollstrasse 47.

In einer Stadt von 12,000 Einwohnern ist ein massives [1221]
Wohnhaus mit Lohgerberei,
großem Hof, massiven Stallungen, nebst Brunnen- und fließendem Wasser, großem Obst- und Gemüsegarten **sofort zu verkaufen.** Das Grundstück liegt nahe dem Bahnhofe und eignet sich gut zur **Brauerei,** die in der Stadt **nicht** vorhanden ist. **Das Nähere in Grünberg i. Schl. im 11. Bezirk Nr. 75.**

Tüchtige Acquisiteure
für Lebensversicherungen

unter **sehr guten** Bedingungen sofort gesucht.

Offerten sub B. M. 144 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten [1133]

Eine gute deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft sucht einen tüchtigen
Reise-Inspector,
(gewandten Acquisiteur und Organisateur), unter günstigen Bedingungen.

Gefl. Offerten sub Chiffre B. P. 147 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten. [1189]

Für Pensionäre, Rentiers, Geschäftsleute.

Eine Besitzung, bestehend aus: Wohnhaus, Stallung, Scheuer, Garten, am fließenden Wasser, wozu auch noch einige Morgen Acker und Wiese pachtweise überlassen werden können, in einem großen Kirchdorfe Oberschlesiens mit fürstlichem Hofhalt, Post, Telegraphen-Amt, Bahnstation, ist zu verpachten.

Unmittelbar an der Straße gelegen, würde das Wohnhaus sich auch für ein kaufmännisches Geschäft, oder als Gasthaus eignen.

Näheres auf portofreie Anfragen unter E. K. poste restante Czernitz O.-S. [166]

Ein fast noch
neuer Dampfkessel
mit Heiz-Rohr und Dohm, auf 4—5 Pferdekraft berechnet, und ca. 30 Ctr. schwer, ist billig zu verkaufen in Natibor, Neustadtstr. Nr. 180. [1192]

40 Morgen Wiese
an der Weide, nahe der Hundsfelder Chaussee, verpachtet [1098]
das Wirthschafts-Amt Schottwitz.

Ganze Bibliotheken
werden zu guten Preisen zu kaufen gesucht. Off. werden sub Chiffre J. 3059 durch die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau erbeten.

Riemenleder
offerirt **Pet. Driessen in Eupen.**

Bowlenwein, roth und weiß, à Fl. 7½ Sgr.
Bordeaux- und Rheinweine, à Fl. 10, 12½ 15 und 20 Sgr.
Ober-Ungar-Wein, herb und süß, à Fl. 12½, 15, 20 bis 30 Sgr.
Ruster-Ausbruch à Fl. 15 und 20 Sgr.
Tockeyer-Ausbruch à Fl. 25 und 30 Sgr.
Süßer Sicilianerwein à Fl. 11 Sgr.
Muscat Lunel (süßer) à Fl. 9 Sgr.
Aechter Champagner à Fl. 1½ und 2 Thlr.
Rheinwein-Mousseux à Fl. 25 und 30 Sgr.
Portwein und Madaira à Fl. 1 Thlr.

Sämmtliche Weine sind trotz der billigen Preise von vorzüglicher Qualität, wovon sich jeder Käufer überzeugen kann. [876]

Feiner Jamaica-Rum, die große Flasche 12½ Sgr.
Arac de Goa à Fl. 10 Sgr.
Aechter Cognac à Fl. 1 Thlr.

A. Gonschior, Weidenstraße 22.

Engl. u. Holst. Austern,
französischen
Blumenkohl und Kopf-Salat,
Steyr. Kapaunen,
junge
Hamb. Hühner,
norwegische
Birk-, Hasel- und Schnee-Hühner,
in Blechdosen eingelegte
Schnepfen, Rebhühner, Becassinen und Kibitzeier,
Magdeburger
Sauerkohl,
frische spanische
Weintrauben,
empfiehlt
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junkernstraße. [1230]

Die vorm. **Brieger**'sche jüdische **Restauration** in **Bad Landeck** ist an einen tüchtigen Restaurateur zu **verpachten.** Näheres bei **Moritz Heilborn** in **Breslau,** Friedrich-Wilhelmstr 3a.

Frisch geschossene Hasen
bei Chr. Hansen, Ohlauerstr. 9. [534]

Ein photographisches Atelier in einer großen Stadt ist Familien-Verhältnisse wegen, mit oder ohne Einrichtung sofort zu verkaufen. Näheres zu erfahren unter Adresse G. S. H. poste restante Görlitz. [179]

Ein großes Bier-Local

ist wegen Krankheit des Inhabers bald oder zum 1. April zu übernehmen.
Näheres auf schriftl. Anfragen unter **B. R. 148** durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29. [1203]

Eine Ausgußeinrichtung

mit 10 Becken ist Neue Oderstraße 8a. zu verkaufen. [522]

Aechte Maccaroni,

das Pfund 6 Sgr., offerirt

H. Puder & Co.,

Nicolaistraße 68. [540]

Frisch geschossene Hasen,

gut gespickt, von 20—22 Sgr. Ohlauerstr. 18.

Bömische Fasanen,

vorzüglicher Qualität, empfehlen

Kessel & Beck,

Hôtel de Silesie. [530]

2 Stück fette Schweine,
150 „ gemästete Schafe

verkauft das Dom. Lilienthal, Kr. Breslau.

Dominium Linden I. bei Schlawa, Stat. Driebitz, hat

ca. 30 Stück
fette junge Mastochsen

zum Verkauf. [524]

Meine, unfern dem hiesigen Bahnhofe gelegene Restauration nebst vollständigem Inventar, Billard, Garten-Anlagen und Stallung, welche bis Dato Herr Schwidlinsky inne hatte, bin ich Willens an einen intelligenten Pächter anderweitig zu verpachten.
Persönliche Vorstellung und christliche Confession wäre erwünscht und können benannte Lokalitäten den 1. April c. übergeben werden.
[32] Simon Glaser in Zabrze.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Candidat

der ev. Theol., bis Ostern 1873 in Stellung, sucht, da sein Zögling das Elternhaus verläßt, anderweite Stellung. Gefällige Offerten erbittet man unter Chiffre A. B. C. 100 poste restante Karmin, Kr. Pleschen. [77]

Ein gebildetes Mädchen
aus guter Familie, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welche im Handarbeiten, Weißwaaren, Damenschneidern, sowie im Maschinennähen und Frisiren firm ist, sucht zum 1. April d. J. Stellung als Jungfer bei einer Herrschaft. Gefällige Offerten sub Chiffre J. 3134 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau erbeten.

Ein junges Mädchen sucht eine Stelle als Gesellschafterin. Gefl. Offerten unter M. W. poste restante Liegnitz. [1117]

Ein gebildetes Mädchen, musikalisch, mit feinen Handarbeiten vertraut, sucht bald oder später bei einer einzelnen älteren Dame Stellung als Gesellschafterin. Gefällige frankirte Offerten werden erbeten unter R. A. an die Anonncen-Expedition von Rudolf Mosse in Görlitz.

Ein mit allen weibl. Handarbeiten vertrautes, gut empfohlenes Mädchen, mit einiger Kenntniß der Landwirthschaft, welches einen Haushalt ca. 5 Jahre selbstständig geführt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als **Wirthschafterin oder Stütze der Hausfrau** auswärts oder hier. Gefäll. Off. sub B. Z. 19 d. Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1165]

Für mein Band-, Weißwaaren- und Putzgeschäft suche ich per 1. Februar eine **tüchtige Verkäuferin** mos. Conf., die das Putzfach versteht, in ähnlichem Geschäft bereits thätig war und der polnischen Sprache mächtig ist. Anmeldungen erbitte sub A. Z. Cosel franco poste restante. [187]

Eine gute **Kinderpflegerin** aus gebildeter Familie mit guten Attesten sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung im In- oder Auslande. [548]
Näheres Hummerei 13, 2 Treppen.

Für die Winzenberger Mühle suche ich einen tüchtigen, im Mühlengeschäfte erfahrenen Disponenten. [523]

H. Cohn,

Breslau, Tauenzienstraße 10.

Ein Commis,

Manufacturist, der polnischen Sprache mächtig, findet sofort Stellung bei [1200]
H. Bendel in Beuthen OS.

Ein gut empfohlener **Buchhalter** mit schöner Handschrift und der doppelten Buchführung vollständig mächtig, kann sich zum sofortigen Antritt melden bei [180]

H. Pringsheim,

Portland-Cement-Fabrik.
Oppeln.

Ein Commis,

Specerist, mit guten Zeugnissen, wird zum baldigen Antritt, oder per 1. Februar gesucht.
Offerten sub E. G. 14 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [527]

Ein erfahrener Buchhalter

mit guter Handschrift wird für **die Nachmittagsstunden**, oder auch für den **ganzen Tag** zum sofortigen Antritt oder per 1. Februar **gesucht.** Offerten unter abschriftl. Beifügung der Zeugnisse befördert sub Chiffre W. 10261 die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in Breslau, Ring, Riemerzeile 18, 1. Etage. [1218]

Ein tüchtiger Schriftsetzer

findet dauernde Condition in der Buchdruckerei von **Ferd. Domel** in Waldenburg. [1222]

Cigarrensortirer finden dauernde und lohnende Beschäftigung, ebenso Cigarrenmacher, bei [1202]
Aug Bertheau
Nachfolger in Potsdam.

Die Stelle eines tüchtigen **Verkäufers** ist bis jetzt in meinem Modewaaren-, Tuch- und Damenconfections-Geschäft noch nicht besetzt, nur Solche wollen sich gefälligst zum baldigen Antritt, auch per 15. Februar, oder per 1. April c. melden. [125]
S. Großmann's Sohn,
Münsterberg i./Schl.

Ein Commis, gewandter Expedient, von angenehmem Aeußeren, welcher seine Lehrzeit in einer Provinzialstadt beendet und sich noch in Stellung befindet, kann sich unter Einreichung der Zeugnisse nebst Gehalts-Ansprüchen bei freier Station für mein Eisen- und Kurzwaaren-Detail-Geschäft melden. Antritt pr. 1. April 1873. [145]
Liegnitz.

Rudolph Riedel.

Ein geübter, der polnischen Sprache mächtiger **Bureauvorsteher** kann zum 1. April d. J. bei mir eintreten.
Cosel i. O/Schl. [185]
Wannowski, Rechtsanwalt.

Ein im Zeichnen und Beschreiben von Karten geübter junger Mann wird zu sofortigem Antritt gesucht. Gef. Offerten unter M. A. 23 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen [178]

Wir suchen für unser Colonialwaaren- und Rohproducten-Geschäft einen **Lager-Commis** zum sofortigen Antritt.
Schindler & Schweitzer,
[542] Antonienstraße 27.

Ein junger Mann, mosaisch, sucht per 15. Januar oder 1. Februar im Posamentier-, Weiß- und Wollwaren-Geschäft Stellung. Offerten sub Nr. 26 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [539]

Ein gewandter **Destillateur,** zugleich Specerist, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres bei G. Hänflein, Schmiedebrücke 34.

Für eine der bedeutendsten Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundschaft bekannter **Reisender** gesucht und werden Adressen erbeten **sub Nr. 25. in der** Expedition der Breslauer Zeitung. [547]

Ich suche einen **Kanzlisten.**
Lubowski,
[1201] Rechts-Anwalt, Ohlauerstr. 8.

Vermessungs-Gehilfe!

Bei unterzeichnetem Feldmesser findet ein **zuverlässiger** Vermessungs-Gehilfe, welcher seine Brauchbarkeit durch glaubwürdige Zeugnisse nachzuweisen vermag, bei hohem Gehalt dauernde, mit mannigfacher Abwechselung verbundene Beschäftigung. Gefälligen Offerten, denen die Gehaltsansprüche beizufügen sind, sehe ich bis zum 15. cr. entgegen.
Waldenburg, im Januar 1873. [1223]
E. Schmidt, Feldmesser.

Ein Kunstgärtner,

der polnisch spricht, Gemüsebau, Blumen- und Obstzucht gut versteht, selbst arbeitet, nüchtern und ordentlich ist, kann sich melden zum baldigen Antritt **Dominium Borkowitz** bei Creutzburg OS. [196]

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat Uhrmacher zu werden, findet Unterkommen bei H. Jacob, Uhrmacher in Sprottau. [163]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Die Censur des Landwirths

durch das richtige

Soll und Haben der doppelten Buchhaltung

nebst Betriebsrechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen
für den Zeitraum vom 1. Juli 1870 bis 1. Juli 1871.
Bearbeitet von

W. von Fontaine,

Rittergutsbesitzer auf Deutsch-Krawarn. [609]

Zweite Auflage.

Gr. 8. ca. 12 Bogen. Eleg. brosch. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

Wohl unbestritten ist die **doppelte,** sogenannte **italienische** Buchführung diejenige, welche am sichersten jeden Geschäftsmann sowohl über das Gesammtresultat, als über die Ertragsfähigkeit jedes einzelnen Zweiges seiner Geschäftsführung leicht und rasch ins Klare setzt. — Auch für den landwirthschaftlichen Betrieb hat sich dieselbe schon mehrfach bewährt und ihrer allgemeineren Einführung mag nur das Vorurtheil, als sei dieselbe zu zeitraubend, entgegenstehen. Das vorstehende Handbuch, von einem Verfasser, der sowohl auf dem kaufmännischen, wie auch auf dem ökonomischen Gebiete zu Hause ist, wird auch in dieser zweiten Auflage dazu beitragen, jenes Vorurtheil zu vernichten und die großen Vortheile der doppelten Buchhaltung in ihrer praktischen Durchführung der Gesammt-Landwirthschaft in leicht faßlicher Weise darzuthun.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Anfertigung von Bauzeichnungen und Anschlägen.
[553] H. Starken, Schulgasse Nr. 26.

Offene Stadtbrauer-Stelle.

Durch den am 3. d. Mts. erfolgten Tod des Stadtbrauer Jahn ist dessen Stelle offen geworden und neu zu besetzen.
Dies soll bald, spätestens den 1. April c., geschehen. — Tüchtige **Braumeister** wollen sich melden. Gesuche um die Stelle nebst Attesten sind an den derzeitigen Vorsteher der Administration Kaufmann C. F. Sobors einzureichen. [190]
Groß-Glogau, den 9. Januar 1873.
Die Administration der Brau-Commune.

Zur Verwaltung
von Kohlen-Lagerplätzen werden Kaufleute gesetzten Alters zu möglichst baldigem Antritt **gesucht.**
Diejenigen erhalten den Vorzug, die bereits gleiche Stellung inne hatten.
Offerten mit Zeugniß-Copien werden erbeten sub Chiffre **M. 3137** an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 31. [1232]

Ein Seifensiedergehülfe

kann sofort in meiner Seifenfabrik dauernde Beschäftigung erhalten. [184]
Beuthen O.-S., 9. Januar 1873.
A. Wehowsky, Seifenfabrikant.

Ein Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen kann sich melden bei L. H. Krotoschiner,
[1228] Schmiedebrücke 16.

Ein Diener,
— womöglich gewesener Offizierbursche — der Zeugnisse über seine Brauchbarkeit, Ehrlichkeit und Nüchternheit aufweisen kann, wird in eine größere Stadt Oberschlesiens von einem unverheiratheten Herrn zum 1. Februar c. gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen nimmt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau sub Chiffre N. 3138 entgegen. [1231]

Für den 19jährigen Sohn eines Mühlenbesitzers, der die Untertertia eines Gymnasiums absolvirt und bereits seit 2 Jahren in einem bedeutenden Mühlengeschäft in Stellung ist, — wird eine **Lehrlingsstelle** gesucht, wo derselbe die Correspondenz und Buchführung gründlich erlernen könnte. Erforderlichenfalls würde auch für denselben eine mäßige Pensionsvergütigung gezahlt werden. Hierauf Reflectirende belieben ihre Offerten an „L. B. poste restante Guttentag" richten.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Reuschestr. 55, Pfauen-Ecke

ist erste Etage sofort oder per Ostern zu vermiethen. [507]
Näheres im Specerei-Gewölbe.

Ein Comptoir,

versch. Remisen und 1 Getreideboden sind per 1. Juli c. zu verm. bei **Wilhelm Eckhardt,** Albrechtsstr. 37. [537]

Eine Wohnung,

Klosterstraße 1d. im 1. Stock, Ostern beziehbar. Zu erfragen im Gewölbe. [1220]

Neue Oderstraße 8a.

ist in der 1. Etage eine Wohnung, **bestehend aus einem Zimmer und Küchenstube mit Wasserleitung,** per 1. April zu vermiethen.

Ein Handlungs-Lokal,

Ohlauerstraßenseite des Hauses Ring Nr. 29, goldene Krone, ist ab Ostern d. J. zu vermiethen. Näheres bei [526]
Wilhelm Regner.

Teichstr. Nr. 11

ist die größere Hälfte des 1. Stockes zu vermiethen. [532]

Berl. Platz 5, Wohn. im 2. Stock für 250 Thlr. Ostern z. verm. Näh. b. Wirth das.

Per 1. April ist eine II. Et. in der Bahnhofsstraße beleg. für 480 Thlr. zu verg. d. E. Peisker, Tauenzienstr. 80. [536]

Ein möblirtes Zimmer,

nahe dem Mittelpunkt der Stadt, ist an einen anständigen Herrn zu vermiethen. Näheres auf Offerten unter Nr. 17 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [9385]

Breslauer Börse vom 10. Januar 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Prss.cons.Anl.	4½	103¾ B.	—
do. Anleihe	4½	101¼ B.	—
do. Anleihe	4	96¼ B.	—
St.-Schuldsch.	3½	88¾ B	—
Präm.-A. v. 55.	3½	125 B.	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	90 G.
do. do.	4½	98⅞ bz	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	90⅝ bz	—
Schles. Pfdbr.	3½	82⅛ bz	—
do. Lit. A.	4	91¾ B. n. 90⅞ [B.	—
do. Lit. C.	4	—	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	90⅞ B.	—
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	93⅞ à4 bz	—
Posener do.	4	92¾ bz	—
Prov. Hilfskass	4	—	—
Bod.-Cred.-Pf.	4½	96½ B.	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amerikaner. .	6	II. 96⅞ bz	—
Bayer. Anleihe	4	—	112 G.
Ital. Anleihe .	5	—	65⅜ B.
Krakau-OS. O.	4	—	82 B.
Krak. OS. Pr. A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	65½ bz B	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	61⅝ B.
do. 60er Loose	5	95¾ B.	—
do. 64er	—	—	92 G.
do. Crd.-Loose	—	—	118 G.
Poln. Pfandbr.	4	—	76½ G.
do. neue	5	—	76¼ G.
do. Liqu.-Sch.	4	65 B.	—
Russ. Bod. Cr P	5	—	—
Türk. Anl. 65	5	—	51¾ G.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freiburger . . .	4	124 B.	—
do. . . .	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A. u. C	3½	216½ bz	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn .	5	127 B.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freibrg. Prior.	4	—	—
do. do.	4½	98¼ bz	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	90 bz	—
do. Lit. E.	3½	82½ B.	—
do. Lit. F.	4½	—	—
do. Lit. G.	4½	98⅜ B.	—
do. Lit. H.	4½	98⅜ B.	—
do. 1869	5	102½ B.	—
do Brg.-Neisse	4½	—	99 B.
do (ehm. St.-A.)	4½	—	—
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	91 G.
do. III.	4½	—	—
do. IV.	4½	—	—
do.	5	102 bz	—
R. Oder-Ufer.	5	101¾ à⅝ B.	—
do. St.-Prior.	5	—	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. Cassenver.	4	—	93½ B.
do. Disconto-Bank	4	118¾ bz	—
do. Entrepot G.	—	—	—
do. Maklerbk.	5	—	140à39½ bz
do. Mkl.-V.-B.	5	—	107½ B.
do. Pv. Wchslb.	4	—	112 B.
do. Wechslerb.	4	129½ B	—
Dtsch. Unionb.	4	—	—
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	—	102 B.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	97 G.
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein	4	159½ bz B.	—
do. Bod.-Cred.	4	—	104½ bz G
do. Centralbk.	—	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	109 bz B.
Oest. Credit . .	5	203 B.	p.u. 203¾ à3a¼ [bz
Wien. Unionb	5	—	—

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	105½ B.
Lombarden . .	5	116 B.	p.u. 116¼ à15⅞ [bz G.
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	83 B.	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	207¼ B	—
Rumänen	5	44¼ bz	—
Wrsch.-Wien.	5	—	87 G.

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. A.-G. f. Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Sprit-Act.-Ges.	5	107 bz	—
Donnersmarckhütte	5	100½ G.	—
Laurahütte . . .	5	238 B.	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	150¾ à1 bzG.	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	132 B.
do. Immobil. .	5	—	—
do. Lein.-Ind. .	5	105¾ à6 bz	—
do. Tuchfabr. .	5	—	108½ G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia	5	—	108 b. B.
Vereingt. Oelf.	5	—	120 .

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Ducaten	—	—
20 Francs-St. .	—	—
Oest. Währ. . .	92½ à¼ bz G.	—
Russ. Bnk.-Bil.	82¾ bz G.	—

Wechsel-Course v. 10. Januar.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amsterd. 250 fl.	kS.	140⅝ bz	—
do. 250 fl.	2M.	139½ G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	—	—
do. 300 M	2M.	—	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20¾ bz	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅓ bz	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92½ bz	—
do. do.	2M.	91¼ bz	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	82 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputatio
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser . . .	9	—	—	—	—	—	8	7	—	—	—	—	6	28	—
do. gelber	8	12	—	—	—	—	7	28	—	—	—	—	6	22	—
Roggen	6	4	—	—	—	—	5	28	—	—	—	—	5	14	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	8	—	—	—	—	4	24	—
Hafer	4	10	—	—	—	—	4	4	—	—	—	—	4	2	—
Erbsen	5	12	—	—	—	—	4	27	—	—	—	—	4	17	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Raps	10	2	6	9	17	6	9	2	6
Winter-Rübsen	9	12	6	8	27	6	8	5	—
Sommer-Rübsen	9	12	6	8	17	6	7	17	6
Dotter	8	15	—	7	25	—	7	—	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	15	—

Heu 26—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 6½—7½ Thlr. pro Schock à 600 Klgr..

Kündigungs-Preise

für den 11. Januar.

Roggen 58½ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 42
Raps 103, Rüböl 22½, Spiritus 17⅓.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 17½ B., 17⅙ G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 16 Thlr. — Sgr. 11 Pf. B.
dito dito 15 „ 21 „ 9 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp (W. Friedrich) in Breslau.